

**Jahresbericht
Juli 2020 – Juni 2021**

ifaw
—

Deutschland



Einleitung

- 4 Eine bessere Zukunft für Tiere und Menschen
- 6 Vision & Mission
- 7 Eine Nachricht unserer Aufsichtsratsvorsitzenden
- 8 Eine Nachricht unseres CEOs
- 9 Leitung

Einbindung der Bevölkerung

- 12 Krisenvorsorge und Widerstandsfähigkeit von Gemeinden in Indonesien stärken
- 14 Eindämmung von Mensch-Tier-Konflikten durch mehr finanzielle Sicherheit
- 16 Australien: Lebensräume wiederherstellen und Leben retten
- 18 Koexistenz von Jaguaren, Schildkröten, Menschen und Hunden fördern

Schutz von Lebensräumen

- 22 Grüne Energie für Ranger:innen-Stützpunkte
- 23 Richtungsweisender Naturschutz in Indien: die Erweiterung des Raimona-Nationalparks
- 24 Flächen für den Naturschutz
- 26 Wasser für Wildtiere, Unterstützung für Ranger:innen
- 28 Verbesserung des grenzübergreifenden Kommunikations-Netzwerks
- 29 Wildtierschutz und neue Chancen dank Frauenförderung
- 30 Neues Leben im Kasungu-Nationalpark

Wildtierkriminalität

- 34 Verbrechensbekämpfung entlang der Handelskette
- 40 Illegaler Handel mit Wildtieren: nur einen Mausklick entfernt
- 44 Reduzierung von Marktangebot und Verbrauchernachfrage in China
- 46 Bekämpfung der Wildtierkriminalität durch Reformen in Politik und Gesetzgebung

Meeresschutz

- 50 Kampagne zur Rettung des Nordatlantischen Gattwals
- 52 Gegen Schiffskollisionen und Unterwasserlärm

Rettung von Meeressäugern

- 56 Ein außergewöhnlicher Rettungseinsatz: Massenstrandung von 45 Delfinen
- 58 Die erste ihrer Art: eine mobile Tierarztpraxis für Meeressäuger
- 59 Rettung, Rehabilitierung und Freilassung verfangener Robben
- 60 Ständige Bereitschaft: unser Einsatz für große Wale
- 61 Wissenstransfer für den Tierschutz

Wildtierrettung

- 64 Wir helfen einem Tier nach dem anderen – denn jedes einzelne Tier zählt
- 68 Heimkehr in die Wildnis
- 72 Ein besseres Leben für Tiere in Not
- 77 Innovative Methoden helfen bei der Suche nach der Herde eines verwaisten Elefanten

Katastrophenhilfe

- 80 Bedrohungen nehmen zu
- 83 Die Welt sicherer machen
- 84 Familien zusammenhalten
- 86 Neue Studien und Erkenntnisse zu ausgewilderten Koalas

Internationale Politik

- 90 Politische Arbeit während der Corona-Pandemie
- 92 Bekämpfung der Wildtier-Cyberkriminalität auf internationaler politischer Ebene
- 93 Besserer Schutz für die Artenvielfalt der Meere

Jahresabschlüsse

- 96 IFAW Finanzübersicht weltweit / Deutschland

Titelfoto: Yi Lin / © IFAW
 Unsere Greifvogelstation „Beijing Raptor Rescue Center“ (BRRC) entlässt einen Uhu (*Bubo bubo*) in den Qianling Bergen in Beijing, China, zurück in die Freiheit.

◀ Elefant im Amboseli Nationalpark, Kenia.

Eine bessere Zukunft für Tiere und Menschen



Foto: Luiz Felipe Mendes / © IFAW



Foto: Steven Ngomba / © IFAW

Der IFAW schützt einzelne Tiere: Wir retten Tiere in Not, pflegen sie gesund und entlassen sie in sicheren Lebensräumen wieder in die Freiheit.

Wir sind überzeugt, dass **jedes einzelne Tier zählt**. Das Gemeinschaftsprojekt des IFAW mit Wild is Life zur Rehabilitation von Elefanten ist das beste Beispiel für unseren Ansatz, der Tierschutz mit Natur- und Artenschutz verbindet. Es ist das einzige Projekt in **Simbabwe**, das sich der Rettung wilder Elefantenkälber widmet, die aufgrund von Wilderei, Mensch-Tier-Konflikten oder Naturkatastrophen wie etwa Dürren – die sich durch den Klimawandel verschärfen und häufiger auftreten – verwaist sind. Nach Rettung und Rehabilitation werden die Tiere wieder in die freie Wildbahn entlassen.

Im eigens für diesen Zweck erbauten Elefantenwaisenhaus ZEN (**Zimbabwe Elephant Nursery**) in **Harare** werden die geretteten jungen Elefanten rund um die Uhr intensiv von Tierpflegekräften betreut. Manche der Tiere sind erst wenige Tage alt, andere werden mit schweren Verletzungen eingeliefert – traumatisiert sind sie alle. **Ein gerettetes Elefantenkalb zu rehabilitieren kann bis zu zehn Jahre dauern**. Bei diesem Prozess muss immer sorgsam darauf geachtet werden, dass die soziale Verhaltensbedürfnisse der Tiere erfüllt werden.

Über **700 Kilometer westlich von Harare**, nahe der Stadt **Victoria Falls**, finanziert der IFAW die **Pachtung eines 345 Quadratkilometer großen Lebensraums im Waldschutzgebiet Panda Masuie**. Hierher kommen die rehabilitierten Elefanten, sobald sie für ein Leben in Freiheit bereit sind und gelernt haben, mit wilden Elefanten zu interagieren. Herden wilder

Elefanten ziehen in dem Gebiet umher, ihnen sollen sich die rehabilitierten Tiere letztendlich anschließen.

Panda Masuie ist Teil eines Netzwerks aus Schutzgebieten in Simbabwe, die zur grenzüberschreitenden **Schutzzone Kavango-Zambezi** gehören. Sie erstreckt sich über fünf verschiedene Länder, gehört zu den größten grenzüberschreitenden Schutzzonen der Welt und ist Lebensraum der größten Population wilder Elefanten Afrikas. **Während Elefanten im Mittelpunkt der Arbeit in Panda Masuie stehen**, sind fast alle Programmbereiche des IFAW in dem Projekt mit ihrer jeweiligen Expertise aktiv.

Im Geschäftsjahr 2021 **begannen vier gerettete, rehabilitierte Elefantenwaisen erfolgreich ein neues Leben in wildlebenden Elefantenherden in Panda Masuie**. Die Wanderungen ausgewilderter Elefanten werden mit Hilfe von Sendehalsbändern nachverfolgt. So gewinnt man Einblicke in ihre Aktivitäten und kann überwachen, wie gut sie sich in der freien Wildbahn einleben. An strategischen Punkten wurden Kamerafallen aufgestellt, die uns Informationen über Anwesenheit, Vielfalt und Verteilung von Wildtieren liefern, die in **Panda Masuie** zu Hause sind und dort ein gutes Leben führen. Dazu gehören unter anderem zwei Löwenrudel sowie zahlreiche Wildhunde, Hyänen, Leoparden und andere gefährdete Arten.

Mithilfe eines „Save Our Species“-Zuschusses der **Weltnaturschutzunion (IUCN SOS)** konnten **16 Stellen von Ranger:innen und Aufseher:innen in dem Waldreservat mitfinanziert sowie acht Zaunbeauftragte (Community Fence Attendants) ausgebildet werden**. Im Waldschutzgebiet wurden vier ständige Ranger:innen-Stützpunkte in stand

gesetzt, die der Bekämpfung von Wilderei zum Schutz von Elefanten und anderen Wildtieren dienen.

Das Projekt zeichnet sich durch enge Zusammenarbeit mit der benachbarten **Gemeinde Masuwe** aus und **beschäftigt 42 Menschen**, darunter auch Zaunbeauftragte. Diese sind für die Instandhaltung des im Geschäftsjahr 2021 errichteten 15 Kilometer langen Zauns zuständig, mit dem Anbauflächen und vier Dörfer geschützt werden.

Der IFAW hat es sich zur Aufgabe gemacht, Lösungen für dauerhafte Veränderungen zu finden, um damit eine bessere Zukunft für Tiere und Menschen zu ermöglichen.

▲ IFAW Präsident Azzedine Downes, Jason Bell, Jimmie Mandima und Neil Greenwood besuchen einen Schutzzaun im Kasungu Nationalpark in Malawi. Der Park ist Teil des grenzüberschreitenden Lebensraumschutz-Projekts Malawi/Sambia des IFAW, das durch die Entwicklungshilfeorganisation der USA, USAID, finanziert wird.

◀ Gemeinsam mit unserem Partner Instituto Tamanduá rehabilitieren wir einen Großen Ameisenbären (Myrmecophaga tridactyla) nach Waldbränden im Pantanal, Brasilien.

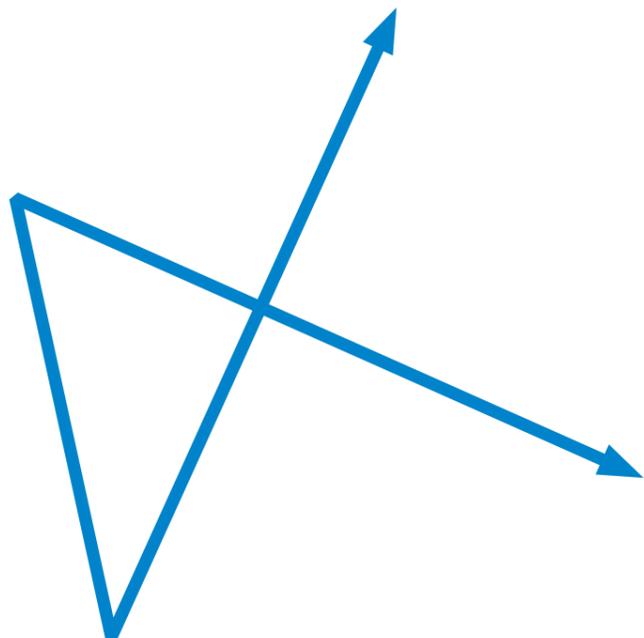
Mehr über den einzigartigen Ansatz des IFAW: <https://www.ifaw.org/de/press-releases/wichtige-erfolge-zum-schutz-gefährdeter-arten-bei-weltgrösster-konferenz-zum-wildtierhandel>



Unsere Vision:
Eine bessere
Zukunft für Tiere und
Menschen.



Unsere Mission:
Mutiges Denken
und kluges Handeln
für Tiere, Menschen
und unseren
gemeinsamen
Lebensraum.



Eine Nachricht unseres Aufsichtsratsvorsitzenden

Die Menschheit und auch die Artenvielfalt dieser Welt stehen vor zahlreichen Gefahren: von den andauernden Herausforderungen einer nicht nachlassenden Pandemie bis hin zu den Risiken des Klimawandels. Immer wieder hat die Natur ihre Fähigkeit unter Beweis gestellt, standzuhalten, zu heilen und sich an Veränderungen anzupassen. Diese Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit machen mich zuversichtlich, wenn ich erlebe, was die Initiativen des IFAW mit ihren grundlegenden Prinzipien des Tier-, Natur- und Artenschutzes bewirken.

In einer Welt voller riesiger, komplexer Probleme wendet der IFAW eine solide Strategie an, um seine Aufgabe zu erfüllen: **Leben retten.** Für die Herausforderungen im Naturschutz gibt es keine einheitlichen Lösungen. Doch es gibt kontextspezifische Lösungsansätze, die einzelnen Tieren, Wildtierpopulationen und menschlichen Gemeinschaften zugutekommen. Deshalb setzt der IFAW auf Flexibilität statt Starrheit, auf Mitgefühl statt auf Gleichgültigkeit und auf Hoffnung statt auf Verzweiflung.

Das Jahr 2021 hat uns deutlich vor Augen geführt, wie eng Menschen und Natur miteinander verbunden sind. Wenn die Natur in Gefahr ist, sind es auch wir Menschen. **Betrachtet man die Menschheit losgelöst von der Natur, erweist man beiden einen schlechten Dienst.** Wir sind ebenso sehr auf die Natur und eine gesunde Artenvielfalt angewiesen wie aufeinander. Diese wechselseitige Abhängigkeit ist ein zwingender Grund dafür, dass wir bedeutende, messbare Erfolge erzielen wollen.

Der IFAW rettet und rehabilitiert Tiere und wildert sie in sicheren Lebensräumen wieder aus. So ermöglichen wir, dass in über 40 Ländern Bedeutendes bewirkt wird. Bedrohungen der Natur können zunehmen, sich wieder abschwächen und sich verändern – ganz verschwinden werden sie vermutlich nicht. Der IFAW wird auch in Zukunft seinen Weg weitergehen, denn jedes einzelne Tier zählt: für die Gesundheit von Populationen ebenso wie für die Zukunftsfähigkeit unserer Erde.

Im Mittelpunkt meiner Laufbahn steht die wichtige Schnittstelle von Systemen, Wissenschaft und Lösungsansätzen. Als Vorsitzender des weltweiten IFAW-Aufsichtsrats konnte ich selbst erleben, wie der IFAW wirkungsorientierte Lösungsansätze auf komplexe Problemstellungen anwendet und damit aktiv eine bessere Zukunft für Tiere und Menschen gestaltet. Ob der IFAW dabei überholte Bräuche infrage stellt oder dafür sorgt, dass die Stimme der lokalen Bevölkerung gehört wird und sie mitbestimmen kann – **immer trägt er zu einer hoffungsvolleren Zukunft für uns alle bei.**

Bei der praktischen Projektarbeit vor Ort wie auch beim Verhandeln mit politischen Entscheidungsträger:innen hinter den Kulissen – der IFAW wird weiter auf Jahrzehnten des Vertrauens, der Transparenz und der Zusammenarbeit aufbauen. Diese Arbeit muss weitergehen, wenn wir die Tierarten dieser Welt und die Ökosysteme retten wollen, in denen wir gemeinsam mit ihnen leben.

Es erfüllt mich mit Stolz, einem Aufsichtsrat vorzustehen, der sich der Mission des IFAW verpflichtet hat: für eine bessere Zukunft für Tiere und Menschen zu sorgen. Ich empfinde es als Privileg, die Organisation auf dieser gemeinsamen Reise als weltweite Gemeinschaft zu begleiten. Dabei verbinden uns unsere Leidenschaft und die Hoffnung auf eine langfristig sichere Zukunft für die Wildtiere unseres gemeinsamen Zuhauses, der Erde.

Ihnen allen, die wie wir Hüter der Natur sind, danke ich im Namen des Internationalen Tierschutzfonds.

Lasst uns weiter viel bewirken!

Mark Beaudouin
Vorsitzender des weltweiten Aufsichtsrats

▲ Nach der Freilassung eines Koalas überprüfen Expert:innen dessen Gesundheitszustand.



Eine Nachricht unseres CEOs

Vor dem Hintergrund einer anhaltenden Pandemie und sich verschärfender klimabedingter Gefahren durch Naturkatastrophen war und ist 2021 ein Jahr gewaltiger Herausforderungen für die Menschen und die Tierarten dieser Welt. Dennoch bekräftigt der IFAW erneut sein tief verankertes Engagement für unsere Aufgabe: Leben retten – und das bereits seit einem halben Jahrhundert.

Immer wieder sendet die Natur Warnsignale aus, weil die Menschheit Umwelt und Wildtiere ausbeutet. Diesen nicht endenden Herausforderungen müssen wir uns stellen – aber nicht mit Verzweiflung, sondern mit Klarheit und Einsatzbereitschaft. Ob im In- oder Ausland, zu Land oder zu Wasser: Die Wirkung, die wir erzielen, muss im Mittelpunkt der Arbeit des IFAW stehen. Wenn der IFAW einzelne Tiere rettet, rehabilitiert und in sicheren Lebensräumen wieder auswildert, dann zeigt unsere Arbeit Wirkung.

Menschen wenden sich an den IFAW, weil sie zuversichtlich sind, dass wir handeln werden. Wir retten, leisten Unterstützung und zeigen Mitgefühl, weil jedes einzelne Tier zählt.

Unsere Vision ist eine Welt, in der Tiere und Menschen gemeinsam gut leben. Deshalb setzen wir uns dafür ein,

Hüter:innen zu sein und zusammenzuarbeiten, für mutiges Denken und kluges Handeln.

Damit unsere Programme das Tempo der Veränderung reflektieren und eine möglichst große Wirkung erzielen, verteilen wir im Rahmen unseres strategischen Konzeptes unsere Ressourcen nach geografischen Erfordernissen. Dabei stützen wir uns auf zwei Säulen: Rettung sowie Natur- und Artenschutz. Mit diesen zwei Schwerpunkten leitet und unterstützt der IFAW strategische Maßnahmen, mit denen Bedrohungen von einzelnen Tieren, Populationen oder Ökosystemen gemindert oder beseitigt werden. So können wir mit Hilfe praktischer Projekte vor Ort und internationaler Lobbyarbeit in über 40 Ländern positive Wirkungen erzielen.

Bei unserer Arbeit verfolgen wir einen breit angelegten Ansatz damit wir unterschiedliche Lebensräume und das Wohlergehen der Tiere diverser Arten dauerhaft sichern können. Dabei sind auch die Rechte und Ansichten aller Mitglieder der Gemeinschaften vor Ort zu achten. Denn was wir bewirken wird letzten Endes auch sie betreffen.

Während der Pandemie hat es für mich immer Priorität gehabt, dass die IFAW-Familie in Sicherheit ist und unsere weltweite Arbeit weitergehen kann. Denn sie

muss ganz einfach weitergehen. Wenn es darum geht Leben zu retten, ist der IFAW nach wie vor bereit, der verantwortungsvolle Hüter unserer Welt zu sein. Jede erfolgreiche Rettungsmaßnahme und jeder Wildereivorfall oder Mensch-Tier-Konflikt, den wir verhindern können, jeder Erfolg im politischen Bereich erinnert mich an die Widerstandskraft und das unerschütterliche Engagement unserer Leute, die sich Tag für Tag bemühen, nachhaltig etwas zu bewirken.

Wir möchten Sie an dem teilhaben lassen, was der IFAW im Geschäftsjahr 2021 mit seiner Arbeit bewirkt hat und Sie einladen, uns auf unserem Weg zu begleiten, wenn wir weiter mutige Schritte für Tiere, Menschen und unseren gemeinsamen Lebensraum unternehmen.

Azzedine T. Downes
Präsident und CEO

▲ Während der Pandemie teilt im April 2020 die von uns unterstützte Community-Ranger-Einheit in Kenia die Nachricht, sich selbst und damit andere zu schützen, während sie Wildtiere schützen.

Leitung

Weltweiter Aufsichtsrat

Mark T. Beaudouin,
Vorsitzender

Barbara Birdsey,
Stellvertretende Vorsitzende

Joyce Doria,
Stellvertretende Vorsitzende

John Albrecht
Catherine Bearder
Constantin Bjerke
Graeme Cottam
Catherine Lilly
Alejandra Pollak
Professor Judi Wakhungu

Führungsteam

Azzedine T. Downes
Präsident und CEO

Jason Bell
Leitender Vizepräsident
Strategie, Programme und
Einsätze

Jimmiel Mandima
Vizepräsident
Weltweite Programme

Phyllis Bayer
Direktorin
IT und Betriebstechnik

Julika Riegler
Kommissarische
Vizepräsidentin
Brand-Marketing und
Kommunikation

Teresa S. Karamanos
Vizepräsidentin
Global Development

Thom Maul
Direktor Finanzen

Kevin McGinnis
Vizepräsident
Human Resources

Joanne Thelmo
Juristischer Beirat

Sonja van Tichelen
Vizepräsidentin
Internationale Koordination

Katherine Miller
Stellvertretende Vizepräsidentin
Internationale Koordination

Programme

Matthew Collis
Stellvertretender Vizepräsident
Naturschutz

Phillip Kuvawoga
Programmdirektor
Schutz von Lebensräumen

Sharon Livermore
Programmdirektorin
Meeresschutz

Vivek Menon
Leitender Berater für
Strategische Partnerschaften

Cynthia Milburn
Leitende Beraterin für
Strategieentwicklung

Kathleen Moore
Stellvertretende Vizepräsidentin
Tierrettung
Programmdirektorin
Wildtierrettung

Matthew Morley
Programmdirektor
Wildtierkriminalität

Megan O'Toole
Leiterin Internationale Politik

Rikkert Reijnen
Leitender Berater für
Naturschutz

Brian Sharp
Programmdirektor
Rettung und Erforschung
von Meeressäugern

Shannon Walajty
Programmdirektorin
Katastrophenhilfe

Länder und Regionen

Danielle Kessler
Länderdirektorin USA

Patricia Zaat
Länderdirektorin Kanada

Joaquin de la Torre Ponce
Regionaldirektor
Lateinamerika und Karibik

Staci McLennan
Direktorin Büro Europäische
Union
Länderdirektorin Belgien

Joep van Mierlo
Regionaldirektor Europa
Länderdirektor Niederlande

Robert Kless
Länderdirektor
IFAW Deutschland

James Sawyer
Regionaldirektor
Großbritannien

David Germain-Robin
Länderdirektor Frankreich

Dr. Elsayed Ahmed Mohamed
Regionaldirektor Naher Osten
und Nordafrika

James Isiche
Regionaldirektor Ostafrika

Neil Greenwood
Regionaldirektor Südliches
Afrika

Grace Ge Gabriel
Regionaldirektorin Asien

Jeff He
Länderdirektor China

Rebecca Keeble
Regionaldirektorin Ozeanien



Einbindung der Bevölkerung

Die partizipative, inklusive Zusammenarbeit mit der Bevölkerung gehört weltweit zu den zentralen Strategien des IFAW. Für eine bessere Zukunft von Tieren und Menschen müssen die Menschen vor Ort an den Tier- und Naturschutzinitiativen, die sie direkt betreffen, teilhaben, von ihnen profitieren und Verantwortung für sie übernehmen. Der Schwerpunkt unseres Konzepts liegt auf Lösungsansätzen wie der Entwicklung nachhaltiger Möglichkeiten der Existenzsicherung, von denen Menschen, Tiere und Lebensräume profitieren sowie dem gemeinsamen Erarbeiten von Methoden zur Reduzierung von Mensch-Tier-Konflikten. Auch beim Verhindern von Wildtierkriminalität spielt die Einbindung der Bevölkerung eine wesentliche Rolle, denn dadurch verlieren Wilderei und illegaler Wildtierhandel Rückhalt bei den Menschen vor Ort.

Mit Gemeinschaften, die für Naturkatastrophen anfällig sind, arbeiten wir gemeinsam daran, ihre Widerstandsfähigkeit zu stärken und die Abhängigkeit von externer Unterstützung zu reduzieren. Durch den Klimawandel nehmen Naturkatastrophen an Häufigkeit und Intensität zu. Deshalb ist es heute wichtiger als je zuvor, ländlichen Gemeinschaften mehr Möglichkeiten zu geben, das Wohlergehen von Menschen und Tieren im Katastrophenfall selber zu schützen.

Auch im Geschäftsjahr 2021 inspirieren wir weiter Gemeinschaften auf der ganzen Welt und unterstützen sie in ihren Bemühungen, eine bessere Zukunft für Tiere und Menschen zu schaffen. Was wir in einer Gemeinschaft lernen, nutzen wir, um andere Gemeinschaften zu ermuntern und lassen das Gelernte in unsere Bemühungen für Verbesserungen im politischen Bereich einfließen.



Einbindung der Bevölkerung

Krisenvorsorge und Widerstandsfähigkeit von Gemeinden in Indonesien stärken



Foto: © BAWA

680+

Haushalte und ihre Tiere waren Teil des Projekts

1.800

Setzlinge angepflanzt (Futterpflanzen für Nutztiere)

2.500

Samen der Indigopflanze wurden ausgesät, um Erdrutsche zu minimieren und künftige ökonomische Möglichkeiten zu eröffnen

Wenn es zur Katastrophe kommt, sind benachteiligte Menschen und Tiere häufig am stärksten betroffen und leiden länger unter den Folgen. Abgelegene Gemeinden sind oft sich selbst überlassen, wenn es darum geht, sich auf Katastrophen vorzubereiten, mit ihnen umzugehen und sich von ihnen zu erholen – und das, obwohl sie nur selten über die nötigen Ressourcen und die erforderliche Unterstützung verfügen.

In Zusammenarbeit mit der Bali Animal Welfare Association (BAWA) führt der IFAW die Umsetzung eines Pilotprogramms in zwei abgelegenen Gemeinden in der katastrophengefährdeten Region um den Vulkan Agung auf Bali in Indonesien fort.

Wir arbeiten direkt mit Gemeindegliedern und Regionalregierungen bzw. -verwaltungen daran, den Katastrophenschutz zum Bestandteil der Vorsorge auf Dorfebene zu machen, damit die betreffenden Gemeinden widerstandsfähiger und für künftige Katastrophen besser gerüstet sind.

Trotz der verheerenden Auswirkungen der Corona-Pandemie ging unsere wichtige Arbeit auch im Geschäftsjahr 2021 weiter. Die zwei Pilot-Gemeinden haben eine partizipatorische Risiko- und Gefährdungskartierung durchgeführt, um mögliche Risiken für Familien und Tiere zu ermitteln. Hierdurch konnten die beiden Gemeinden weiter eigene, auf die örtlichen Gegebenheiten abgestimmte Lösungen zur Risikominderung erarbeiten.

Außerdem veranstalteten sie einen Tag zum Thema Katastrophenvorsorge, bei dem tiefwurzelnde Bäume gepflanzt wurden, die Erdrutschen besser standhalten können. Zusätzlich wurde ein Gemeinschaftsgarten mit Futterpflanzen fertiggestellt. Dort können die Einwohner:innen dürreresistente Pflanzen und andere anpassungsfähige Sorten Futterpflanzen für ihre Tiere testen.

Unsere Arbeit in der Region um den Vulkan Agung begann 2017, als die Menschen zahlreicher örtlicher Gemeinden aufgrund eines Vulkanausbruchs ihr Zuhause verlassen mussten und über Monate nicht zurückkehren konnten. Der IFAW unterstützte die BAWA dabei, hunderte zurückgelassener Hunde mit Futter und Wasser zu versorgen und provisorisch unterzubringen. Die ortsansässigen Menschen litten auch darunter, dass viele Familien gezwungen waren, ihre Nutztiere für einen Bruchteil ihres tatsächlichen Marktwertes zu verkaufen.

Auch Jahre später haben sich diese Gemeinschaften noch nicht vollständig von der Katastrophe erholt. Da der Vulkan weiterhin aktiv ist, stellen Ausbrüche, Erdbeben, Sturzfluten und Erdrutsche nach wie vor eine unmittelbare Bedrohung dar. Deswegen haben viele Familien Angst beim Gedanken daran, wie sie und ihre Tiere mit der nächsten Katastrophe zurechtkommen sollen.

▲ 1.800 hochwertige Futtergräser und Futterleguminosen, gespendet vom Superior Cattle Breeding and Forage Feeding Center (BPTUHPT) in Denpasar, wurden angepflanzt. Die Pflanzen liefern den Rindern und Ziegen der Dörfer Bonyoh und Bunga Nahrung. Die tief wurzelnden Indigo-Sträucher tragen außerdem dazu bei, Erdrutsche zu verhindern.

◀ In Indonesien wird jedes Jahr am 26. April der Katastrophenvorsorge-Tag begangen. Dabei können die Menschen an Übungen und anderen Aktivitäten teilnehmen, um besser auf Katastrophen vorbereitet zu sein.

Eindämmung von Mensch-Tier-Konflikten durch mehr finanzielle Sicherheit



Foto: Xuan Zheng



Foto: © IFAW

In Yunnan befindet sich der letzte noch verbleibende Lebensraum Asiatischer Elefanten in China. Hier leben rund 300 der Tiere, die nach und nach in Gebiete gezogen sind, in denen zuvor jahrelang keine Elefanten gelebt hatten. Dies sorgte für Konflikte mit Gemeinden, bei denen manchmal Menschen verletzt wurden oder sogar ums Leben kamen.

Dieses Jahr reagierten das Asian Elephant Project (AEP) und die Regierung von Jinghong umgehend auf das Problem, dass Elefanten Anbauflächen und Gebäude von Dörfern in sieben Bezirken zerstörten. **Das Community Hero Network, eine von Ranger:innen geleitete Initiative, bildete über 30 Ranger:innen in Methoden der Minderung von Konflikten zwischen Menschen und Elefanten aus.**

Diese Ranger:innen sind Botschafter:innen für den Schutz und Erhalt von Elefanten. Sie bieten Dorfbewohner:innen ausführliche, auf die örtlichen Gegebenheiten abgestimmte Sicherheitsschulungen für den Umgang mit Elefanten. Bis Ende August 2021 führten sie 66 Schulungen durch und bildeten über 2.323 Dorfbewohner:innen aus. Dank der Hilfe von lokalen führenden Personen und Amtsträger:innen profitieren Dörfer in allen sieben Bezirken von Jinghong von derselben fundierten Schulung. Der IFAW leistete auch Unterstützung im

Hinblick auf Ausstattung und Material, welches die Ranger:innen zur Nachverfolgung der Bewegungen der Elefanten benötigen.

Anderorts schulten wir 60 Tour-Guides des Wildlife Elephant Valley Natural Reserve und 70 Mitarbeitende des Xishuangbanna Natural Reserve zu den Themen ‚Elefantenschutz‘ und ‚Methoden zur Förderung des Natur- und Artenschutzes‘ sowie in Aufklärungsarbeit.

Außerdem unterstützt der IFAW Gemeinschaften, die von Konflikten zwischen Menschen und Elefanten betroffen sind: Wir etablierten umweltfreundliche Erwerbsmöglichkeiten, wie etwa die Imkerei.

Im Dorf Daotangqing bildete der IFAW die Teilnehmenden in Imkerei-Methoden aus und stellte Bienenkörbe, Honigbienen sowie einen Vertriebskanal für den in den Gemeinden erzeugten Honig zur Verfügung. Nach dem ersten Jahr verzeichneten die teilnehmenden Familien bei ihrem jährlichen Einkommen bereits einen Zuwachs von 15% durch den Verkauf von Honig. Die erste Gruppe Imker:innen wartet nun ungeduldig darauf, dass sie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse an andere weitergeben kann. So profitiert die ganze Gemeinschaft, und das IFAW-Projekt wird zukunftsfähig.

66

Schulungen zu Konflikten zwischen Menschen und Elefanten durchgeführt

2.323

Dorfbewohner:innen absolvierten bis Ende August 2021 eine Schulung

15%

Zuwachs beim Haushaltseinkommen bei Teilnehmenden am Imkerei-Projekt



Foto: Cao Dajian / © IFAW

▲ AEP-Expert:innen des IFAW und Einwohner:innen von Daotangqing tauschen sich über Schwierigkeiten bei der Bienenzucht aus. Der IFAW war im Juni 2020 zum Start des AEP-Bienenzuchtprojekts in das Dorf in der chinesischen Provinz Yunnan gereist.

▲ Im Oktober 2020 überprüft IFAW-Mitarbeiter Surong Chen mit Bewohner:innen des Dorfes Daotangqing einige Bienenvölker, die der IFAW im Rahmen des Projekts zum Schutz des Asiatischen Elefanten (AEP) bereitgestellt hat. Unter Surongs Anleitung suchen die Dorfbewohner:innen nach Bienenköniginnen, um auf das Schwärmen vorbereitet zu sein.

◀ Drohnenbild einer Herde Asiatischer Elefanten auf einem von Menschen angelegten Pfad in der Nähe eines Waldes im Autonomen Bezirk Xishuangbanna Dai in der chinesischen Provinz Yunnan.

Artikel: Verehrung und Schutz des Glückssymbols Asiatischer Elefant (auf Englisch) <https://www.ifaw.org/journal/asian-elephant-coexist>

Australien: Lebensräume wiederherstellen und Leben retten



Die verheerenden Buschbrände 2019/2020 während des „Schwarzen Sommers“ hatten dauerhafte Folgen für Wildtiere, Lebensräume und Gemeinden Australiens. Deshalb will der IFAW in den betroffenen Gebieten auch dauerhaft Unterstützung leisten.

Wir sind eine Partnerschaft mit der Great Eastern Ranges Initiative (GER) eingegangen, um die lokale Bevölkerung dazu zu befähigen, Teil der Lösung zu sein. Gleichzeitig wird ihre Widerstandskraft gegen Katastrophen gestärkt. **Dabei ist es unser Ziel, mit einem ganzheitlichen Ansatz künftige Katastrophen zu verhindern, Gemeinden auf die Bewältigung von Katastrophen vorzubereiten sowie sicherzustellen, dass die erforderliche Infrastruktur und die notwendigen Fähigkeiten für das Retten, Rehabilitieren und Auswildern von Tieren, die Opfer von Naturkatastrophen werden, vorhanden sind.**

Unsere Projekte mit der GER gehen gezielt drei Schwerpunktgebiete in New South Wales und Queensland an, die von den Buschbränden sehr stark betroffen waren. Hier wird in Zusammenarbeit dem GER-Netzwerk aus regionalen und lokalen Naturschutzgruppen, privaten Landeigentümern, indigenen Gemeinschaften und wissenschaftlichen Expert:innen wichtige Wiederaufbauarbeit geleistet.

Zum Beispiel werden heimischen Tieren wie etwa Koalas Nahrung und ein Zuhause beschafft. Grundbesitzer:innen werden in

die Planung zu Wiederherstellungsmaßnahmen nach Buschbränden einbezogen, und es werden Gemeindeforen abgehalten, um Kompetenzen, Wissen und Widerstandsfähigkeit auszubauen und zu stärken. Der IFAW arbeitet außerdem mit örtlichen Gruppen daran, im Osten Australiens mehrere Tausend Bäume anzupflanzen. So soll der Lebensraum der Koalas wiederhergestellt werden, der durch die Buschbrände zerstört wurde, und es sollen neue Gebiete entstehen, in denen heimische Tiere überleben und gedeihen können.

So haben wir im Geschäftsjahr 2021 mit Bangalow Koalas, Zero Emissions Byron, Koala Clancy Foundation und Saving Our Koalas 16.085 Bäume in drei Regionen von New South Wales und Victoria gepflanzt und damit wichtigen Lebensraum und ein Zuhause für Koalas und andere heimische Wildtiere geschaffen.

Jeder Baum, den wir anpflanzen, bewirkt etwas, denn Koalas brauchen Bäume, um gut leben zu können. Koalas sind eine Tierart mit hohem Identifikationswert. Wenn wir ihren Lebensraum schützen, tragen wir gleichzeitig zu einer sicheren Zukunft für unzählige andere Arten bei. **Wir beziehen Menschen ein und geben ihnen mittels Baumpflanzungen die Möglichkeit, Teil der Lösung zu sein. So schaffen wir nicht nur mehr Orte, an denen Tiere leben können – wir wirken auch den Folgen des Klimawandels entgegen und lassen Räume entstehen, in denen Tiere und Menschen friedlich zusammenleben können.**

23.000+

Bäume wurden bis heute mit Hilfe von über 500 Freiwilligen gepflanzt

- ▲ Josey Sharrad, IFAW-Campaignerin ‚Australische Wildtiere‘, im September 2020 bei der vom IFAW geförderten Baumpflanzung mit Zero Emissions Byron in Bangalow, New South Wales.
- ◀ Bei einer Baumpflanzaktion in der Region Northern Rivers in New South Wales pflanzen Josey Sharrad, IFAW-Campaignerin ‚Australische Wildtiere‘, und Linda Sparrow, die Vorsitzende von Bangalow Koalas, im April 2021 gemeinsam einen Baum.

Artikel: Pflanzen wir eine Zukunft für Koalas – einen Baum nach dem anderen
<https://www.ifaw.org/de/projekte/koala-rescue-rehabilitate-release-secure-australia-new-south-wales>



Foto: Joaquín Dela Torre Ponce / © IFAW

Einbindung der Bevölkerung

Koexistenz von Jaguaren, Schildkröten, Menschen und Hunden fördern



Foto: Scott Anger / © IFAW

Menschen und Wildtiere müssen koexistieren, um langfristig überleben zu können. Mit dem 2017 in Playa del Carmen in Mexiko gestarteten IFAW-Projekt Casitas Azules („blaue Häuschen“) statten wir Gemeinden mit Wissen und Hilfsmitteln aus, damit es zu weniger Vorfällen zwischen den dort lebenden Hunden und wilden Jaguar- und Meeresschildkröten-Populationen kommt. **Unser Ansatz: Lösungen für bestehende Probleme anbieten und positive Effekte veränderten Verhaltens aufzeigen. So lassen sich Konflikte mit Wildtieren verringern.**

In dieser Gegend fallen umherstreunende Hunde leicht Jaguaren zum Opfer oder übertragen Krankheiten wie Staupe oder Parvovirose auf die Jaguar-Population. Außerdem kommt es zu Vorfällen, bei denen umherstreunende Hunde sich über die Nester gefährdeter Meeresschildkröten hermachen, Schlüpflinge töten und ausgewachsene Tiere beim Brüten angreifen.

Die Bevölkerung erkennt zunehmend an, **das Tierwohl, Artenvielfalt, Umwelt und das Wohlergehen der Menschen zusammenhängen.** Indem die Hunde stärker in die jeweilige Gemeinde eingebunden und besser versorgt werden, sinkt das Risiko, dass sie umherstreifen und von Jaguaren angegriffen werden oder die Schildkröten-Populationen stören.

Wir bestärken und unterstützen die Menschen darin, ihre Tiere, zum Beispiel Hühner, in vor Raubtieren sicheren Gehegen zu halten und ihre Hunde über Nacht ins Haus zu holen, damit es nicht zu Konflikten mit Wildtieren kommt. Allerdings haben viele Menschen gar nicht die entsprechenden Räumlichkeiten. Im Geschäftsjahr 2021 haben wir deshalb die lokale Bevölkerung dabei unterstützt, 20 Gehege bzw. Hundehütten zu bauen. **Somit hat der IFAW den Menschen nun insgesamt 130 Unterbringungen für Hunde zur Verfügung gestellt.**

Ein wesentlicher Aspekt unserer Arbeit sind Tierwohl-Sprechstunden, bei denen Haustiere geimpft, entwurmt und sterilisiert werden können. Trotz der zusätzlichen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie konnten wir im Geschäftsjahr 2021 zwei dieser Sprechstunden durchführen und insgesamt 286 Tiere behandeln.

Um ein besseres Verständnis für bestehende Probleme und mögliche Lösungsansätze zu entwickeln, haben wir eine Umfrage in den Gemeinden durchgeführt und die Einstellungen der Menschen zu Jaguaren ermittelt. Außerdem haben wir in zwei Gemeinden die Angriffe von Jaguaren auf Hunde kartiert. Dank der so gewonnenen Erkenntnisse werden wir in den nächsten Jahren mit dem Projekt mehr Menschen und Tiere erreichen können.

286

Tiere bei zwei Tierwohl-Sprechstunden behandelt

20

Gehege bzw. Hundehütten im Geschäftsjahr 2021 gebaut

▲ IFAW-Tierärztin Dr. Erika Flores (rechts) hält „Zazzi“ im Arm, während sie sich mit Paola Ramirez (links) und Azulamaxdari Poot Tamayo (Mitte) im mexikanischen Nuevo Durango Videoaufnahmen von dem Hund ansieht.

◀ Im Rahmen eines Gesundheits-Checks überwachen und messen die Tierärzt:innen Dr. Erika Flores und Mizael Lara Acevedo den betäubten Jaguar Covi im Zoo Payo Obispo. Weil Covis Augen während der Narkose offen bleiben, werden sie befeuchtet und verbunden, damit das Licht ihn nicht erschreckt.



Schutz von Lebensräumen

Mit dem IFAW-Programm zum Schutz von Lebensräumen gehen wir die beispiellosen Auswirkungen an, die das Handeln von Menschen auf Wildtiere und natürliche Ressourcen hat. Wildtiere und Ökosysteme in Schwerpunkt-Lebensräumen, auf die der IFAW sich in seiner Arbeit konzentriert, sind stark durch Gefahren bedroht, die sich auf ihren Erhaltungszustand auswirken: Zerstörung und Fragmentierung von Lebensräumen, Wilderei, Klimawandel und Mensch-Tier-Konflikte. Im Rahmen unseres Programms zum Schutz von Lebensräumen mit seinem ganzheitlichen Ansatz werden Lösungen erarbeitet, die gleichzeitig das langfristig nachhaltige Management von Ökosystemen fördern, den Menschen vor Ort zugutekommen und das Zusammenleben mit Wildtieren verbessern. In unseren Schwerpunkt-Lebensräumen unterstützen wir weiterhin Anti-Wilderei-Maßnahmen, um Wildtiere und ihre Lebensräume zu beschützen, binden die Bevölkerung ein und stärken Menschen durch nachhaltige Erwerbsmöglichkeiten.

In Afrika verlassen 60% der Elefanten beim Umherziehen die Schutzgebiete. Deshalb haben wir „Room to Roam – Lebensräume für Wildtiere verbinden“ ins Leben gerufen, unser bisher ehrgeizigstes Projekt. In seinem Rahmen wollen wir sichere Korridore und intakte Lebensräume schaffen. Damit wollen wir das effektive Management geschützter Gebiete unterstützen. Die Korridore und Lebensräume ermöglichen es Wildtieren durch Landschaften zu ziehen und sich zu verteilen, so, wie sie es bereits seit Jahrtausenden getan haben. Damit diese ambitionierte Vision Wirklichkeit wird, pflegen wir langjährige Partnerschaften mit Regierungen, Naturschutzbehörden, Gemeinden, privatwirtschaftlichen Akteur:innen und anderen nichtstaatlichen Organisationen (NGOs) in Kenia, Malawi, Sambia und Simbabwe. Eine Ausweitung auf Tansania ist geplant. In Indien haben wir in Zusammenarbeit mit dem Wildlife Trust of India (WTI) mit der Ausrufung des Raimona-Nationalparks einen bedeutenden Meilenstein erreicht. Das mit ihm geschützte Gebiet ist 422 Quadratkilometer groß.

Nie zuvor war unsere Arbeit so dringend notwendig wie jetzt, und unsere Mission zu erfüllen wird weder schnell gehen noch leicht sein. Doch wir beim IFAW werden alles daransetzen, dass Wildtierarten in den Landschaften, zu deren Schutz wir beitragen, ein gutes Leben haben können.

Grüne Energie für Ranger:innen-Stützpunkte



Der IFAW übernimmt für die ökologischen Auswirkungen all seiner Einsätze und Tätigkeiten Verantwortung. Deshalb haben wir im Geschäftsjahr 2021 in allen sieben vom IFAW betriebenen Ranger:innen-Stützpunkten in der Olgulului-Ololarashi Group Ranch (OGR) im Lebensraum Amboseli Solarmodule installiert. Dieser wichtige Lebensraum erstreckt sich über die Grenze zwischen Kenia und Tansania hinweg. Er ist eine bedeutende Oase der Artenvielfalt, Kultur und ein Rückzugsort für Wildtiere, den wir schützen und gemeinsam fördern müssen. In der semi-ariden Landschaft scheint das ganze Jahr über die Sonne, sodass die Ranger:innen-Stützpunkte mittels Solarenergie konstant mit ausreichend Strom versorgt werden können.

Nun wird mit grüner Energie das Digitalfunknetz zwischen weit entfernten Stützpunkten betrieben und Ausrüstung aufgeladen, zum Beispiel die GPS-Geräte, die Ranger:innen während der Patrouille für Datenaufnahme zu wichtigen Sichtungen nutzen. Durch die Bereitstellung nachhaltiger Lichtquellen mittels dieser solarbetriebenen Systeme konnten außerdem die Mensch-Tier-Konflikte

verringert werden, da lichtscheue Wildtiere sich dadurch von den Stützpunkten fernhalten.

Mit grüner Energie können die Ranger:innen jetzt auch ihre Handys aufladen und mit Familie und Freund:innen in Kontakt bleiben. Oft sind sie die Ernährer:innen der Familie und mehrere Wochen am Stück von Zuhause fort. Wenn sie bei ihren Lieben anrufen können, hebt das die Stimmung und Motivation sehr. Sind die Ranger:innen zufrieden, ist das gut für die Arbeitsmoral.

Die Community-Ranger:innen schützen die wichtige Kitenden Conservancy, dank der Wildtiere sich vom Amboseli-Nationalpark über die Grenze bis in den Kilimandscharo-Nationalpark in Tansania ausbreiten können. Wenn natürliche Lebensräume gesichert und miteinander verbunden sind, können die Tiere sich an die sich verändernden klimatischen Bedingungen anpassen und umherziehen. Gleichzeitig werden so Landschaften davor bewahrt, der kohlenstoffintensiven Bodennutzung zum Opfer zu fallen. Der IFAW hat sich die Abmilderung der Folgen vom Klimawandel sowie die

Anpassung an diese zur Aufgabe gemacht. Mit mutigem Denken und klugem Handeln schützen wir die Natur auf eine Art und Weise, die sich im größeren Maßstab zur Bewältigung der Klimakrise reproduzieren lässt.

7

Ranger:innen-Stützpunkte mit Solaranlagen ausgestattet und 77 Ranger:innen mit Strom versorgt

▲ Kenia, Juni 2021:
Ein neu installiertes Solarpaneel an einem Community-Ranger-Stützpunkt im Kitenden Gebiet auf dem Gemeindeland der Olgulului-Ololarashi Group Ranch (OGR) im Amboseli-Ökosystem.

Artikel: Der IFAW investiert in von den Vereinten Nationen geprüfte Projekte zur Kompensation des CO₂-Fußabdrucks <https://www.ifaw.org/de/aktuelles/investment-projekte-kompensation-co2-fussabdruck>



Richtungweisender Naturschutz Erfolg in Indien: die Erweiterung des Raimona-Nationalparks

Wenn wichtige Lebensräume für besonders stark gefährdete Wildtiere erweitert werden können, ist das immer ein Grund zum Feiern. Im Geschäftsjahr 2021 konnten der IFAW und seine Partnerorganisation Wildlife Trust of India einen Meilenstein feiern: die Ausrufung des Raimona-Nationalparks, durch die der Lebensraum Greater Manas um 422 Quadratkilometer geschützte Fläche erweitert wird.

Seit der IFAW und WTI vor über zehn Jahren damit anfangen, sich für einen verstärkten Schutz des Lebensraums einzusetzen, ist das Schutzgebiete-Netzwerk Indiens nun über 772 Quadratkilometer größer geworden. Der Greater Manas Lebensraum ist ein Biodiversitäts-Hotspot, in dem einzigartige Wildtiere zu Hause sind, darunter Goldlanguren, Asiatische Elefanten, Wilde Wasserbüffel und Indische Panzernashörner. Zu diesem Lebensraum gehört auch der Manas-Nationalpark, eine UNESCO-Weltnaturerbestätte.

Der Raimona-Nationalpark grenzt an zwei Schutzgebiete in Bhutan, sodass die Lebensräume besser miteinander verbunden sind und Wildtiere sich zwischen benachbarten Schutzgebieten hin- und her bewegen können. Wir sind zuversichtlich, dass Indien und Bhutan irgendwann einen grenzüberschreitenden Peace Park der beiden Länder ausrufen werden.

Mit der ersten Erweiterung im Jahr 2016 wurde der Lebensraum Greater Manas 350 Quadratkilometer größer. Dieser Erfolg war einer Initiative der Territorialregierung Bodoland zu verdanken. Er erfolgte mit Unterstützung des Bundesstaates Assam und dank der gemeinsamen Bemühungen von örtlicher Bevölkerung, NGOs und vieler Jahre gemeinsamer Naturschutzmaßnahmen von IFAW und WTI im Projekt Bringing Back Manas. Die erneute Erweiterung in diesem Jahr stellt einen weiteren bedeutenden Schritt für Erhalt und Schutz des Lebensraums Greater Manas dar.

422

Quadratkilometer zusätzlicher Lebensraum im Geschäftsjahr 2021 unter Schutz gestellt

▲ Blick auf den Raimona-Nationalpark.

Artikel: UNESCO Welterbe Nationalpark in Indien erweitert <https://www.ifaw.org/de/press-releases/unesco-welterbe-nationalpark-in-indien-wird-erweitert>

Flächen für den Naturschutz



Foto: © IFAW



Foto: Patrick Sayleel / © IFAW

Durch die Partnerschaft des IFAW mit EarthToday werden in Kenia Quadratmeter um Quadratmeter Freiräume für Elefanten und andere Wildtiere geschaffen, indem wichtiges Gemeindeland als Wanderrouten und Verbindungskorridore gesichert werden. Der IFAW ist Gründungspartner der Initiative EarthToday. Auf der Plattform können Besucher:innen sich darüber informieren, was der IFAW und andere NGOs für den Schutz der Erde unternehmen. Außerdem werden sie aufgerufen, selbst aktiv zu werden, indem sie für den Schutz eines oder mehrerer Quadratmeter Land in Schwerpunkt-Lebensräumen spenden.

Innerhalb von sechs Monaten nach Start dieser innovativen Initiative **unterstützten über 8.750 Menschen aus aller Welt den Schutz von fast 160.000 Quadratmetern des Kitenden Wildlife Conservancy im kenianischen Amboseli.**

Das Gemeindeland um den Amboseli-Nationalpark stellt 90% des Lebensraums für die frei umherziehenden wandernden Wildtiere dar. Zu ihnen gehört auch eine Population von 2.000 Elefanten, die zwischen Kenia und den berühmten Hängen des Kilimandscharo im benachbarten Tansania leben. Manchmal kommt es dabei zu Konflikten mit Menschen, oder die Tiere laufen Gefahr, getötet zu werden und dem illegalen Handel mit Elfenbein zum Opfer zu fallen.

Derzeit hat der IFAW eine 105 Quadrat-kilometer große Fläche Gemeindeland in Amboseli gepachtet, um diesen wichtigen Lebensraum für die Menschen und für die Wildtiere zu sichern. Zusätzlich werden über 70 Wildtier-Community Ranger:innen der Olgulului-Gemeinschaft (OCWR) unterstützt. Diese Rangereinheit schützt Wildtiere und hilft der örtlichen Bevölkerung dabei, Mensch-Wildtier-Konflikten vorzubeugen und diese zu mindern. Zu der Einheit gehört auch das Team Lioness. Seine Mitglieder sind die ersten Frauen, die diesen fordernden, von Männern dominierten Beruf in der stark patriarchalisch geprägten Massai-Gemeinschaft ausüben. **Zusätzlich konnten sich dank des vom IFAW finanzierten Stipendienprogramms 60 Menschen in den Gebieten Tourismus, Bildung und klinische Medizin ausbilden lassen.**

Mit der Initiative EarthToday wird das Bewusstsein für die Lage der Erde gestärkt, der Schutz der Natur wird vorangetrieben, und groß angelegter Flächenschutz sowie der Erhalt der Artenvielfalt werden gefördert. Unsere Partnerschaft mit EarthToday unterstützt und stärkt unsere Bemühungen, die Kitenden Wildlife Conservancy zu erhalten und zu schützen, um zu einer besseren Zukunft für Tiere und Menschen beizutragen.

8.750

Menschen aus aller Welt schützen
160.000 Quadratmeter Land

- ▲ In der Nähe eines Ranger-Stützpunkts im Amboseli-Ökosystem in Kenia: Beatrice Sailepu, eine vom IFAW geförderte Olgulului-Wildtier-Community-Rangerin (OCWR) des Team Lioness, mit Fernglas. Daneben Anastacia Kupayi und Eunice Peneti (mit GPS).
- ◀ Der Lemomo Hill in Kitenden vor dem Kilimandscharo am Tagesende, Region Amboseli.

Website: [EarthToday](https://earthtoday.com/ifaw/ifaw-in-action), Artikel über Partnerschaft mit EarthToday (auf Englisch)
<https://earthtoday.com/ifaw/ifaw-in-action>



Foto: Dumisani Chihoto / © IFAW

Schutz von Lebensräumen

Wasser für Wildtiere, Unterstützung für Ranger:innen



Foto: Dumisani Chihoto / © IFAW

Die Kooperation des IFAW mit der Nationalparkbehörde Simbawes (ZimParks) konnte während der Lockdowns in der Corona-Pandemie beachtliche Erfolge erzielen. **Das zweite Jahr in Folge wurde kein einziger Elefanten-Wildereivorfall in den vom IFAW unterstützten Gebieten gemeldet.** Die Zusammenarbeit von IFAW und ZimParks konzentrierte sich auf drei Säulen: Strafverfolgung, Einbindung der Bevölkerung und Sicherung funktionsfähiger Lebensräume im Hwange-Nationalpark, Simbawes größtem Schutzgebiet.

Die Wasserstelle Nyamandhlovu Pan im Hwange-Nationalpark ist eine wichtige Wasserquelle für die Wildtiere im Park. Im Geschäftsjahr 2021 wurde sie zum ersten Mal seit 20 Jahren ausgebaggert und vertieft. Dabei wurden die Wasserfüllmenge um das Volumen von fünf olympischen Schwimmbädern erhöht und die Wasserstelle für Wildtiere wie auch für Tourist:innen wieder attraktiv gemacht. Da es im Nationalpark keine ständigen Wasserquellen gibt und die Trockenzeiten durch den Klimawandel länger werden, sind die Wildtiere von Hwange auf zusätzliche Wasserstellen angewiesen.

Im abgelegenen südlichen Teil des Hwange-Nationalparks setzt der IFAW seine Initiativen zum Ausbau der Infrastruktur fort. Dazu gehört auch ein ständiger Ranger:innen-Stützpunkt im Bereich Makona. Hierdurch konnte viel bewirkt werden, die Einkommensmöglichkeiten von örtlichen Gemeinschaften wurden durch Qualifizierungsmaßnahmen am Arbeitsplatz verbessert, und 44 ortsansässige Jugendliche konnten sich ein Einkommen verdienen. Die Infrastruktur umfasst eine Einsatzzentrale, Verwaltungsgebäude, Freizeiteinrichtungen und Wohnraum für 56 Ranger:innen und ihre Familien.

Der neue Stützpunkt in Makona eröffnet ganz neue Möglichkeiten für die Natur- und Artenschutzarbeit im Hwange-Nationalpark, denn er stärkt die Strafverfolgung in dieser Region. So sollen Wilderei wie auch Mensch-Tier-Konflikte entlang der 150 Kilometer langen Grenze zu bewirtschafteten Flächen im angrenzenden Tsholotsho-Bezirk reduziert werden.

Dank der IFAW-Partnerorganisation Save Giraffes Now (SGN) konnte eine Auffrischungsschulung für 25 ZimParks-Ranger:innen durchgeführt werden. Dadurch konnten sie 250 Schlingen in Wilderei-Hotspots in Sinamatella – einem wichtigen Giraffenlebensraum im Hwange-Nationalpark – aufspüren und entfernen.

Der IFAW hat während der Corona-Pandemie auch maßgeblich zur operativen Unterstützung der ZimParks-Ranger:innen beigetragen. So wurden wichtige Versorgungsgüter und Ausrüstung einschließlich Treibstoff bereitgestellt, Werkstätten neu ausgestattet, ein Team von Tierärzt:innen unterstützt und Essensrationen geliefert. Dank dieser Hilfe konnten 176 Ranger:innen im Hwange-Nationalpark stationiert und versorgt werden. Außerdem wurde die Arbeitsmoral der Teams verbessert, indem man ihnen Verpflegung und Ausrüstung für Patrouillen, Uniformen und persönliche Schutzausrüstung bereitstellte.

Der IFAW hat es sich zur Aufgabe gemacht, ZimParks in seinen Bemühungen zu unterstützen, Wildtiere und das Wohlergehen von Menschen im 16.000 Quadratkilometer großen Ökosystem Hwange-Matetsi-Zambezi zu schützen. Durch diese Arbeit werden Freiräume zum Umherziehen für 53.000 Elefanten und 600 Löwen geschaffen, die in einem ökologisch wichtigen Teil des

größten grenzüberschreitenden Schutzgebiets der Welt leben, der Kavango Zambezi Transfrontier Conservation Area (KAZA-TFCA).

Die Kapazität der Wasserstelle Nyamandhlovu Pan wurde um das Fassungsvermögen

5

olympischer Schwimmbäder vergrößert

250

Drahtschlingen aufgespürt und entfernt

44

junge Menschen fanden eine Anstellung

176

Ranger:innen gefördert

0

Fälle von Elefanten-Wilderei in den vom IFAW unterstützten Gebieten

▲ Die Nyamandhlovu Pan wird ausgeschaufelt.

◀ Luftaufnahme der Nyamandhlovu Pan.

Artikel: Partnerschaft zwischen IFAW und ZimParks erzielt Fortschritte für den Natur- und Artenschutz im Hwange-Nationalpark (auf Englisch)
<https://www.ifaw.org/de/projekte/grenzebergreifender-schutz-lebensraum-malawisambia>



Schutz von Lebensräumen

Verbesserung des grenzübergreifenden Kommunikations-Netzwerks

Wilderei macht nicht an Grenzen Halt. Doch jetzt können dank eines modernen UKW-Funknetzes Mitarbeiter:innen der Strafverfolgung und Ranger:innen in Malawi und Sambia problemlos miteinander kommunizieren, um Wildtier-Lebensräume und wichtige Elefanten-Wanderkorridore zu sichern.

Mit 70 Kilometer Abstand voneinander wurden drei Funktürme aufgestellt, zwei im Kasungu-Nationalpark in Malawi und einer im Lukusuzi-Nationalpark in Sambia. Mit ihrer Hilfe können Wildtier-Ranger:innen der beiden Länder miteinander in Verbindung bleiben und bei illegalen Aktivitäten schnell eingreifen. So unterstützen die Funktürme uns in unserer Mission, grenzüberschreitende Verbrechen wie Wilderei und illegalen Wildtierhandel zu beenden.

Ranger:innen sind bei ihrer Arbeit Gefahren ausgesetzt: ob durch bewaffnete Wilderer oder gefährliche

Wildtiere. Nun sind sie besser geschützt, weil sie auf langen Patrouillen auch weit entfernt von ihrem Stützpunkt kommunizieren können. Die Ranger:innen nutzen das Funknetz auch, um auf Vorfälle von Mensch-Tier-Konflikten zu reagieren, denn der Kasungu-Nationalpark hat eine gemeinsame Außengrenze mit Sambia und ist von Gemeindeland umgeben.

Mit dem IFAW-Projekt Combating Wildlife Crime (CWC) zum Schutz des grenzüberschreitenden Lebensraums Malawi/Sambia werden ein Gebiet von 7.000 Quadratkilometern abgedeckt und 82 Ranger:innen im Kasungu-Nationalpark sowie 76 Ranger:innen in Sambia unterstützt. Dabei arbeitet man eng mit den Behörden für Nationalparks und Wildtiere in beiden Ländern zusammen.

Die UKW-Funktürme wurden von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ über die Peace Parks Foundation finanziert.

3

UKW-Funktürme aufgestellt

158

Ranger unterstützt

▲ Funkschulung für Strafverfolger:innen und Ranger:innen in Malawi und Sambia ermöglichen eine schnellere Kommunikation.

Artikel: Lebensräume überschreiten Grenzen, Wilderer ebenfalls <https://www.ifaw.org/de/projekte/grenzuebergreifender-schutz-lebensraum-malawisambia>

Wildtierschutz und neue Chancen dank Frauenförderung



Foto: Jacqueline Nyirah/IFAW

Die Teams des IFAW zur Frauenförderung (Female Engagement Teams, kurz FETs) eröffnen Frauen Einkommensmöglichkeiten durch strukturierte sozioökonomische Tätigkeiten wie etwa Perlenkunst, Nähen und Backen.

Im Rahmen eines Projekts wurden zwei Frauengruppen in der Nähe des Amboseli-Nationalparks in Kenia damit beauftragt, 11.000 Geldbörsen für IFAW-Unterstützer:innen in Großbritannien zu verzieren. Trotz Unterbrechung aufgrund der Beschränkungen wegen COVID-19 konnten die Gruppe das Perlenkunst-Projekt im Geschäftsjahr 2021 abschließen.

Mit den Einnahmen aus dem Perlen-Geldbörsen-Projekt haben die Frauen Schulgebühren bezahlt, neun Kühe für die Milchherzeugung sowie vier Bullen gekauft, mit denen sie die Milch- und Fleischerträge der bestehenden Rinderherde aufbessern wollen. Außerdem gibt es jetzt mehr sozialen Zusammenhalt zwischen den älteren und den jüngeren Frauen, die sich nun alle für den Schutz von Wildtieren und für den IFAW einsetzen.

Ein bahnbrechendes Projekt startete der IFAW mit Unterstützung der Margarete-Breuer-Stiftung: Sechzig Frauen aus der Umgebung des Amboseli-Nationalparks nehmen an einer dreijährigen Berufsausbildung teil. Durch das Projekt Jenga Mama (Suaheli für „Empower Women“) können sie sich beispielsweise zur Friseurin, Schneiderin oder Gastronomin ausbilden lassen. Nach Abschluss unterstützt der IFAW die Frauen bei der Suche nach Geschäftspartnern, der Anmietung von Räumlichkeiten, dem Kauf von Maschinen oder Ausrüstung und der Vermarktung ihrer kleinen Unternehmen. Die Frauen sollen sich damit unabhängig machen von natürlichen Ressourcen, bei deren Beschaffung es häufig zu Konflikten mit Wildtieren kommt.

Frauen spielen auch eine zentrale Rolle dabei, dem Team Lioness zu helfen, der ersten rein weiblichen Rangerinnen-Einheit des IFAW. Sie greifen auf ihre persönlichen Einblicke zurück und liefern Informationen, mit deren Hilfe Wildereivorfälle und Vergeltungsangriffe gegen Wildtiere verhindert werden können.

11.000

Geldbörsen mit Perlen verziert

13

Rinder angeschafft

▲ Im kenianischen Nairobi näht die Mitarbeiterin eines Zulieferers vom IFAW Bänder auf roten Stoff für Geldbörsen. Diese wurden von Frauen aus Amboseli mit bunten Perlen verziert.

Artikel: Massai-Frauen weisen den Weg in die Zukunft <https://www.ifaw.org/de/journal/massai-frauen-weisen-den-weg-in-die-zukunft>

Artikel: Die Wegbereiterinnen – Massai-Frauen schützen die Wildtiere Amboselis (auf Englisch) <https://www.ifaw.org/africa/journal/meet-the-trailblazing-masai-women-protecting-amboselis-wildlife>



Schutz von Lebensräumen

Neues Leben im Kasungu-Nationalpark



Als ersten Schritt bei der Wiederansiedlung von Wildtieren im Kasungu-Nationalpark in Malawi unterstützte der IFAW im Geschäftsjahr 2021 die Umsiedlung von 12 Zebras und 14 Wasserböcken in das 240.000-Hektar große Wildtierreservat. Dank unserer Bemühungen, den Park wiederherzustellen und abzusichern, können Wildtiere dort nun in Sicherheit frei umherziehen, ohne durch Wilderer gefährdet zu sein.

Im Rahmen des Projekts Combating Wildlife Crime (CWC) zum Schutz des grenzüberschreitenden Lebensraums Malawi/Sambia bildet der IFAW eine ebenso effiziente wie effektive Ranger-innen-Einheit aus, die der grassierenden Wilderei ein Ende gesetzt hat. Als der IFAW 2015 seine Arbeit in der Region aufnahm, gab es dort nur noch 50 Elefanten. In den 1970er Jahren waren es noch über 1.000 gewesen. Von ehemals 500 Zebras gab es nur noch sechs. Andere Arten wie etwa der Wasserbock waren lokal ausgestorben.

Eine aktuelle Wildtierzählung aus der Luft ergab, dass es den Tiere dort nun gut geht und die Populationen seit 2014 zugenommen haben.

	2014	2021
Elefanten	40	121
Büffel	61	165
Pferdeantilope	74	248
Rappenantilope	93	397
Kudu	30	176
Kuhantilope	54	147
Puku	22	45

Die zwölf umgesiedelten Zebras werden dazu beitragen, dass es in Kasungu wieder eine reiche Artenvielfalt gibt. Mit ihnen steigt die Anzahl der Zebras auf 21, was als langfristig reproduktionsfähige Herde gilt.

Mit Unterstützung der Bevölkerung vor Ort arbeitet der IFAW mit der malawischen Behörde für Nationalparks und Wildtiere (DNPW) zusammen. **In Kasungu konnte die Wilderei reduziert werden, und die Elefantenpopulation wächst stetig. Auch andere Tiere wie Leoparden, Löwen und gelegentlich auch Wildhunde werden nun häufiger gesichtet.**

Außerdem haben wir damit begonnen, den Begrenzungszaun am östlichen Rand Kasungus instand zu setzen. Dafür beschäftigen wir ausschließlich Menschen aus der lokalen Bevölkerung, insbesondere Frauen, denen wir auf diese Weise ein Einkommen ermöglichen. **Der Zaun wird dazu beitragen, dass Mensch-Tier-Konflikte verhindert und Besitztümer sowie landwirtschaftliche Anbauflächen geschützt werden. So fördert er eine funktionierende Koexistenz zwischen örtlicher Bevölkerung und Wildtieren.**

Finanziert wird dieses Projekt mit Hilfe der US-amerikanischen Behörde für Entwicklungszusammenarbeit (USAID).

In Kasungu hat die Wilderei abgenommen und die Elefantenpopulation nimmt wieder zu

12

Zebras umgesiedelt

14

Wasserböcke umgesiedelt

▲ Am Ende des Umsiedlungsprozesses springt ein Wasserbock-Weibchen aus dem Transportfahrzeug in sein neues Zuhause im malawischen Kasungu-Nationalpark.

◀ Ein Zebra kurz vor der Umsiedlung.

Artikel: Translokation von Zebras und Wasserböcken stärkt die Wildtierpopulation im Kasungu-Nationalpark.
<https://www.ifaw.org/de/journal/translokation-von-zebras-und-wasserbocken-starkt-die-wildtierpopulation-im-kasungu-nationalpark>

Wildtier- kriminalität

Wildtierkriminalität gehört zu den umfangreichsten grenzüberschreitenden kriminellen Aktivitäten überhaupt. Sie gefährdet das Überleben Tausender Tier- und Pflanzenarten und treibt den Verlust der Artenvielfalt voran. Der illegale Handel mit lebenden Wildtieren verursacht unsägliches Leid: Zahllose Tiere verenden beim Einfangen, während des Transports und in Privathaushalten, wo sie als exotische Haustiere gehalten werden. Selbst der legale Wildtierhandel kann dazu beitragen, dass sich Zoonosen ausbreiten, die zu einer großen Gefahr für Menschen werden können.

COVID-19 ist ein zwingender Grund dafür, dass Wildtierkriminalität für Regierungen, politische Entscheidungsträger:innen und Verbraucher:innen eine höhere Priorität haben muss. Dass vermehrt der politische Wille zu beobachten ist, das Problem anzugehen, ist ermutigend. Im vergangenen Jahr haben sich Experten:innen bei hochrangigen Tagungen zur Bekämpfung von Wildtierkriminalität über ihre Erkenntnisse ausgetauscht. So auch bei Veranstaltungen, die vom Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC), von Arbeitsgruppen von CITES (Washingtoner Artenschutzübereinkommen) und von anderen Artenschutz-Netzwerken anberaumt wurden.

Der IFAW setzt sich dafür ein, dass der politische und gesellschaftliche Wille umgesetzt wird: in Form konsequenterer staatlicher Gesetzgebung, der Bereitstellung angemessener Ressourcen für Strafverfolgung, der Anwendung von strengen Unternehmensrichtlinien sowie Verbraucheraufklärung und entsprechende Maßnahmen zur Nachfragereduzierung.

Verbrechensbekämpfung entlang der Handelskette



Der IFAW bekämpft die weltweite Wildtierkriminalität entlang der gesamten Handelskette. Hierfür sind strenge Gesetze, eine konsequente Durchsetzung sowie Verhaltensänderungen auf Seiten der Verbraucher:innen notwendig, damit die Nachfrage nach lebenden Wildtieren sowie Wildtierprodukten reduziert wird. Wir unterstützen Strafverfolgungskräfte und Justizorgane bei der Durchsetzung von Rechtsvorschriften im Bereich Wildtierkriminalität und bei der strafrechtlichen Verfolgung von Straftäter:innen. Außerdem bieten wir individuelle Schulungen und Mentoring-Programme für Strafverfolger:innen sowie Workshops für Mitarbeiter:innen des Justizsystems an.

Als Tourismus-Einrichtungen aufgrund von COVID-19 geschlossen und in zahlreichen Ländern ein Lockdown verhängt wurde, brachen die Einnahmen auch auf lokaler Ebene dramatisch ein. Infolgedessen konnten Ranger:innen nicht mehr bezahlt und ausreichend ausgerüstet werden. So kam es in vielen Nationalparks in Afrika vermehrt zu Wildereivorfällen. Dank Unterstützung der TUI Care Foundation konnten wir die verstärkt notwendigen Einsätze der kenianischen Naturschutzbehörde (KWS) im Tsavo-Schutzgebiet zum Schutz von Wildtieren unterstützen: Wir stellten 10.000 zusätzliche Liter Treibstoff, ein Fahrzeug für verdeckte Einsätze, vier Motorräder, 16 Laptops, vier Drucker, vier Zelte und 180 Paar Stiefel zur Verfügung, Ressourcen im Wert von insgesamt fast 50.000 US-Dollar.

Im Geschäftsjahr 2021 bot der IFAW 236 Mitarbeiter:innen der Strafverfolgung, Staatsanwält:innen und Richter:innen in zehn Ländern aus drei Regionen operative Unterstützung und Schulungen. Bei Einsätzen, die vom IFAW unterstützt wurden, konnten 1.340 Kilogramm Elfenbein beschlagnahmt werden.

Im Nahen Osten und in Nordafrika führten wir Schulungen mit dem Ziel durch, das Bewusstsein für Haischutz und den illegalen Handel mit Haifischflossen zu stärken.

In China unterstützten wir Polizei und Zollbehörden fortlaufend. Dabei lagen die Schwerpunkte auf dem Erkennen von Wildtierarten und von aus ihnen hergestellten Produkten, auf dem Austausch von Rechercheergebnissen und Informationen zu Fällen von Wildtierkriminalität sowie auf der Beratung zu einschlägigen Gesetzen und Vorschriften. Dank der von uns weitergegebenen Informationen konnte ein mutmaßlicher Elfenbeinverkäufer festgenommen werden.

Der IFAW beteiligte sich an der Durchführung von Schulungen mit den örtlichen Behörden für Schmuggelbekämpfung im Süden Chinas (angrenzend an Myanmar, Laos und Vietnam). Das Thema waren Verhinderung von und Vorgehen gegen illegalen Wildtierhandel, der über Logistik- und Transportwege abgewickelt wird. Über 1.000 Handbücher zum Kapazitätsaufbau wurden an 51 Transportunternehmen ausgegeben. Mit ihrer Hilfe wurde bei den Mitarbeiter:innen ein stärkeres Bewusstsein für bestehende Vorschriften geschaffen, und sie wurden besser darin, häufig gehandelte Wildtierprodukte zu erkennen. An einer weiteren Schulung in Yunnan nahmen 35 Regierungsbehörden, zwölf Logistik- und Transportunternehmen sowie zehn Expressdienstleister:innen teil.

Gemeinsam mit der Einrichtung für Schmuggelbekämpfung der Allgemeinen Zollverwaltung Chinas (GACC) veranstaltete der IFAW im April 2021 eine Schulung zum Thema Durchsetzung von Zollvorschriften gegen illegalen Wildtierhandel im asiatisch-pazifischen Raum. Zollbehörden aus Festlandchina,

der Sonderverwaltungszone Hongkong, Vietnam, Laos, Singapur und Malaysia tauschten sich detailliert über die Besonderheiten von Fällen aus, in denen bedrohte Arten geschmuggelt wurden. Außerdem konnten wir drei neue Initiativen zum Schutz von Wildtieren und zur Bekämpfung des illegalen Handels in Kenia, Uganda, der Demokratischen Republik Kongo und Sambia starten.



10.000

Liter zusätzlicher Treibstoff bereitgestellt

236

Mitarbeiter:innen der Strafverfolgung, Staatsanwält:innen und Richter:innen aus zehn Ländern geschult und unterstützt

1.340

Kilogramm Elfenbein beschlagnahmt

▲ Beschlagnahmung von Elfenbein infolge von Strafverfolgungsmaßnahmen in Ouesso in der Demokratischen Republik Kongo.

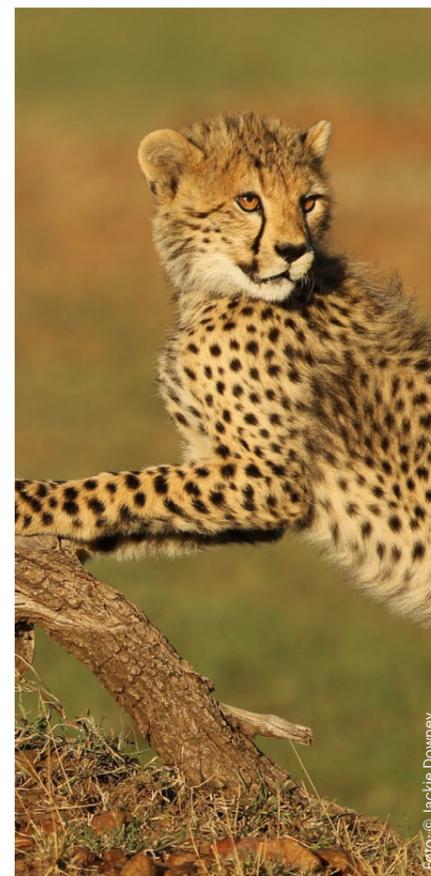


Foto: © Jackie Downey

Wichtige Schulungen zum Gepardenschutz für Einsatzkräfte vor Ort

Es gibt nicht einmal mehr 7.500 Geparden in der freien Wildbahn. Die Tiere werden im Zuge des illegalen exotischen Haustierhandels vom Horn von Afrika auf die Arabische Halbinsel gebracht. Deshalb arbeitet der IFAW gemeinsam mit dem Cheetah Conservation Fund (CCF) und Legal Atlas daran, gegen Geparden-Wilderei und den Handel mit den Tieren von Äthiopien und Somalia, Somaliland und durch den Jemen vorzugehen. Das von der britischen Regierung durch den Illegal Wildlife Trade Challenge Fund finanzierte Projekt Legal Intelligence on Cheetah Illegal Trade (LICIT) bietet Unterstützung bei der Stärkung nationaler Rechtsvorschriften und beim Aufbau von Vollzugsnetzwerken. So sollen Maßnahmen gegen den illegalen Handel vorangebracht werden.

Bei mehreren Strafverfolgungsmaßnahmen in Somalia und Somaliland konnten im Geschäftsjahr 2021 über 40 Gepardenjunge beschlagnahmt werden. Daraufhin fand im November 2020 ein zweitägiger grenzübergreifender Gipfel statt, bei dem rund 60 Teilnehmende aus Äthiopien und Somaliland über

die dringend notwendige Verstärkung der bilateralen Zusammenarbeit zum Vorgehen gegen den illegalen Handel mit lebenden Gepardenjungen diskutierten.

Im Februar 2021 veranstalteten und finanzierten IFAW und CCF gemeinsam einen Workshop für 20 Tierärzt:innen (darunter sechs Frauen und acht Teilnehmende aus Äthiopien) in Somaliland. Der Schwerpunkt des Workshops lag auf der Notfallbehandlung von Gepardenjungen und anderen Wildtieren, dem Befassen mit den Gesetzen Somalilands gegen Wilderei und Wildtierhandel sowie auf der Förderung des Wildtierschutzes durch Aufklärung von und Interaktion mit der lokalen Bevölkerung. Später hielten wir einen weiteren Workshop für Tierärzt:innen aus Äthiopien ab.

40

Gepardenjunge beschlagnahmt

◀ Ein Gepardenjunges beim Spielen in der Savanne.

Giraffenschutz in Sambia

Die Anzahl Giraffen ist in den letzten drei Jahrzehnten um bis zu 40% gesunken. Gemeinsam unterstützen IFAW und Save Giraffes Now (SGN) die lokale Bevölkerung und Mitarbeiter:innen der Strafverfolgung in Sambia, um die lokale Unterart der Giraffen, die Thornicroft-Giraffe, und andere Wildtiere in der Region Luambe-Lukusuzi besser zu schützen.

Im Rahmen des weiteren Community-Wildtierscout-Programms des IFAW in Malawi und Sambia wurden vier Anwohner:innen als Community-Scouts ausgebildet und entsprechend ausgerüstet, mithilfe von Finanzmitteln von SGN sowie Unterstützung durch die sambische Behörde für Nationalparks und Wildtiere (ZDNPW). Die Scouts erhalten eine fundierte, praktische Ausbildung darin, Anti-Wilderei-Patrouillen durchzuführen und andere Strafverfolgungsmaßnahmen in der Game Management Area (GMA) mit dem Ziel zu unterstützen, illegale Nutzung von Flächen im Schutzgebiet, illegalen Holzeinschlag sowie Handel mit Buschfleisch zu verhindern.

Von Oktober 2020 bis Juni 2021 kam es zu über 130 Festnahmen, wobei die Verurteilungsquote nahezu 70% betrug. Gegenstand der Vergehen waren unter anderem der illegale Handel oder Besitz von Wildtierprodukten aus Elefanten, Pangolinen und Leoparden. Insgesamt wurden 225 Kilogramm Elfenbein sowie acht Pangoline beschlagnahmt, von denen vier noch am Leben waren und wieder in die freie Wildbahn entlassen wurden. Wir freuen uns sehr, dass im genannten Zeitraum kein rechtswidriger Verlust von Giraffen in diesem Gebiet gemeldet wurde.

130

Festnahmen mit einer Verurteilungsquote von fast 70%

▶ Thornicroft-Giraffe im South Luangwa-Nationalpark in Sambia.

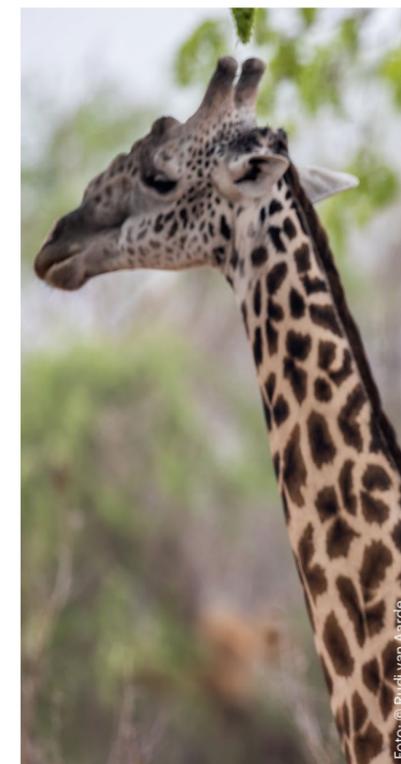
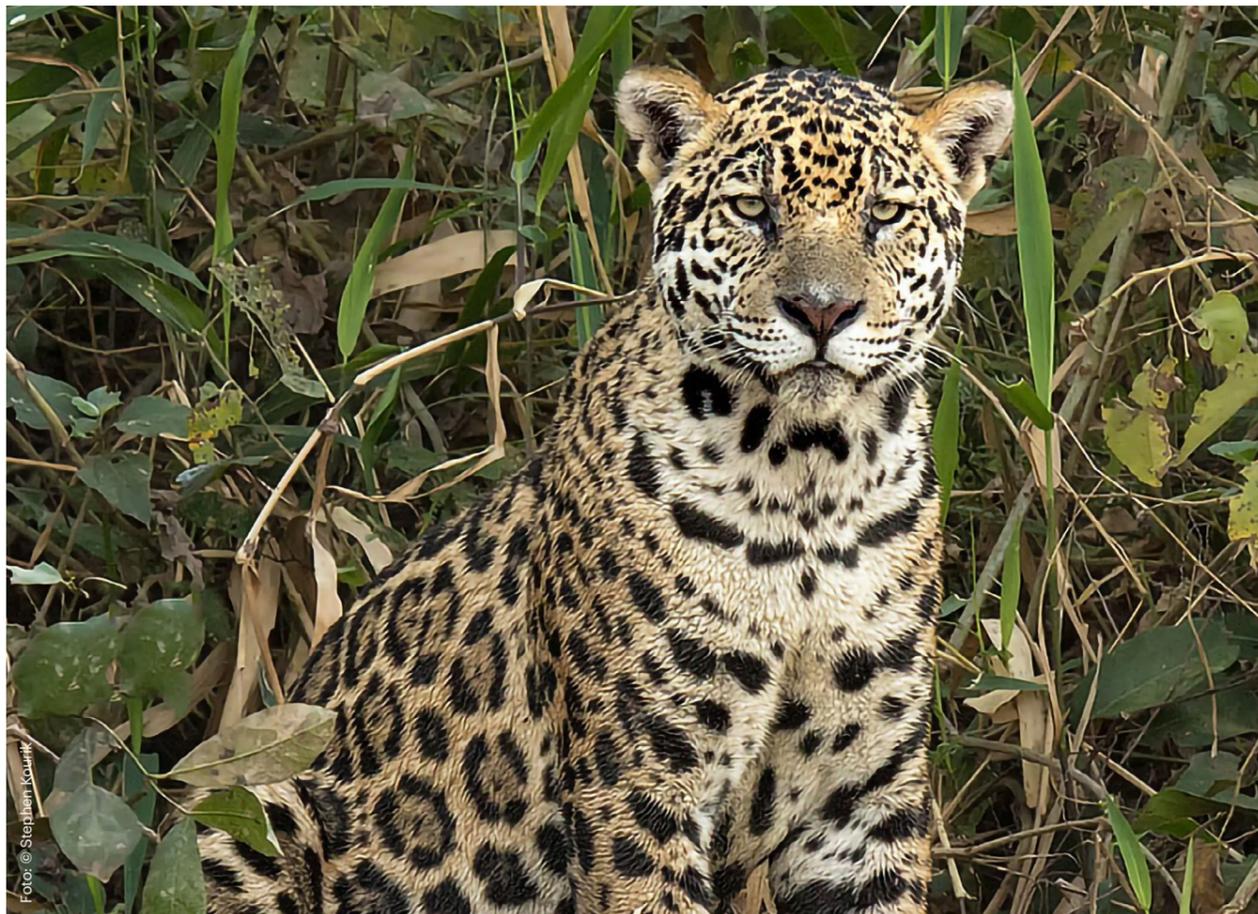


Foto: © Ruchi van Aarde



Unser Einsatz für Jaguare

Mit der Initiative Operation Jaguar gehen wir gegen Jaguar-Wilderei und den Handel mit diesen Tieren in Bolivien, Guyana, Peru und Surinam vor. Die zentrale Rolle des IFAW besteht darin, Kapazitäten aufzubauen: Mitarbeiter:innen der Strafverfolgung werden mit „Train-the-Trainer“-Workshops und On-the-job-Mentoring mehr Handlungsmöglichkeiten gegeben. Außerdem setzen wir uns gemeinsam mit Staatsanwält:innen und Richter:innen dafür ein, dass Strafsachen angemessen weiterverfolgt werden.

Bei dem Projekt handelt es sich um eine gemeinsame Initiative unter Leitung der IUCN Niederlande, des IFAW und der Earth League International (ELI), die mithilfe der niederländischen Postleitzahlen-Lotterie finanziert wird.

Im Oktober 2020 führten wir im Anschluss an die Schulungen für Strafverfolgungsmitarbeiter:innen 2019 in Guyana einen Online-Workshop zur Sensibilisierung von Justizpersonal durch. Dabei stimmten wir uns mit der Kommission Guyanas für Wildtierschutz und Wildtiermanagement (Guyana Wildlife Conservation and Management Commission, GWCMC) ab.

Während des zweitägigen Workshops wurden zahlreiche entscheidende Fähigkeiten vermittelt, zum Beispiel Ermittlungsstrategien und Beweiserhebung, Befragung von und Zusammenarbeit mit Zeug:innen sowie Anwendung von Gesetzesvorschriften ohne Wildtierbezug zur strafrechtlichen Verfolgung von Straftäter:innen im Bereich Wildtiere. Außerdem ging es darum, wie wichtig es ist, ethische Grundsätze einzuhalten.

Im Mai 2021 konnte der IFAW einen zweitägigen juristischen Workshop mit 19 Teilnehmenden in Surinam durchführen. Wir haben unsere Arbeit in Surinam ausgeweitet und führen dort nun ein Pilotprojekt zur Arbeit mit Wildtier-spürhunden durch. Mit Unterstützung von Scent Imprint Conservation Dogs wurden zwei Hunde, Bruce und Boris, darin ausgebildet, Körperteile von Jaguaren aufzuspüren. Bei Einsätzen an See- und Flughäfen in Surinam werden sie unter Beweis stellen, wie erfolgreich Hunde den Geruch von Jaguar-Körperteilen in Paketen, Gepäck und Fahrzeugen erschnüffeln können.

In Zusammenarbeit mit dem Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) haben wir einen viertägigen Online-Workshop für 39 Auszubildende unterschiedlicher Behörden in Peru durchgeführt. Ziel war es, fachliche Kompetenzen der Verwaltungsbehörden im Kampf gegen den illegalen Wildtierhandel zu stärken. Außerdem haben wir einen Online-Workshop veranstaltet, bei dem 20 Akteur:innen aus dem Justizwesen zu Themen des illegalen Wildtierhandels geschult wurden.

19

Personen nahmen in Surinam an einem juristischen Workshop teil

39

Auszubildende nahmen in Peru an einem Workshop teil

▲ Ein Jaguar im Dschungel.



Bekämpfung des illegalen Wildtierhandels in Kenia, Uganda und der Demokratischen Republik Kongo

Die Behörde für internationalen Drogenhandel und Strafverfolgung des US-amerikanischen Außenministeriums (INL) kämpft gemeinsam mit dem IFAW und Partner:innen vor Ort gegen illegalen Wildtierhandel in Kenia, Uganda und der Demokratischen Republik Kongo (DRC). Im August nahm die INL die Finanzierung zweier Großprojekte auf: Bekämpfung des illegalen Wildtierhandels in Kenia sowie Aufbau von Kapazitäten zur Bekämpfung von Wilderei und illegalem Handel zwischen Uganda und der Demokratischen Republik Kongo.

Ziel der Projekte ist es, Wilderei und illegalen Handel mit Wildtieren und aus ihnen hergestellten Produkten zu reduzieren. Hierfür werden die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gestärkt und Kapazitäten in den Bereichen Ermittlungen und strafrechtliche Verfolgung sowie operative Kapazitäten der Strafverfolgungs- und Justizbehörden ausgebaut. Außerdem werden die Menschen vor Ort in die Informationsbeschaffung in Schutzgebieten eingebunden.

In Uganda und der Demokratischen Republik Kongo arbeitet der IFAW mit der IUCN Niederlande zusammen. Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir 30 Strafverfolgungsmitarbeiter:innen geschult, die auf beiden Seiten der Grenze im Einsatz sind. Außerdem unterstützen wir ein Team aus fünf Mitarbeiter:innen, die Daten überprüfen und analysieren und mit staatlichen Behörden im Bereich Wildtierkriminalität zusammenarbeiten können.

Auch die lokale Bevölkerung spielt beim Schutz der heimischen Wildtiere eine

wichtige Rolle. So setzen wir zum Beispiel zwölf Wildtier-Beauftragte, sogenannte „community wildlife monitors“, zur Unterstützung bei der Informationsgewinnung ein. Von Januar bis Juni 2021 konnten dank dieser Informationen acht Wilderer:innen festgenommen und acht Schlingen und Fallen entfernt werden. In den Schlingen können sich Löwen versehentlich verfangen und Elefanten sich verletzen. Außerdem wurden rund 100 Kilogramm Büffelfleisch konfisziert.

In Kenia hat sich der IFAW mit der African Wildlife Foundation (AWF) und der kenianischen Naturschutzbehörde (KWS) zusammengeschlossen. Von August 2020 bis Juni 2021 spendete der IFAW dem KWS Ausrüstung im Wert von 17.941 US-Dollar, darunter auch sechs Motorräder, fünf Drucker, fünf Desktop-Computer und fünf Geräte zur unterbrechungsfreien Stromversorgung. Die Ausrüstung wurde mit Unterstützung der INL angeschafft und wird beim KWS zur Erhebung und Verarbeitung von Daten eingesetzt, die für Vollzugsmaßnahmen relevant sind. Im selben Zeitraum lieferte der IFAW Verpflegung für 77 Community-Ranger:innen der Olgulului-Ololarashi Group Ranch und 17 Community-Ranger:innen aus der Ilkimpa-Community-Schutzzone.

Ebenfalls mit finanzieller Unterstützung der INL organisierte der IFAW das 29. Treffen zur grenzüberschreitenden Sicherheit von Wildtieren in Tansania und Kenia. Ziel war eine verbesserte Zusammenarbeit zum Schutz von Wildtier-Lebensräumen und Ökosystemen, die sich auf beide Staaten erstrecken.

30

Strafverfolgungsmitarbeiter:innen geschult

12

Wildtier-Beauftragte eingebunden

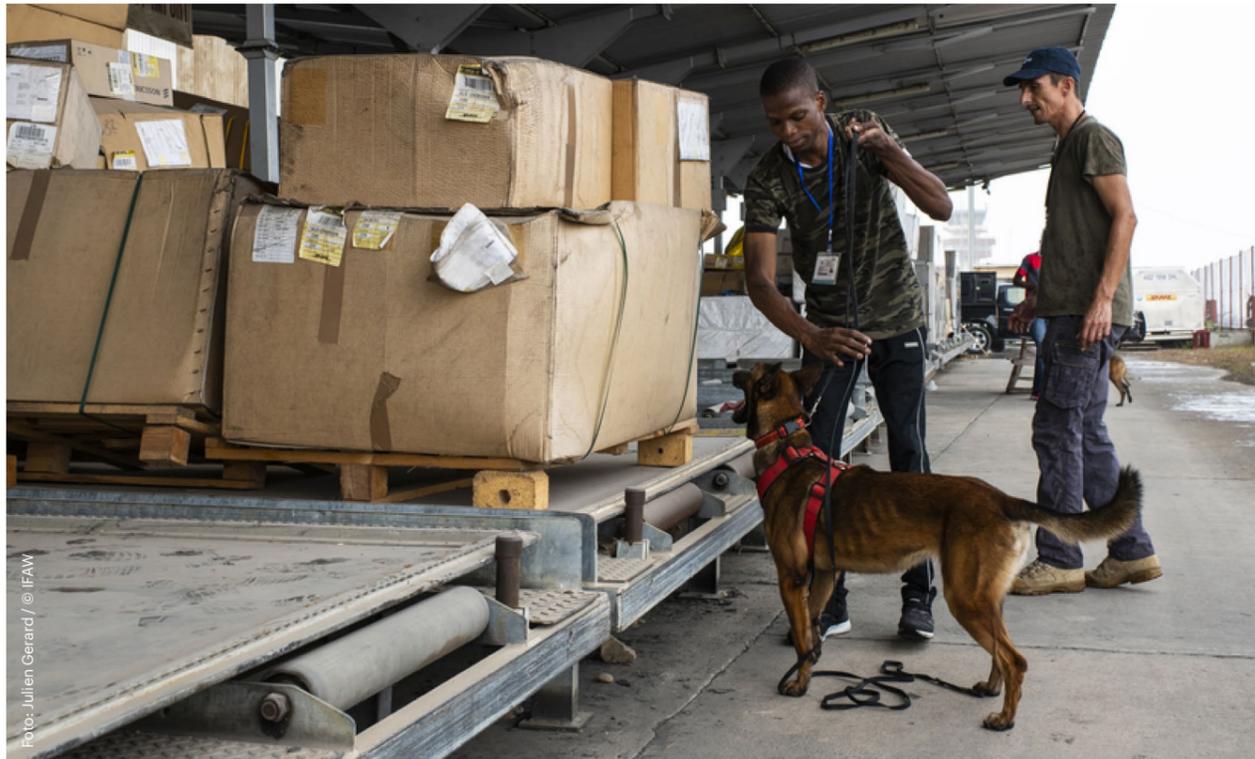
8

Wilderer:innen festgenommen

100

Kilogramm Büffelfleisch beschlagnahmt

▲ Ein Ranger auf Patrouille im Queen Elizabeth-Nationalpark in Uganda.



Spürhunde in Benin

Mit seinem fundierten Fachwissen zu Wildtierschutz und Tierwohl ist der IFAW wie kaum eine andere Organisation dafür qualifiziert, ein neues Modell für Schulung und Einsatz von Spürhunden im Kampf gegen Wildtierkriminalität umzusetzen.

Seit 2018 arbeiten wir in Benin in Westafrika daran, die dortige Hundestaffel der Polizei von Cotonou zu modernisieren. Ein erfahrener französischer Hundexperte war vor Ort an der Entwicklung der neuen Ausbildungsmethode beteiligt. Aus Polizeibeamt:innen und Mitarbeiter:innen der Forstbehörden bildete er spezielle Hundeführer:innen-Einheiten.

Derzeit besteht das Team aus vier Hundeführer:innen der Polizei und vier Hunden, die jeweils zu zweit arbeiten und im Aufspüren von Wildtierprodukten ausgebildet sind. Außerdem gibt es einen weiteren Polizeibeamten mit Hund, der örtlicher Ausbilder der Einheit sein wird.

Im September 2020 begann die Ausbildung am Flughafen Cotonou mit drei Teams. Bei über 250 Übungen während der Ausbildung untersuchten die Hunde 28.094 Taschen, Koffer und Pakete. In einigen davon hatte man absichtlich Elfenbein und Pangolinprodukte deponiert. Mit einer Erfolgsquote von über 95% stellten die Hunde ihre Leistungsfähigkeit und die der Hundeführer:innen unter Beweis.

Ende 2020 gingen wir eine Partnerschaft mit der belgischen Entwicklungsbehörde Enabel ein. Mithilfe ihrer finanziellen Unterstützung werden wir weitere Beamt:innen der Wasser- und Forstbehörde in Benin ausbilden und ihnen Spürhunde zuweisen. Dank dieser Partnerschaft können wir künftig auch das hochmoderne Kontrollsystem RAScargQ nutzen. Dieses saugt Luft aus Containern ab, leitet diese durch Filter, welche die Gerüche festhalten. Die Filter werden dann von unseren Spürhunden untersucht.

Das Team freute sich über die Ankunft der beiden Welpen Senséo und Sonic, die ein halbes Jahr alt sind. Im kommenden Jahr sollen sie dann gemeinsam mit den beiden letzten Neuzugängen zu Spürhunden ausgebildet werden und das Team vervollständigen.

Das Geschäftsjahr 2021 war auch das Jahr, in dem unsere Partnerschaft mit Almo Nature/Fondazione Capellino und somit auch mit DSV zu Ende ging. Wir möchten beiden Unternehmen herzlich danken. Sie haben uns dabei unterstützt, unsere Spürhunde in Benin mit hochwertigem Futter zu versorgen, sodass die sich ganz auf ihre Aufgabe konzentrieren konnten: andere Tiere zu retten.

95%

Erfolgsquote beim Erschnüffeln von Wildtierprodukten

250

Übungen im Zuge der Spürhund-Ausbildung durchgeführt

28.094

Taschen, Koffer und Pakete von Spürhunden untersucht

▲ Übungseinsätze am Flughafen Cotonou mit Hundeführer Nabile, Hund Nariz und Ausbilder Frederic.



Bekämpfung der Wildtierkriminalität in Malawi und Sambia

Bei diesem Projekt im Lebensraum Malawi/Sambia, das von USAID gefördert wird, stehen der Luambe-Nationalpark und der Lukusuzi-Nationalpark in Sambia sowie der Kasungu-Nationalpark in Malawi im Mittelpunkt. Im Geschäftsjahr 2021 lag der Schwerpunkt im Bereich Strafverfolgung weiter darauf, die Kapazitäten der Nationalpark- und Wildtierbehörden von Malawi und Sambia zu erweitern. So sollten in den Behörden gezielt Ermittlungskapazitäten für das Vorgehen gegen Wildtierkriminalität in der Region Malawi/Sambia aufgebaut werden.

Die Ranger:innen erhielten regelmäßig Schulungen und führten insgesamt 300 lange und 130 kurze Patrouillen durch. Dabei konnten 259 Verdächtige festgenommen und 759,9 Kilogramm Elfenbein beschlagnahmt werden.

Im Rahmen unserer Zusammenarbeit mit der Bevölkerung vor Ort hielten wir 15 Treffen mit den örtlichen Gemeinden ab, um die Menschen für unterschiedliche Themen wie Mensch-Tier-Konflikte, illegale Nutzung von Flächen in Schutzgebieten und Zaunbau zu sensibilisieren. Die lokale Bevölkerung konnte durch Schneiderei- und Bauprojekte sowie die Arbeit in einer mechanischen Werkstatt insgesamt 137.760 US-Dollar einnehmen.

300

lange Patrouillen durchgeführt

130

kurze Patrouillen durchgeführt

259

Verdächtige festgenommen

759,9

Kilogramm Elfenbein beschlagnahmt

▲ Ranger:innen rüsten sich für die Patrouille im Kasungu-Nationalpark in Malawi.

Illegaler Handel mit Wildtieren: nur einen Mausklick entfernt



Foto: © IFAW - Barbara Hollweg



Foto: © Dreamstime/Photosaurus

Die weltweite Pandemie hat zahlreiche Bereiche unserer Arbeit beeinträchtigt. Trotzdem konnten wir unseren gemeinsamen Kampf gegen den Online-Wildtierhandel mit Technologieunternehmen und Strafverfolgungsbehörden fortsetzen. So wurden zum Beispiel dank der kontinuierlichen Online-Überwachung durch den IFAW in den USA und Europa 1.808 illegale Online-Anzeigen von den betreffenden Unternehmen blockiert oder entfernt, nachdem sie vom IFAW ermittelt worden waren. In Großbritannien führten wir Online-Recherchen zur Untersuchung des Elfenbeinmarktes durch und meldeten in diesem Zusammenhang innerhalb von nur zwölf Tagen fast 1.000 Artikel aus Elfenbein.

China führte während des ganzen Geschäftsjahres 2021 seine regelmäßigen Kontrollen chinesischer Websites und Medien-Plattformen weiter. So wurden Aktivitäten im Rahmen des illegalen Handels mit Wildtieren überwacht und Informationen gesammelt. Der Schwerpunkt lag dabei auf beliebten Social-Media-Plattformen. Dank dieser Maßnahmen können wir bei der Entwicklung von Schlüsselwort-Filtern helfen, das Personal von Online-Unternehmen schulen und der Strafverfolgung relevante Informationen zur Verfügung stellen. Insgesamt 1.727 illegale Anzeigen zu über zehn verschiedenen Arten wurden aufgedeckt, und die betreffenden Marktplätze bzw. Plattformen ergriffen Maßnahmen.

Mittels einer Kooperation von IFAW und Baidu, der größten Suchmaschine Chinas, wurden die Nutzer:innen des Unternehmens über Wildtierschutz sowie relevante Gesetze und Vorschriften aufgeklärt. Wir legten Baidu 139 Such- und Schlüsselbegriffe vor. Das Unternehmen optimierte daraufhin seinen Suchalgorithmus und aktivierte Pop-up-Banner für häufig gehandelte Wildtierarten. Mit Sogou, einer weiteren Suchmaschine, starteten wir eine gemeinsame Kampagne: Beim Öffnen der App wurde den Nutzer:innen dabei zuerst das Bild eines bedrohten Tieres angezeigt. Die Kampagne verzeichnete über 25 Millionen Aufrufe und leitete über zwei Millionen App-Nutzer:innen zu Informationen über Tiere wie Jaguare, Zwergwale und Sattelrobben weiter.

Seit April 2020 setzen IFAW und der Tech-Gigant Baidu das Tool AI Guardian for Endangered Species (KI-Beschützer bedrohter Arten) ein, das auf künstlicher Intelligenz basiert und Bilder online gehandelter Produkte aus gefährdeten Wildtieren erkennt. Das Deep-Learning-Tool macht dann den dazugehörigen Onlineanzeigen-Link der Bilder ausfindig und informiert die entsprechenden Plattformen, damit sie die Anzeigen entfernen. Bis Ende Juni 2021 hatte AI Guardian 7.548 für den illegalen Wildtierhandel relevante Bilder in über 300.000 Bildern gefunden, die zu 1.085 Onlinehandels-Anzeigen gehörten. So machte das Tool unsere Bemühungen

effizienter, E-Commerce-Plattformen für Wildtierhändler:innen zur verbotenen Zone zu machen.

1.808

illegale Anzeigen in den USA und Europa blockiert oder entfernt

1.727

illegale Anzeigen in China ermittelt und weiterverfolgt

7.548

Bilder mit Bezug zu Wildtierhandel mithilfe künstlicher Intelligenz ausfindig gemacht

- ▲ Das Internet erleichtert leider Kund:innen und Wildtierhändler:innen den Zugang zu verschiedensten Wildtieren, so auch auf den stark gefährdeten Graupapagei.
- ◀ Das Fangen wilder Löwenjungen stellt eine Gefahr für wildlebende Populationen dar.



Gegen den Onlinehandel mit geschützten Wildtieren

Im Rahmen der Koalition zur Beendigung des illegalen Wildtierhandels im Internet arbeitet der IFAW gemeinsam mit dem World Wide Fund for Nature (WWF), der Nichtregierungsorganisation TRAFFIC und über 35 international tätigen Technologie-, E-Commerce- und Social-Media-Unternehmen daran, den Handel mit geschützten Wildtieren über ihre Plattformen zu stoppen. Von Juli 2020 bis Juni 2021 wurden rund fünf Millionen Werbeanzeigen und Posts durch Mitglieder der Koalition in Afrika, Asien, Europa sowie Nord- und Südamerika entfernt oder blockiert.

Im Geschäftsjahr 2021 traten der Koalition mit TikTok (700 Millionen Nutzer:innen), Douyin (600 Millionen Nutzer:innen), 37 Interactive Entertainment, 7788.com und Zhangyan weitere Mitglieder bei. Im Juli 2021 stießen die französische Kleinanzeigen-Website Marche.fr und der deutsche Online-Marktplatz Quoka hinzu. Mit konkreten Maßnahmen setzten sie sich dafür ein, dass auf ihren Plattformen keine illegalen Wildtiere oder Produkte daraus mehr angeboten oder gehandelt werden.

Im November startete Facebook eine Kampagne, mit der Nutzer:innen über die aktualisierten Richtlinien des Unternehmens zum Schutz von Wildtieren informiert werden, was auch der Abschreckung krimineller Wildtierhändler:innen dient. Wenn Nutzer:innen bei ihrer Online-Suche entsprechende Suchbegriffe oder Schlagwörter aus dem illegalen Wildtierhandel verwenden, erscheint ein Warnhinweis ganz oben in ihrem Feed.

In Zusammenarbeit mit Douyin entwickelt der IFAW ein Tool, das maschinelles

Lernen und Big-Data-Verfahren dafür nutzt, Wildtierprodukte und lebende Tiere in kurzen Videos zu erkennen.

Als Folge der engen Zusammenarbeit mit dem IFAW führte die Online-Plattform Deine Tierwelt am 8. Juni 2021 ein Verbot von Anzeigen mit exotischen Säugetieren, Amphibien, Reptilien und Wirbellosen auf ihrem Portal ein. Deine Tierwelt ist Deutschlands führende Haustier-Community-Plattform und verzeichnet monatlich vier Millionen Aufrufe.

Im Oktober 2020 veranstalteten IFAW, WWF und TRAFFIC gemeinsam in Peking ein Hybrid-Event (Online-/Präsenzveranstaltung) mit fast 100 Teilnehmenden aus 33 Unternehmen, darunter Alibaba, Google, Baidu, eBay und Tencent. Bei dem Event tauschten sich die Unternehmen über ihre Erfahrungen aus und erklärten sich bereit, auf neue Entwicklungstrends im Bereich Wildtier-Cyberkriminalität abgestimmt zu reagieren und eigene Richtlinien untereinander abzustimmen.

Ein weiterer wichtiger Teil der Arbeit der Koalition besteht darin, die Mitarbeiter:innen von Unternehmen darin zu schulen, Wildtier-Cyberkriminalität zu erkennen. In China hielten wir 25 Präsenz-Schulungen ab und führten individuell abgestimmte Online-Schulungen mit 1.562 Personen durch. Außerdem wurde OWLET, das E-Learning-Programm der Koalition, 200 mal genutzt. Indem wir Online-Plattformen aufrufen, aktiv zu werden und ihre Richtlinien sowie Filter zu verschärfen, sorgen wir für dauerhaft wirksame Maßnahmen, mit deren Hilfe kriminelle Netzwerke durchkreuzt und Wildtier-Cyberkriminalität bekämpft werden.

Aktivitäten des IFAW Deutschland:

Auch im vergangenen Jahr hat der IFAW Deutschland im Rahmen der Koalition zur Beendigung des illegalen Wildtierhandels im Internet mit den kooperierenden Online-Unternehmen mit vielen Millionen Nutzerkonten konkrete Maßnahmenpläne erarbeitet und umgesetzt, um die Online-Marktplätze vor illegalen Angeboten zu schützen. Im Juli 2021 trat der deutsche Online-Marktplatz Quoka der Koalition bei und folgte somit dem Portal von Deine Tierwelt, das schon seit 2020 aktives Mitglied ist. Infolge dieser Zusammenarbeit entschied sich Deine Tierwelt zu dem mutigen Schritt, den Handel mit allen (und nicht nur gefährdeten) exotischen Säugetieren, Amphibien, Reptilien und Wirbellosen auf seinem Portal zu verbieten.

5

Millionen Anzeigen und Posts entfernt oder blockiert

35+

Mitglieder von verschiedenen Kontinenten sind Teil der Koalition

25

Präsenz-Schulungen zur Verhinderung von Cyberkriminalität fanden in China statt

1.562

Personen in China erhielten maßgeschneiderte Online-Schulungen

▲ Vertreter der Unternehmen bei einer Koalitionsveranstaltung.



Wildtier-Cyberkriminalität in der EU

Als Teil einer von der EU finanzierten Initiative schloss sich der IFAW im Februar 2019 im Kampf gegen die Wildtier-Cyberkriminalität mit INTERPOL, dem belgischen Zoll und dem WWF zusammen. Ziel der Initiative ist es, Kriminelle und ihre Netzwerke davon abzuhalten, in der EU oder durch die EU mithilfe von Internet und Paketlieferdiensten illegalen Handel mit Wildtieren zu betreiben. TRAFFIC leistete materielle Unterstützung.

Im Juli 2020 wurde ein Bericht mit dem Titel Stoppt die Wildtier-Cyberkriminalität in der EU: Online-Handel mit Reptilien und Vögeln in Belgien und den Niederlanden veröffentlicht. Der Bericht wurde von WWF und TRAFFIC erstellt, mit Unterstützung durch den IFAW und Monitor Society. Er liefert detaillierte Einblicke und Informationen darüber, wie Kriminelle in der EU das Internet für den illegalen Handel mit Wildtieren nutzen. INTERPOL und die Weltzollorganisation (WCO) organisierten Operation Thunder 2020, an der 103 Staaten teilnahmen, darunter auch 20 EU-Mitgliedstaaten. Laut Angaben von INTERPOL wurden 145 Online-Ermittlungen durchgeführt. Diese haben bis dato zur Verhängung von 58 Strafen, der Beschlagnahmung von 1.194 illegal gehandelten Wildtieren, der Ermittlung von 40 Verdächtigen sowie zu 18 Strafverfolgungsverfahren geführt.

Zum ersten Mal umfasste die Operation Thunder eine Komponente zum Thema internetbasierte Wildtierkriminalität. Dies ist auch der von der EU finanzierten Initiative zur Bekämpfung von Wildtier-Cyberkriminalität zu verdanken.

Im Mai 2021 organisierte der IFAW in Zusammenarbeit mit WWF und TRAFFIC sowie der Unterstützung durch den belgischen Zoll und INTERPOL einen Online-Workshop für unterschiedliche Akteur:innen, an dem über 140 Vertreter:innen aus dem öffentlichen Sektor und der Privatwirtschaft teilnahmen. Im Juni gab der IFAW einen Bericht an die Teilnehmenden weiter, in dem Best-Practice-Modelle benannt werden, die Strafverfolgung und Online-Plattformen aktuell in ihrer Zusammenarbeit nutzen, wenn sie Wildtier-Cyberkriminalität aufdecken und gegen sie vorgehen. Außerdem werden Empfehlungen erläutert, damit diese Verfahren in größerem Maßstab in der EU angewandt werden können. Außerdem werden Möglichkeiten angesprochen, wie NGOs und Wissenschaft diese Bemühungen unterstützen können.

Im Juni 2021 lief das Projekt aus. Wir sind unserem Ziel ein gutes Stück nähergekommen: Kriminellen im Bereich Wildtiere das Handwerk zu legen und zu bewirken,

dass in der EU Fokus und Maßnahmen der Strafverfolgung verstärkt werden, die auf den Wildtierhandel über das Internet sowie mithilfe von Paketlieferungen abzielen. Dank der Veröffentlichung ihrer Arbeitsergebnisse konnten die Kooperationspartner:innen mindestens 3,7 Millionen Menschen in Europa erreichen und so das Bewusstsein für Wildtier-Cyberkriminalität stärken.

103

Länder beteiligten sich an Operation Thunder 2020

140

Workshop-Teilnehmende

3,7

Millionen Menschen in Europa erreicht und sensibilisiert

▲ Maurische Landschildkröten und andere exotische Wasser- und Landschildkröten werden illegal gehandelt und sind in Europa noch immer als Haustiere beliebt.

Reduzierung von Marktangebot und Verbrauchernachfrage in China



Der IFAW setzt sich entlang der gesamten Kette des illegalen Handels unermüdlich gegen Wildtierkriminalität ein: vom Ursprungsland über die Transitländer bis hin zum Zielort. **In China arbeiten wir mit einem ganzheitlichen Ansatz, um das Angebot und die Verbraucher:innen-nachfrage nach Wildtieren und Produkten aus diesen zu senken.** Wir arbeiten mit öffentlichen und privaten Partner:innen zusammen, entwickeln Maßnahmen zur Senkung der Nachfrage und setzen diese um. Die Maßnahmen setzen auf Kommunikation zur Verhaltensänderung und zum sozialen Wandel (social and behavior change communication, SBCC).

Trotz Einschränkungen aufgrund von COVID-19 konnte der IFAW im Geschäftsjahr 2021 in China mehrere kanalübergreifende Marketingkampagnen entwickeln und durchführen. Wir sind auf Museen, Zoos, Verkehrsbetriebe, Flughäfen und Kinos zugegangen und suchten gemeinsam mit ihnen kreative Möglichkeiten, um unsere Botschaften einem großen Publikum zu vermitteln. Medienunternehmen stellen dem IFAW regelmäßig Werbeflächen für die kulturell abgestimmten Kampagnen zur Verfügung. Sie zielen darauf ab, die gesellschaftlichen Normen zu ändern und den Konsum von Wildtieren und den aus ihnen gewonnenen Produkten zu stigmatisieren.

Um die Verbraucher:innennachfrage nach Wildtierprodukten zu senken und mehr Bewusstsein für den Natur- und Artenschutz zu schaffen, wurden die Anzeigen und kurze Aufklärungsspots des IFAW unter dem Motto Schützen wir unser gemeinsames Zuhause an Flughäfen und Verkehrsknotenpunkten gezeigt und erschienen in Zeitungen und Zeitschriften. Am Earth Day im April 2021 startete der

IFAW und das Büro des chinesischen Zolls zur Bekämpfung von Schmuggelware eine Online-Kampagne zum Schutz von Pangolinen, Tigern, Elefanten, Nashörnern und Greifvögeln. Die Kampagne brach einen Rekord, denn sie wurde von über 100 chinesischen Regierungsbehörden in den sozialen Medien geteilt.

Insgesamt konnten mit den Kampagnen des IFAW in China im Geschäftsjahr 2021 über eine Milliarde Menschen erreicht werden. Es wurden Medien-Sachspenden im Wert von über 23 Millionen US-Dollar eingesetzt und über 550 Artikel zum Thema Wildtierkriminalität erschienen in den Medien.

Der IFAW arbeitete auch mit Animal Dialogue zusammen. Der chinesische Forschungs- und Bildungs-Thinktank will Diskussionen über die Beziehungen zwischen Menschen, Tieren und Umwelt fördern. Gemeinsam organisierten wir eine Online-Vorlesung für über 50 Studierende aus China und dem Ausland. Thema der Vorlesung war die Anwendung des One Health-Ansatzes zur Bekämpfung des Wildtierhandels.

Gemeinsam mit Meituan, einer Plattform für Essenslieferdienste und Gruppenkäufe, arbeiteten wir daran, dem Natur- und Umweltschutz mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen und der Bevölkerung zu vermitteln, kein Wildtierfleisch zu essen. Die Kampagne wurde über 16 Millionen mal aufgerufen.

Außerdem arbeitete der IFAW mit WeMake zusammen, einem führenden Technologieunternehmen in China: Das Geschichtenbuch Laura the Elephant des IFAW wurde mittels Virtual Reality und Panoramatechnologie digitalisiert.

Das Projekt ermöglichte ein Eintauchen in die Geschichten, es wurde am Welt-Elefanten-Tag gestartet und erreichte 50.000 Nutzer:innen.

1

Milliarde Menschen erreicht

23

Millionen US-Dollar; Wert der Sachspenden von Medien (z.B. Sendeplätze)



▲ Im April 2021 wird die Anzeigenkampagne „Guard Our Shared Home“ („Schützen wir unser gemeinsames Zuhause“) vom IFAW China mit einem Asiatischen Elefanten in U-Bahn-Stationen der chinesischen Stadt Tianjin gezeigt.

▲ Englische Version der Anzeigenkampagne „Guard Our Shared Home“ vom IFAW China mit einem Amurtiger.

◀ Innere Titelseite der April-Ausgabe des Sanlian Lifeweek Magazine in Peking, China.



Foto: © Dreamstime/Swisshippo

Wildtierkriminalität

Bekämpfung der Wildtierkriminalität durch Reformen in Politik und Gesetzgebung

Wir rufen Regierungen in aller Welt auf, klare Rechtsvorschriften zu erarbeiten, durch die der kommerzielle Handel mit Wildtieren stark reguliert oder verboten wird. Zu den Gründen für diese Notwendigkeit gehören das Risiko von Zoonosen für Menschen, Tierschutzbelange, der ökologische Wert von Wildtieren in freier Wildbahn sowie die Ausbreitung invasiver nicht heimischer Arten.

Im Oktober 2020 verabschiedeten die Mitglieder der Weltnaturschutzunion (IUCN) mit fast hundertprozentiger Zustimmung eine Resolution zur Bekämpfung des Verkaufs illegaler Wildtierprodukte im Internet. Der IFAW hatte maßgeblichen Anteil an der Ausarbeitung der neuen Resolution, die zu einer wirksamen Zusammenarbeit unterschiedlicher Sektoren aufruft. Regierungen werden dringend aufgefordert, wirksame Rechtsvorschriften gegen Wildtier-Cyberkriminalität zu erlassen und durchzusetzen.

Um unsere sektorübergreifende Arbeit zu präsentieren und internationale Gemeinschaften zu mehr Natur- und Artenschutz zu bewegen, brachten wir uns bei zentralen Veranstaltungen aktiv ein, wie dem Wildlife Crime Is Financial Crime, organisiert von der International Compliance Association, sowie beim One Planet Summit for Biodiversity.

In China setzten wir uns weiter für strengere Regelungen zum Schutz von Wildtieren ein. Denn wir sind überzeugt, dass sich mit strengen, klaren Gesetzen Schlupflöcher für den illegalen Wildtierhandel verhindern und die Effizienz der Strafverfolgung erhöhen lassen. Als der legislative Ausschuss des Nationalen Volkskongresses in der Öffentlichkeit Meinungen zur Novellierung der Wildtierschutzgesetzgebung einholte, machte der IFAW Vorschläge für Änderungen. Dadurch wurden die Bandbreite der gesetzlich geschützten Tiere erweitert, die gewerbliche Wildtierzucht stärker reguliert und das nationale System zur Rettung von Wildtieren verbessert.

In den vergangenen vier Jahren arbeitete der IFAW mit der Europäischen Kommission an der Überarbeitung der Richtlinie über den strafrechtlichen Schutz der Umwelt. Wir nahmen an Sitzungen von Interessensgruppen teil und reichten zusammen mit anderen NGOs gemeinsame Schreiben ein, damit die vorgeschlagenen Änderungen auch in Betracht gezogen werden. Wir riefen die EU-Mitgliedstaaten auf, wirklich abschreckende, harmonisierte Strafen für

Wildtierkriminalität anzuwenden und mithilfe wirksamer Ermittlungsinstrumente Zusammenarbeit und Informationsaustausch über Grenzen hinweg zu erleichtern und zu fördern. Die EU-Kommission sollte die überarbeitete Richtlinie 2022 verabschieden.

Im April 2021 legte die Europäische Kommission ihre neue Strategie zur Bekämpfung der Organisierten Kriminalität vor, die das „Serious and Organised Crime Threat Assessment“ (SOCTA) von Europol ergänzt. Dank des Engagements des IFAW tragen sowohl die EU-Strategie als auch das SOCTA den Verzahnungen und verheerenden Folgen von organisiertem Verbrechen und Wildtierkriminalität Rechnung. Die Strategie der EU-Kommission enthält die Verpflichtung, den Aktionsplan der EU zur Bekämpfung des illegalen Artenhandels zu überprüfen und die Richtlinie über den strafrechtlichen Schutz der Umwelt zu überarbeiten.

Wir arbeiteten mit zentralen Akteur:innen und EU-Institutionen daran, dass diese Arbeit umgesetzt wird. So setzten wir uns dafür ein, dass die Europäische multidisziplinäre Plattform gegen kriminelle Bedrohungen (EMPACT), die ein gemeinsames Vorgehen von EU-Mitgliedstaaten ermöglicht, Wildtierkriminalität als Schwerpunkt bei der Umweltkriminalität einschließt. Das bedeutet, dass mehr Ressourcen dafür bereitgestellt werden, Spezialeinheiten zu schaffen oder zu stärken, Recherchen und Ermittlungen durchzuführen, neue Maßnahmen zu entwickeln und die Erfassung von Daten zur Umweltkriminalität zu verbessern.

Im Mai 2021 sprach der IFAW bei einer Anhörung des US-Kongresses mit dem Titel „Wildtierhandel und der wachsende Online-Marktplatz“. Über konkrete Rechtsvorschriften wird zwar derzeit nicht beraten, doch die Bereitschaft, mehr über Wildtierkriminalität zu erfahren, zeigt, dass der politische Wille vorhanden ist, das Problem anzugehen.

Soll der illegale Handel mit Wildtieren beendet werden, ist umfangreiches, anhaltendes Engagement von Regierungen, Online-Plattformen und Strafverfolgung auf der ganzen Welt erforderlich. Wir werden uns weiter für die Zusammenarbeit über Grenzen und Sektoren hinweg sowie zwischen zentralen Akteur:innen einsetzen, unser Fachwissen weitergeben und darauf hinarbeiten, echte, dauerhafte Fortschritte für Tiere und Menschen zu bewirken.

Aktivitäten des IFAW Deutschland:

Bundestagswahl 2021

Neben dem Engagement des privaten Sektors muss auch die Politik mehr Verantwortung für den Tier- und Artenschutz übernehmen. Anlässlich der Bundestagswahl im September 2021 hat der IFAW bereits im Frühsommer 2021 ein politisches Forderungspapier verfasst, das eine Vielzahl von notwendigen politischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Wildtierhandels (online und offline), aber auch zum Schutz von terrestrischen und marinen Lebensräumen auflistet. Diese Empfehlungen wurden im Vorfeld der Bundestagswahl an fast alle Parteien, die im Deutschen Bundestag vertreten sind, zugesandt. Zudem riefen wir unsere Förder:innen dazu auf, das Forderungspapier an ihre jeweiligen Kandidat:innen ihres Wahlkreises zu senden.

Elfenbein

Noch immer arbeitet der IFAW Deutschland intensiv daran, ein möglichst weitreichendes Elfenbein-Handelsverbot für die EU zu erreichen. Im vergangenen Geschäftsjahr standen wir weiterhin sowohl mit der EU-Kommission als auch mit der deutschen Bundesregierung im Austausch, um dieses Ziel nun zeitnah erreichen zu können. Die Bundesregierung hat zugesichert, die inzwischen sehr guten Vorschläge der EU-Kommission zu unterstützen und umzusetzen.

Aufklärung zu Wildtierhandel und Zoonosen

Auch das vergangene Geschäftsjahr war geprägt durch die Einschränkungen und Folgen von Covid-19 – eine zoonotische Pandemie, deren Ursprung höchstwahrscheinlich in unmittelbarem Zusammenhang mit dem unkontrollierten Wildtierhandel steht. Um auf diese Zusammenhänge und notwendigen Konsequenzen öffentlichkeitswirksam hinzuweisen, führte der IFAW Deutschland mehrere öffentliche Onlineinformations- und Diskussionsveranstaltungen durch, die auf breites und reges Interesse stießen.

◀ Gelbbrustaras werden für den illegalen Handel mit exotischen Haustieren gewildert.

Meeresschutz

Unsere Meere sind stärker bedroht als je zuvor. Menschliche Aktivitäten wie Schiffsverkehr, nicht nachhaltiger Fischfang, industrielle Erschließung und Verschmutzung beeinträchtigen Meeresbewohner und Meeres-Lebensräume auf der ganzen Welt.

Ohne gesunde Meere kann auch die Erde nicht gesund sein. Gesunde Populationen großer Meerestiere, insbesondere Wale und Haie, sind für die Regulierung von Meeres-Ökosystemen und das Binden von CO₂ von zentraler Bedeutung. Wale etwa tauchen tief und unterstützen so die Zirkulation von Nährstoffen vom Meeresboden in höhere Wasserschichten. So fördern sie den Nährstoffkreislauf und regen das Wachstum von Phytoplankton an, die Grundlage des aquatischen Nahrungsnetzes. Phytoplankton bindet große Mengen Kohlenstoff und steigert die Meeresproduktivität erheblich.

Wale müssen also unbedingt geschützt werden. Und durch unseren Einsatz für diese großen, charismatischen Meerestiere tragen wir gleichzeitig zum Erhalt zahlreicher anderer Arten und wichtiger Lebensräume in den Weltmeeren bei. Dieses Jahr hat unser Meeresschutz-Programm zum Beispiel mit unserem Programm für Katastrophenhilfe zusammengearbeitet. Gemeinsam unterstützten sie die Wiederherstellung von durch Hurrikane geschädigten Korallenriffen in Kolumbien – ein eindrucksvolles Beispiel der programmübergreifenden Zusammenarbeit beim IFAW.

Kampagne zur Rettung des Nordatlantischen Glattwals



Foto: © Nick Hawkins



Foto: © Nick Hawkins

Mit seiner wirkungsvollen [Kampagne zur Rettung des Nordatlantischen Glattwals](#) übernimmt der IFAW weiterhin eine zentrale Rolle dabei, grundlegende gesetzliche Änderungen zu bewirken. Gleichzeitig setzt er sich in den USA wie auch in Kanada für innovative technische Lösungen ein, damit dieser vom Aussterben bedrohte Meeressäuger gerettet werden kann.

Laut der jüngsten Schätzung sind die Bestandszahlen innerhalb nur eines Jahres um acht Prozent gesunken, sodass es jetzt nur noch etwa 336 Nordatlantische Glattwale gibt. Wir gehen verstärkt die größten Bedrohungen an, die eine Erholung der Art gefährden: Verfangen in veraltetem Fischereigerät des kommerziellen Fischfangs sowie Kollisionen mit Schiffen. Seit 2017 sind 50 Nordatlantische Glattwale (14 % der Gesamtpopulation) entweder gestorben oder vermutlich gestorben. Wann immer die Todesursache eindeutig ermittelt werden konnte, hatten sich die Tiere in Fischereigerät verfangen oder waren mit Schiffen zusammengestoßen. **Da weniger als 90 der noch verbleibenden Wale Weibchen im fortpflanzungsfähigen Alter sind, kann schon der Tod eines einzigen Tieres katastrophale Folgen für das Überleben der Art haben.**

Dieses Jahr hat sich der IFAW vorrangig auf das Problem des Fischereigeräts konzentriert, in dem sich die Tiere verfangen und das für die Glattwale die tödlichste Gefahr darstellt. In Zusammenarbeit mit Fischer:innen testen und fördern wir Fangsysteme, die praktisch ohne vertikale Leinen in der Wassersäule auskommen. So kann die Hauptursache für Verstrickungen beseitigt werden. Gemeinsam mit dem Hummerfischerverband [Atlantic Offshore Lobstermen's Association \(AOLA\)](#) und anderen Fischer:innen haben wir das neue System

in einem küstennahen Pilotprojekt erprobt. Das Pilotprojekt wurde anschließend neu aufgelegt, weil gesteigertes Interesse von Seiten weiterer Fischer:innen bestand. Der IFAW half bei der Beschaffung von mehr leinenlosen Material, um die Testkapazitäten zu vergrößern.

Eine weitere gute Nachricht: **In der letzten Kalbungssaison wurden neun Nordatlantische Glattwal-Kälber geboren. Mindestens fünf davon wurden von Weibchen geboren, die das erste Mal ein Kalb zur Welt brachten. Seit 2015 wurden nicht mehr so viele Kälber in einer Kalbungssaison geboren.** Tragischerweise wurde eins der Kälber nur wenige Wochen nach der Geburt beim Zusammenstoß mit einem Schiff getötet. Deshalb arbeiten wir gemeinsam mit Partner:innen daran, unsere [Whale Alert App](#) zu verbessern. Sie informiert Schiffe, wenn sich Glattwale in der näheren Umgebung befinden. Die Besatzung kann dann Ausschau halten und die Geschwindigkeit drosseln. Parallel hierzu hat der IFAW sich weiter dafür eingesetzt, dass für Schiffe jeder Größe verbindliche Geschwindigkeitsbegrenzungen gelten, wenn besonders viele Wale anwesend sind.

Dank des unermüdligen Einsatzes des IFAW konnten Änderungen von Vorschriften vorgebracht werden, auch damit mehr Gelder auf Landes- und Bundesstaatenebene in den USA bereitgestellt und für die Umsetzung von dringend benötigten Schutzmaßnahmen für Nordatlantische Glattwale eingesetzt werden. Mit seinem Einfluss konnte der IFAW bewirken, dass über 31.000 Unterstützer:innen aktiv wurden und sich zu neuen Gesetzesvorschlägen äußerten, die verschärfte Schutzmaßnahmen für Glattwale unterstützen und leinenloses Fischereigerät forderten. Basis dieses Lösungsansatzes ist die Koexistenz von

Glattwalen und Fischerei-Industrie. Dank der entscheidenden Bemühungen des IFAW im Bereich Gesetzgebung wurden im Rahmen der staatlichen Mittelzuweisung in den USA mehr Finanzmittel für wichtige Naturschutzmaßnahmen bereitgestellt, im Geschäftsjahr 2021 waren es sechs Millionen US-Dollar. Der IFAW arbeitet aktiv daran, dass für das Geschäftsjahr 2022 weitere 14 Millionen US-Dollar bereitgestellt werden.

50

Nordatlantische Glattwale (14 % der Gesamtpopulation) seit 2017 verendet oder vermutlich verendet

<90

Weibchen in fortpflanzungsfähigem Alter

9

Nordatlantische Glattwal-Kälber wurden in der letzten Kalbungssaison geboren

▲ Mitglieder des Walrettungsteams von Campobello Island beim Versuch, einen verfangenen Wal zu befreien.

◀ Ein Nordatlantischer Glattwal beim Fressen, in seinem Maul sind seine Barten zu sehen.



Foto: © IFAW

Meeresschutz

Gegen Schiffskollisionen und Unterwasserlärm

Überall auf der Welt wird zunehmend anerkannt, welche Gefahr von Menschen verursachter Unterwasserlärm für Meeresbewohner darstellt. Im Rahmen der mehrjährigen Studie JOMOPANS (Joint Monitoring Programme for Ambient Noise in the North Sea) wurde der Unterwasserlärm in der Nordsee kartiert. Die Forscher:innen der Studie stellten fest, dass die Hauptquelle der Lärmbelastung die Schifffahrt ist. **In Gebieten mit starkem Schiffsverkehr liegt die Lärmbelastung bei bis zu 30 Dezibel – 100 mal so hoch wie in Gebieten ohne Schiffsverkehr.**

Experten vom IFAW und von OceanCare begutachteten zwei wissenschaftliche Studien der belgischen Regierung. Gemeinsam mit der Regierung und OceanCare veröffentlichten wir diese.

Die zentralen Erkenntnisse belegen, dass sich durch eine Begrenzung der Geschwindigkeit auf 75 % der Konstruktionsgeschwindigkeit der Ausstoß der wichtigsten Schadgase wie Kohlendioxid (CO₂), Stickoxide (NO_x), Schwefeloxide (SO_x) und Ruß um 10 % senken lässt. Außerdem kann auf diese Weise auch Unterwasserlärm deutlich reduziert werden. Der IFAW übernahm beim Workshop des belgischen Umweltministeriums eine entscheidende Rolle, in dem über diese Untersuchungen berichtet wurde. Wir halfen auch bei der Veröffentlichung der Ergebnisse, die große Medienaufmerksamkeit erhielten. Mithilfe von Infografiken, die wir in enger Zusammenarbeit mit der französischen Regierung entwickelten, informierten wir außerdem Interessengruppen über die

schädlichen Auswirkungen von Lärmbelastung sowie über Lösungsansätze zur Lärmreduzierung.

Dieses Jahr trugen wir durch unser Engagement bei der Internationalen Seeschiffahrts-Organisation (IMO) dazu bei, dass Unterwasserlärm stärker als Problem wahrgenommen wird und sich das Gremium mit dem Thema befassen wird. Zuvor hatte der IFAW einen entsprechenden Vorschlag Kanadas unterstützt. Somit steht das Thema wieder auf der Tagesordnung der Internationalen Seeschiffahrtsorganisation, einer Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die die internationale Schifffahrt regelt. **Nun ist es Aufgabe der entsprechenden Ausschüsse und Regierungen, Möglichkeiten zur Reduzierung der Lärm-**



Foto: © Vanessa Mignon

belastung durch Schifffahrt zu erarbeiten. Dies ist ein großer Erfolg auf dem Weg hin zu unserem übergeordneten Ziel: der weltweiten Reduzierung von Schiffslärm.

Durch niedrigere Geschwindigkeiten von Schiffen wird nicht nur der Unterwasserlärm reduziert, auch das Risiko eines Zusammenstoßes von Schiffen und Walen (Kollisionen) kann so gesenkt werden. Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass jedes Mal, wenn ein Wal durch den Zusammenstoß mit einem Schiff tödlich verletzt wird, 20 weitere Wale dasselbe Schicksal erleiden – ohne dass dies bemerkt wird.

Der IFAW arbeitet in einem Bündnis mit dem Pelagos Cetacean Research Institute, dem WWF Griechenland und OceanCare daran, das Risiko von Schiffskollisionen für die noch verbleibende Pottwal-Population im Hellenischen Graben vor der Westküste Griechenlands zu senken. Diese gefährdete Population im östlichen Mittelmeer zählt lediglich 200 bis 300 Tiere. Es gibt zunehmend Bedenken, dass sie nicht überleben wird, wenn die Schiffskollisionen mit der gegenwärtigen Häufigkeit weitergehen. Laut dem Pelagos Cetacean Research Institute, das sich der Erforschung von Walen widmet, wurde bei 50 % der gestrandeten Pottwale in dieser Region der Tod durch Schiffskollisionen verursacht.

Aber es gibt eine Lösung! Durch unsere Analysen haben wir Möglichkeiten ermittelt, mit denen sich das Risiko von Schiffskollisionen erheblich senken lässt: indem die derzeitigen küstennahen Schiffsrouten geringfügig geändert werden. Durch die Änderungen würde das Kollisionsrisiko für Pottwale im untersuchten Gebiet insgesamt um rund 75 % sinken. Dabei würden die Haupttrouten nur um elf Seemeilen länger, und für die meisten Schiffe, die dieses Gebiet durchfahren, kämen lediglich fünf Seemeilen hinzu.

Unsere gemeinsame Arbeit bewegte die griechischen Behörden dazu, Seeleute in einer offiziellen Mitteilung über die Anwesenheit von Meeressäugern im Hellenischen Graben zu informieren. Mit dem neuen NAVTEX-Warnhinweis werden Seeleute angewiesen, nach Walen Ausschau zu halten und Zusammenstöße mit ihnen zu vermeiden. Das ist ein vielversprechender erster Schritt hin zu unserem Ziel, die stark gefährdeten Pottwale in dieser Region vor Schiffskollisionen zu schützen. Wir werden weiter daran arbeiten, dass Schifffahrtsunternehmen von den Warnhinweisen erfahren, damit diese zu einer erfolgreichen Naturschutzmaßnahme werden.

Aktivitäten des IFAW Deutschland:

Eine der am meisten vernachlässigten Verschmutzungen des Ozeans ist der durch die Schifffahrt verursachte Unterwasserlärm. Er nimmt weltweit in den Meeren zu, auch in der Nordsee. **Um darauf aufmerksam zu machen, sprachen wir mit Bundestagsabgeordneten und loteten Lösungsansätze aus, wie etwa eine Geschwindigkeitsbegrenzung für Schiffe in europäischen Gewässern. Damit würde sich auch gleich der CO₂-Ausstoß verringern.** Um das wachsende Verständnis für das Problem Unterwasserlärm durch die Schifffahrt möglichst bald in konkrete Taten umzusetzen, tauschten wir uns auch mit den relevanten Fachbehörden aus. Im europäischen Kontext unterstützten wir durch Medienarbeit unsere internationalen Bemühungen, damit die Schifffahrt wichtige Lebensräume der letzten Pottwale im Mittelmeer meidet.

75%

Durch eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 75% der Konstruktionsgeschwindigkeit ließe sich der Ausstoß von Treibhausgasen und anderen Schadgasen um 10% senken und der Unterwasserlärm erheblich reduzieren

100

mal höhere Unterwasserlärmpegel in Gebieten mit intensivem Schiffsverkehr

11

zusätzliche Seemeilen bei einer Schifffahrt würden das Risiko von Zusammenstößen mit Pottwalen im östlichen Mittelmeerraum um 75% senken

- ▲ Ein Wal schwimmt mit seinem Kalb durchs Meer.
- ◀ Auftauchender Blauwal, beobachtet von Song of the Whale in Sri Lanka. Im Hintergrund ein sich nähernder Tanker.

Artikel: Tempo raus – Kurs auf gesunde Meere
<https://www.ifaw.org/de/press-releases/fahrtgeschwindigkeiten-schifffahrt-co2-laerm-schadstoff-effekt>

Blogbeitrag: Weniger Unterwasserlärm während der Corona-Pandemie (auf Englisch)
<https://www.ifaw.org/international/people/opinions/ocean-noise-quiets-covid19-pandemic>

Blogbeitrag: Fünf große Gefahren für das Leben in den Weltmeeren
<https://www.ifaw.org/de/journal/funf-groesse-gefahren-fur-das-leben-in-den-weltmeeren>



Rettung von Meeressäugern

Das IFAW-Programm zur Rettung und Erforschung von Meeressäugern (Marine Mammal Rescue & Research, MMRR) ist im Bereich Rettungseinsätze bei Strandungen führend und genießt weltweit Anerkennung. An keinem Ort der Welt kommt es so häufig zu Massenstrandungen von Delfinen wie am Cape Cod in Massachusetts. Hier hat das MMRR-Team des IFAW seinen Sitz. Die Einsätze bei Strandungen sind nicht nur eine einmalige Gelegenheit für Rettung und modernste tierärztliche Versorgung dieser Tiere. Sie tragen auch dazu bei, Innovationen und wegweisende Forschung voranzutreiben, von der Partner:innen in aller Welt profitieren. Das Meeressäuger-Rettungsteam verbindet Einsätze vor Ort mit weltweiter Wirkung.

Im Geschäftsjahr 2021 führte es 386 Rettungseinsätze durch, um gestrandeten Meeressäugern zu Hilfe zu kommen. Dabei kümmerte es sich unter anderem um 137 lebende Meeressäuger (kleine Wale und Delfine, darunter auch Schweinswale), von denen 106 wieder ins Meer entlassen werden konnten.

Zusätzlich zu dieser praktischen Arbeit schulte das MMRR-Team des IFAW auch Einsatzteams aus verschiedenen Teilen der Welt und unterstützte sie. So verbessern wir Wohlergehen, Behandlung und tierärztliche Versorgung von gestrandeten Meeressäugern in aller Welt. Wir schulen auch regelmäßig engagierte Menschen vor Ort, die sich als freiwillige Helfer:innen an Rettungseinsätzen beteiligen möchten. Dies zeigt, was wir für die Tiere bewirken können, wenn wir mit den Menschen zusammenarbeiten, die in unmittelbarer Nähe zu ihnen leben.



Rettung von Meeressäugern

Ein außergewöhnlicher Rettungseinsatz: Massenstrandung von 45 Delfinen



Im August 2020 wurde dem IFAW-Team zur Rettung und Erforschung von Meeressäugern eine Massenstrandung gemeldet. Sofort startete das Team in den Einsatz. Die Strandung hatte sich in einem der tückischsten Küstenabschnitte von Wellfleet am Cape Cod in Massachusetts ereignet. Wegen des hakenförmigen Verlaufs und der extremen Gezeiten ist er ein Hotspot für Strandungen. Schnell wurde dem Team das Ausmaß klar: Es handelte sich um eine der größten Strandungen der 23-jährigen Geschichte der Meeressäuger-Rettung. 45 Delfine waren gestrandet und außerhalb des Wassers nun Sonneneinstrahlung und Hitze ausgesetzt. Leider waren zwei von ihnen bereits verendet.

Das Team musste schnell handeln. Es war nicht möglich, alle 43 lebenden Tiere aus dem Schlick zu befreien und an einen günstigeren Ort mit Zugang zum Meer zu transportieren, wie es normalerweise getan wird. Also mussten die ausgebildeten Mitarbeiter:innen und Freiwilligen sich auf die neue Situation einstellen.

Unermüdlich arbeitete das Team daran, zunächst die labilsten Tiere möglichst jeweils in Zweiergruppen zu befreien. So konnten elf Tiere in unseren Behandlungswagen gebracht werden und dort die dringend benötigte Versorgung erhalten. Aufgrund der herrschenden Hitze und des Schocks, den das Erlebnis ausgelöst hatte, mussten zwei Tiere eingeschläfert werden, damit ihnen weiteres Leid erspart blieb.

Gleichzeitig versorgte das Team die Tiere, die sich noch am Strandungsort befanden, so gut wie möglich. Schon bald wechselten die Gezeiten, und das Wasser stieg so weit, dass die Delfine wieder Auftrieb bekamen. Mit der ansteigenden Flut konnten sie wieder selbstständig schwimmen. Die Delfine schwammen nun zwar wieder, doch dem Team war bewusst, dass die Tiere vielleicht noch einmal stranden würden, wenn sie in diesem gefährlichen Gebiet blieben. Um den Tieren die beste Überlebenschance zu geben, wurden sie mithilfe spezieller Boote vorsichtig in tieferes Wasser geleitet.

Trotz der traumatischen Auswirkungen der Strandung wurden neun der medizinisch behandelten Delfine als tauglich für die Rückkehr ins Meer eingestuft. Sie wurden zu einem für die Freilassung geeigneten Ort mit gutem Zugang zu tiefem Wasser gebracht. Die erschöpften, aber entschlossenen Einsatzkräfte brachten alle Tiere zum Strand und entließen sie wieder ins Meer. Dann schwammen die Delfine davon. Beim Anblick dieser bemerkenswerten, widerstandsfähigen Tiere, die eine zweite Chance bekommen hatten und auf dem Weg in tiefere Gewässer waren, waren alle Anstrengungen des Tages schnell vergessen.

Wenn Sie einen Meeressäuger entdecken, der sich verfangen hat oder gestrandet ist, halten Sie sich bitte fern und informieren Sie die örtliche Organisation, die für Rettungseinsätze bei Strandungen zuständig ist.

- ▲ Rettungskräfte beim Einsatz nach der Massenstrandung. Solche Rettungsaktionen finden im Rahmen einer Vereinbarung zwischen IFAW und der Nationalen Fischereibehörde der USA nach dem Gesetz zum Schutz von Meeressäugern (MMPA) statt.
- ◀ Im Anschluss an eine Massenstrandung mit 45 Delfinen am Cape Cod lassen Helfer:innen einen gestrandeten Delfin in tieferem Wasser frei. Solche Rettungsaktionen finden im Rahmen einer Vereinbarung zwischen IFAW und der Nationalen Fischereibehörde der USA nach dem Gesetz zum Schutz von Meeressäugern (MMPA) statt.



Rettung von Meeressäugern

Die erste ihrer Art: eine mobile Tierarztpraxis für Meeressäuger

Nach jahrelangem individuellem Anpassen, Erproben und Improvisieren mit vorhandener Ausrüstung – und dank der Unterstützung durch Spender:innen im Geschäftsjahr 2020 – nahm das IFAW-Team zur Rettung und Erforschung von Meeressäugern „Moby“ offiziell in Betrieb, die maßgeschneiderte mobile Tierarztpraxis für Meeressäuger.

Es dauerte drei Jahre, das bislang einzigartige Fahrzeug zu entwerfen und zu bauen. Möglich wurde es durch die umfangreiche Erfahrung und das Wissen des IFAW über die Anforderungen der Meeressäuger-Rettung und den [Brain Trust von LDV \(HM\)](#). Das Unternehmen baut Einsatzfahrzeuge für Ersthelfer:innen.

Moby wurde direkt nach seiner Ankunft erprobt. Das Team zur Rettung und Erforschung von Meeressäugern hatte im März 2021 unglaublich viel zu tun: über 70 Einsätze in nur einem Monat. Bei einem einzigen Vorfall wurden insgesamt neun Gemeine Delfine gemeinsam transportiert. Auf dem Weg zur sicheren Freilassung auf hoher See wurde der Gesundheitszustand der Tiere sorgfältig untersucht, und sie wurden gegen Dehydrierung und Schock behandelt. **Dank Moby können Delfinschulen wie diese nun gemeinsam gerettet werden, gemeinsam überleben und danach gemeinsam ein gutes Leben haben.**

70

Fälle des MMRR Teams allein im März 2021

▲ Die mobile Tierarztpraxis des IFAW für Meeressäuger. Solche Rettungsaktionen finden im Rahmen einer Vereinbarung zwischen IFAW und der Nationalen Fischereibehörde der USA nach dem Gesetz zum Schutz von Meeressäugern (MMPA) statt.



Rettung von Meeressäugern

Rettung, Rehabilitierung und Freilassung verfangener Robben

Das IFAW-Team zur Rettung und Erforschung von Meeressäugern ist Wegbereiter neuer Methoden, mit denen Kegelrobben aus Fischereigerät befreit werden können. Fischernetze, die sich eng um den Hals einer Robbe schlingen, können zur tödlichen Gefahr werden, wenn die Tiere wachsen und sich die Netze immer tiefer einschneiden. Dann greift unser Team ein und betäubt die Tiere aus der Entfernung, damit sie eingefangen, befreit und behandelt werden können. Danach werden sie wieder in die Freiheit entlassen. **Es handelt sich um die ersten Rettungseinsätze dieser Art für Robben. Die Auswirkungen menschlichen Handels auf einzelne Tiere und Populationen können durch sie abgemildert werden – ein Gewinn für Tierwohl und Natur- und Artenschutz.**

Im März 2021 rettete das Meeressäuger-Rettungsteam des IFAW eine junge Kegelrobbe, die sich im [Cape Cod Canal](#) in einem schweren Fischernetz verfangen hatte. Nachdem das Tier befreit und sein Gesundheitszustand beurteilt worden war, wurde es ins Rehabilitationszentrum des [National Marine Life Center](#) zu den Partner:innen des IFAW gebracht. Dort konnte es sein Gewicht verdoppeln – auf fast 45 Kilogramm!

Das Robbenmännchen wurde „Atlas“ genannt – nach dem Titan aus der griechischen Mythologie, der die Last des Himmels gewölbes auf den Schultern tragen musste. Im Mai 2021 wurde Atlas freigelassen. Die gesunde, kräftige Robbe machte sich schnell wieder auf den Weg in seine Heimat im Meer. Wir hoffen, dass Atlas sich in den Gewässern im Golf von

Maine aufhalten wird. Vielleicht zieht er auch in andere Gebiete weiter. Mit einem temporären, speziell auf Robben angepassten Satellitensender haben wir in den ersten Wochen nach der Freilassung verfolgt, wohin er zog. Als Teil unserer Kampagne [Back to the Wild](#) sorgte Atlas' Rettung weltweit für große Aufmerksamkeit.

▲ Atlas wurde vom Team zur Rettung und Erforschung von Meeressäugern (MMRR) am 24. März 2021 gerettet. Zuvor war er in Fischfanggerät verfangen in Bourne, Massachusetts gesichtet worden. Solche Rettungsaktionen finden im Rahmen einer Vereinbarung zwischen IFAW und der Nationalen Fischereibehörde der USA nach dem Gesetz zum Schutz von Meeressäugern (MMPA) statt.



Rettung von Meeressäugern

Ständige Bereitschaft: unser Einsatz für große Wale

Für seine kontinuierliche Arbeit zur Rettung von Meeressäugern muss der IFAW ständig bereit sein, auf Strandungen großer Wale zu reagieren und zu Rettungs- und Befreiungsaktionen aufzubrechen.

Nach Jahren der Vorbereitung, der Erprobung und des Übens setzte das Team zur Rettung und Erforschung von Meeressäugern im Januar 2020 zum ersten Mal unser System zur Fernverabreichung von Medikamenten bei großen Walen ein. Als Teil eines von der US-Behörde für Meeres- und Atmosphärenforschung (NOAA) einberufenen Teams machten sich IFAW-Mitarbeiter:innen nach Florida auf, wo sie einem neugeborenen Glattwal-Kalb mithilfe des neuen Verfahrens Antibiotika verabreichten. Das Tier war bei einer Schiffskollision verletzt worden. Damit wurde zum ersten Mal ein Glattwal-Kalb aus der Entfernung mit einem Medikament versorgt – ein bahnbrechendes Ereignis. Nordatlantische Glattwale gehören zu einer der am stärksten vom Aussterben bedrohten Tierarten. Es gibt nur noch 336 Tiere, sodass mehr denn je jedes einzelne zählt.

Unsere Teams sind bestrebt, aus allen Einsätzen zu lernen – auch dann, wenn sie kein positives Ende finden. Denn so können wir uns mit Innovationen immer besser für die Zukunft rüsten. Im November 2020 wurde das IFAW-Team zur Rettung und Erforschung von Meeressäugern zu einem gestrandeten Buckelwals vor Chatham in Massachusetts gerufen. Obwohl das Team tat, was es nur konnte, überlebte der Wal nicht. Doch das Team nahm den Vorfall zum Anlass, sich nach neuen Methoden zur Rettung großer Wale umzusehen. Die Gezeiten- und Wetterbedingungen waren schwierig, und es war ein Wettlauf mit der Zeit, doch das Tier wirkte ansonsten gesund. Wir fragen uns: Was für Lösungsansätze gibt es, damit wir in Zukunft in so einer Situation helfen können?

Im Mai 2021 versuchte man, einen Grindwal aus einer flachen Bucht vor New Bedford in Massachusetts zu treiben. Als der Wal strandete, untersuchte Dr. Sarah Sharp ihn und stellte fest, dass er sich in schlechtem Zustand befand. Man kam zu dem Schluss, dass es am humansten war, den Wal zu erlösen. Bei der Nekropsie wurden Proben entnommen, die uns helfen werden, diese eindrucksvollen Tiere künftig noch besser zu schützen.

Der Massachusetts Environmental Trust fördert Ausrüstung für die Arbeit des IFAW im Zusammenhang mit Einsätzen für große Wale, Fernverabreichung von Medikamenten, Nekropsien und andere Aktivitäten mit einem Zuschuss. Der Trust bietet Einwohner:innen individuelle Nummernschilder zum Verkauf an und nimmt so Geld ein.

Unser Team konnte nicht alle Schwierigkeiten lösen, die sich diesen Tieren stellen. Aber mit unserer Arbeit tragen wir zu fortlaufender Innovation und wegweisender Forschung bei, von der auch Kooperationspartner:innen in aller Welt profitieren.

▲ Teammitglied bei einem Einsatz zur Rettung eines gestrandeten Buckelwals am Cape Cod. Solche Rettungsaktionen finden im Rahmen einer Vereinbarung zwischen IFAW und der Nationalen Fischereibehörde der USA nach dem Gesetz zum Schutz von Meeressäugern (MMPA) statt.



Rettung von Meeressäugern

Wissenstransfer für den Tierschutz

Koexistenz mit Robben an 100 Stränden am Cape Cod

Der IFAW hat für Strände am Cape Cod in den USA Schilder zur Verfügung gestellt, auf denen erklärt wird, wie man sich am Strand aufhalten kann, ohne Wildtiere zu beeinträchtigen. Insgesamt 100 Schilder wurden an 14 Städte und das Cape Cod National Seashore verteilt, einen Abschnitt des U.S. National Parks Service. Durch Aufklärung über Verhalten und Lebensräume von Robben sollen mit dieser Initiative Gespräche in der Bevölkerung darüber angeregt werden, wie man ein friedliches Miteinander fördern und Konflikte vermeiden kann. So wird das Verständnis dafür gefördert, wie sich in einer von Menschen dominierten Welt ein Zusammenleben mit Wildtieren gestalten lässt.

Oman: Erfolg dank Schulungen

Im Laufe der Jahre hat das IFAW-Team zur Rettung und Erforschung von Meeressäugern zahlreiche Rettungsteams in über 16 Ländern in verschiedenen Teilen der Welt ausgebildet und beraten. Wohlergehen, Rettungsmethoden und die tierärztliche Versorgung gestrandeter

Meeressäuger konnten so verbessert werden. Fünf Jahre nachdem IFAW und die Internationale Walfangkommission im Oman eine Schulung zum Befreien von Tieren aus Fischereigerät durchgeführt hatten, konnte die Umweltbehörde des Landes im Januar 2021 erfolgreich einen gefährdeten Arabischen Buckelwal im Arabischen Meer befreien. Später wurde der Wal gesichtet als er ungefährdet wieder in tieferen Gewässern unterwegs war – ein fantastischer Erfolg, der durch Zusammenarbeit möglich wurde.

Tierärztliche Bildung online

Das Team zur Rettung und Erforschung von Meeressäugern bemüht sich unablässig darum, Fachwissen des IFAW an die nächste Generation weiterzugeben. So investierte es in die Produktion eines Videos, das die Nekropsie (Autopsie) eines Delfins in Gänze zeigt. Der Film soll zu Weiterbildungszwecken mittels Gruppen wie der erstklassigen Ausbildungsplattform Aquavet der Cornell University und darüber hinaus eingesetzt werden. Studierende, Strandungs-Einsatzkräfte und Tierärzt:innen auf der ganzen Welt können auf Jahre hinaus mit dem Video geschult werden.

404

Einsätze im Geschäftsjahr 2021 durchgeführt (auch für Tiere, die mehrfach strandeten, sowie solche, die sich außerhalb ihres normalen Lebensraums befanden)

16

Satellitensender eingesetzt (einer bei einer Robbe, 15 bei Walen und Delfinen)

5

wissenschaftliche Veröffentlichungen über die Arbeit des IFAW

▲ Eins von 100 Schildern, die jetzt an Stränden am Cape Cod, USA, Anwohner:innen für ein harmonisches Zusammenleben mit Robben sensibilisieren. Durchführung der Maßnahmen im Rahmen einer Vereinbarung IFAW und der Nationalen Fischereibehörde nach dem Gesetz zum Schutz von Meeressäugern (MMPA).

Wildtierrettung



Das Wildtierrettungs-Team des IFAW ist in vielen Teilen der Welt im Einsatz, um in Notsituationen das Wohlergehen einzelner Tiere zu verbessern und Leid zu verhindern. Im Geschäftsjahr 2021 konnten 4.025 Tiere gerettet und 1.989 wieder ausgewildert werden. Damit kann unser Wildtierrettungs-Programm weiter auf beeindruckende Fortschritte in Richtung unseres Ziels verweisen: ein besseres Leben für Wildtiere auf der ganzen Welt.

Während Rettung, Rehabilitation und Freilassung von Wildtieren bei dem Programm im Mittelpunkt stehen, hat auch die Einbindung der Bevölkerung einen entscheidenden Anteil am Erfolg unserer Arbeit. Durch sie fördern wir eine positive Beziehung zwischen Menschen und Tieren, die beiden ein gutes Leben in ihrem gemeinsamen Lebensraum ermöglicht. Lokale Gemeinden an den Orten und in der Nähe der Orte, wo Wildtiere gerettet, rehabilitiert und wieder ausgewildert werden, spielen eine maßgebliche Rolle für das Überleben nahezu aller Tierarten der Erde.

Wir helfen einem Tier nach dem anderen – denn jedes einzelne Tier zählt



Rescue of Himalayan bear cubs in India

Das Bären-Rehabilitationszentrum (Centre for Bear Rehabilitation and Conservation, CBRC) im Nordosten Indiens wurde 2002 gemeinsam mit unserer Partnerorganisation Wildlife Trust of India (WTI) und der Forstbehörde von Arunachal Pradesh gegründet. Es ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie die Einbindung der Bevölkerung dazu beiträgt, dass mehr verletzte oder verwaiste Wildtiere gemeldet werden. Im Geschäftsjahr 2021 wurden fünf junge Kragensbären gerettet und zur Versorgung ins CBRC eingeliefert. Vier der fünf Jungtiere waren von Anwohner:innen gefunden worden. Diese hatten die örtliche Naturschutzbehörde informiert, die die Bärenjungen rettete und in das CBRC brachte. So überlebten die fünf kleinen Bären nicht nur, sie haben auch schon die ersten Schritte zurück in die freie Wildbahn eingeschlagen.

Im Geschäftsjahr 2022 sollen sie in ein Auswilderungs-Camp im Wald umgesiedelt werden, in dem sie sich weiter auf die Freiheit vorbereiten.

Bis dato haben IFAW und WTI 50 Kragensbären wieder in die freie Wildbahn entlassen. Jeder Bär, den wir retten, rehabilitieren und wieder auswildern, trägt maßgeblich zum Überleben dieser Tierart bei.

IFAW und WTI setzen sich auch in Gemeinden in ganz Indien gegen Klimawandel und Abholzung ein: Mit unserem Kochherdprojekt bieten wir der lokalen Bevölkerung alternative Möglichkeiten der Essenszubereitung. So wird der Schadstoffausstoß durch mit Brennholz befeuerte Herde gesenkt und weiterer Abholzung entgegengewirkt.

5

Kragensbärenjunge im Geschäftsjahr 2021 gerettet

50

Kragensbären bisher wieder ausgewildert

▲ Vivek Menon füttert ein Kragensbärjunges.



Elephant rescue in Zimbabwe

Unseren Partner Wild Is Life (WIL) erreichte die dringende Bitte, ein Elefantenkalb im Hwange-Nationalpark von Simbabwe zu retten. Das Kalb, das später den Namen Samson erhielt, wurde neben seiner Mutter aufgefunden, die durch eine Schusswunde am Bein gestorben war. Samson konnte gefahrlos vom Team eingefangen, betäubt und in die Auswilderungsstation von Wild is Life Zimbabwe Elephant Nursery (WIL-ZEN) unseres Lebensraumprojekts in Panda Masuie gebracht werden.

Wild is Life und IFAW konnten einen wichtigen Wanderkorridor für Elefanten und andere Tiere durch die grenzüberschreitende Schutzregion Kavango-

Zambezi (KAZA-TFCA) sichern. Wir setzen uns für den langfristigen Erhalt dieses wichtigen Waldschutzgebietes ein, damit gerettete Elefanten in Simbabwe in die Natur zurückkehren können. Samson hat sich in die Auswilderungsherde integriert und bekam von den älteren Elefantenweibchen Annabelle, Nkanyenzi und Nora mütterliche Zuwendung.

Außerdem unterstützte der IFAW dieses Jahr die Nationalparkbehörde Simbawes (ZimParks) und den Dete Animal Rescue Trust (DART) bei einer lebensrettenden Aktion: Ein Elefantenkalb im Hwange-Nationalpark sollte aus einer Schlinge befreit werden.

Das schnelle Eingreifen unter Leitung von ZimParks und deren Tierarzt Dr. Kudzai Muondi war ein Erfolg. DART sedierte das Kalb und entfernte die Schlinge, die aus Telefondraht bestand. Dann wurde die Wunde des kleinen Elefanten versorgt. Kurz nach Verabreichung eines Medikaments, das die Wirkung des Beruhigungsmittels aufhebt, wurde der kleine Elefant wieder mit seiner Mutter vereint. Diese hatte in der Nähe gewartet, aber so weit entfernt, dass sie nicht sediert zu werden brauchte.

▲ Das gerettete Elefantenkalb Samson an einer Wasserstelle im Waldschutzgebiet Panda Masuie, umringt von den übrigen Elefantenwaisen, die von IFAW und ZEN auf die Auswilderung vorbereitet werden.



Foto: © IFAW

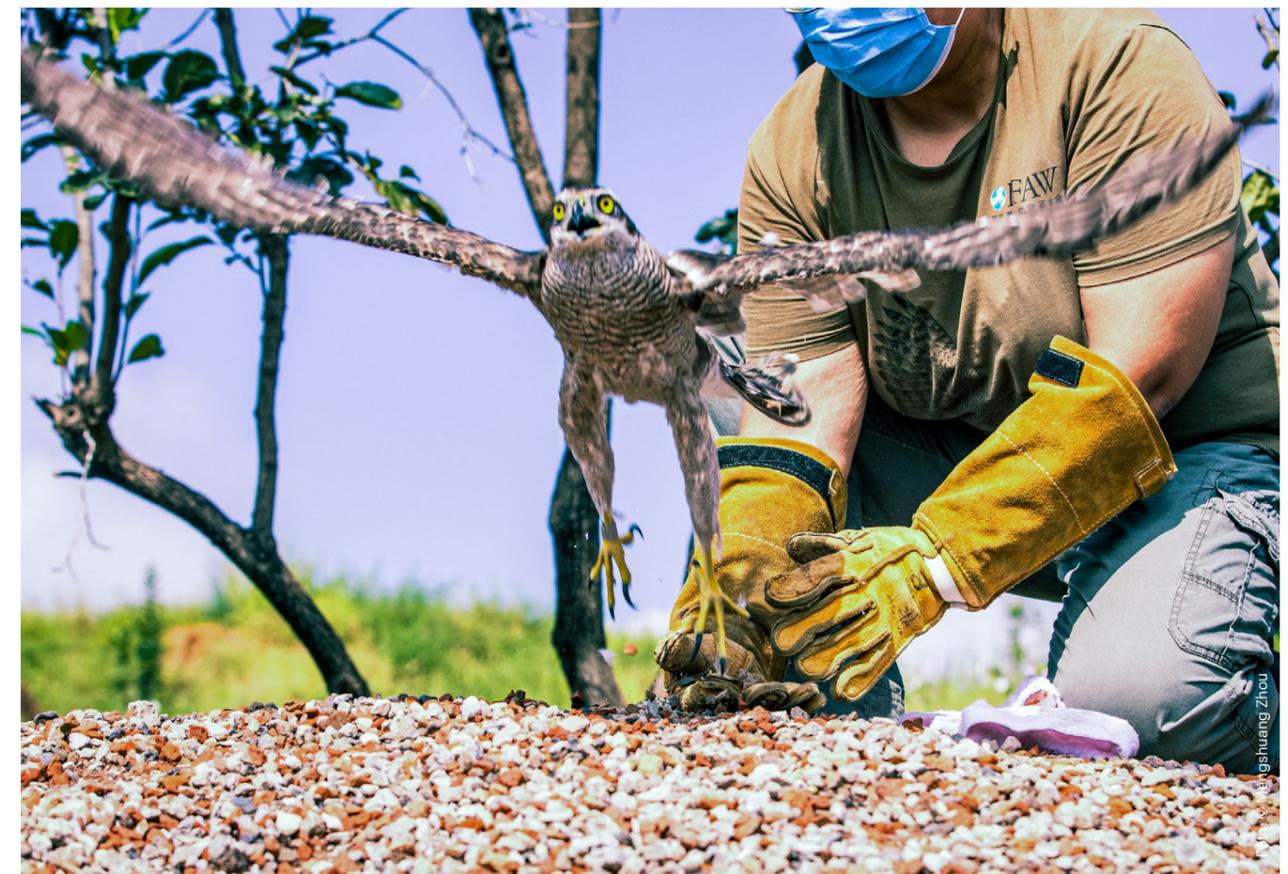


Foto: © Gshuang Zhou

Rettung, Rehabilitation und Freilassung von Greifvögeln in Peking

Im März 2021 fing ein Taubenhalter in Peking einen Uhu, der seine Tauben tötete und fraß. Der Mann meldete sich bei der IFAW-Greifvogelstation Beijing Raptor Rescue Center (BRRC) und bat um Unterstützung, weil er das Tier wieder in die freie Wildbahn entlassen wollte. Unsere Rehabilitationsexpert:innen untersuchten den Uhu und stellten fest, dass der Gesundheitszustand des Vogels gut war. Also wurde er rehabilitiert und wieder ausgewildert.

Das BRRC ist die einzige Rehabilitationseinrichtung für Greifvögel in Peking. Seit der Gründung im Jahr 2001 wurden dort 5.549 Greifvögel gerettet. **Obwohl die Corona-Krise nach wie vor den Betrieb erschwert, nahm das Team auf der Station im Geschäftsjahr 2021 150 Greifvögel von 18 verschiedene Arten zur Rehabilitation und Versorgung auf.**

In unser Zentrum werden Greifvögel eingeliefert, die aus dem illegalen Handel gerettet und beschlagnahmt wurden. Oft werden wir jedoch auch von der Bevölke-

rung über hilfebedürftige Tiere informiert, wie im Falle des Taubenhalters. Meistens reagieren die Menschen vorsichtig und wohlwollend auf verletzte oder verwaiste Greifvögel. 2009 begann die Stadt Peking damit, Landwirt:innen zu entschädigen, die Geflügel oder andere Nutztiere durch Greifvögel verloren hatten. So soll sichergestellt werden, dass Tiere und Menschen weiterhin gut zusammenleben können.

Das BRRC unterstützt auch andere Rettungseinrichtungen und Expert:innen beim Kapazitätsaufbau, um die in China vorhandene Kompetenz im Bereich Greifvogel-Rettung weiter auszubauen. Im Geschäftsjahr 2021 unterstützte der IFAW zwei Organisationen finanziell. So konnten sie 42 verletzte Greifvögel retten und einen zweisprachigen Leitfaden über Rettung und Rehabilitation dieser Tiere auf Chinesisch und Tibetisch erstellen. Außerdem organisierte der IFAW zwei Schulungen, an denen über 80 Tierrettungs-Fachleute von 23 Rettungstationen aus neun Provinzen Chinas teilnahmen.



150

Greifvögel von 18 verschiedenen Arten aufgenommen

- ▲ BRRC-Rehabilitierungs-Experte Lei Zhou lässt einen Habicht wieder frei.
- ◀ BRRC-Rehabilitierungs-Experte Lei Zhou öffnet die Transportbox, und die Turmfalke fliegt zurück in die freie Wildbahn.

Heimkehr in die Wildnis

Bei zahlreichen Tierrettungen ist die Rehabilitation ein entscheidender Vorgang. Erfolg oder Misserfolg sind ausschlaggebend dafür, ob die Wildtiere zurück in der freien Wildbahn überleben werden. Wir investieren sowohl in Forschungen als auch in ein Netzwerk aus Partner:innen und Expert:innen. So unterstützen wir individuell angepasste Rehabilitierungspläne für verwaiste, kranke und verletzte Tiere. Der allerschönste Erfolg ist es, wenn gerettete Tiere wieder in die Freiheit entlassen werden können. Hier einige der großartigen Auswilderungserfolge des vergangenen Jahres.



Drei Nashörner bereiten sich auf die Wildnis vor

In Indien wurden drei Panzernashörner in ein Auswilderungsgehege im Manas-Nationalpark verlegt. Alle drei Tiere, zwei Weibchen und ein Männchen, waren 2019 während der Überflutungen in Kaziranga im indischen Bundesstaat Assam von IFAW und WTI gerettet worden. Als die Tiere zur Wiederauswilderung freigegeben waren, kamen sie einzeln in Transportkisten und wurden in den 400 Kilometer weit entfernten Manas-Nationalpark gefahren. Die Nashörner verbringen normalerweise einige Monate in einem Auswilderungsgehege, damit sie sich an die neue Umgebung gewöhnen können. Wenn die Tiere bereit sind, werden sie in den Park entlassen.

Seit 2006 arbeiten wir mit der Forstbehörde Assam und dem WTI bei der Wiederansiedlung von Nashörnern im Manas-Nationalpark zusammen. Dieses Projekt ist der erste Versuch, die Nashornpopulation in Manas wieder aufzubauen, nachdem Wilderer:innen in den 1990er Jahren laut Schätzungen 100 Nashörner getötet hatten. IFAW und WTI gehen dabei einen ganz eigenen Weg: Statt wie früher gesunde ausgewachsene Tiere in den Park zu bringen, werden rehabilitierte Nashörner angesiedelt, die sonst bei den jährlichen Überflutungen umgekommen wären. Dieser Ansatz hat sich als überaus erfolgreich erwiesen: Mittlerweile leben über 40 ausgewilderte, rehabilitierte Nashörner mit ihren Nachkommen in Manas.

▲ Kuthari ist nach der Fernbetäubung durch das Team von IFAW und WTI in seiner Transportkiste aufgewacht. Er wird vom Wildtier-Rettungszentrum im Kaziranga-Nationalpark im indischen Bundesstaat Assam in den Manas-Nationalpark umgesiedelt.



Umsiedlung von sechs Elefantenkälbern in Simbabwe

Dieses Jahr wurden sechs verwaiste Elefantenkälber aus dem Elefantenwaisenhaus Simbabwe (Zimbabwe Elephant Nursery, ZEN) in Harare in eine 900 Kilometer weit entfernte Auswilderungsstation im Waldschutzgebiet Panda Masuie umgesiedelt. Die Umsiedlung wurde von Wild Is Life-Gründerin Roxy Danckwerts geplant, und alle Teams achteten sehr auf das Wohlergehen jedes einzelnen Elefanten. Unter den Elefanten war auch Amira, ein Kalb, das neben seiner verendeten Mutter im Mana Pools Nationalpark aufgefunden worden war. Das Rettungsteam reiste zu Amiras Rettung mit dem Flugzeug an. Auch IFAW-Präsident und CEO Azzedine Downes war dabei. Amira konnte gefahrlos eingefangen werden und wurde auf dem Luftweg ins sichere ZEN gebracht.

Amira und weitere Elefantenwaisen wurden im Waisenhaus viele Tausend Stunden lang von Pfleger:innen versorgt und auf den nächsten Schritt ihrer Rückkehr in die Freiheit vorbereitet. In Panda Masuie werden sie die Überlebensfähigkeiten weiter entwickeln, die sie als wild lebende Elefanten im Schutzgebiet brauchen werden.

◀ Bei der Betäubung der Elefanten packen alle mit an.



Zwei Elefantenkälber auf dem Weg zurück in die Freiheit

Zwei gerettete Elefantenkälber vom Hilfsprojekt für verwaiste Elefanten (Elephant Orphanage Project, EOP) in Lusaka in Sambia wurden in die Auswilderungsstation im Kafue-Nationalpark gebracht. Ludaka und Lufutuko (Tuko) wurden im EOP versorgt, einem Elefantenwaisenhaus, das von unserer Partnerorganisation Game Rangers International (GRI) gegründet wurde.

Ludaka und Tuko haben bis zu ihrer Auswilderung noch einen weiten Weg vor sich. Aber dies ist ein spannender, wichtiger nächster Schritt auf ihrem Weg zurück in die freie Wildbahn.

Gemeinsam mit GRI haben wir auch die erfolgreiche Rehabilitation und Freilassung unseres ersten Elefantenmännchens gefeiert, Batoka. Elf Jahre lang wurde er in der Auswilderungsstation im Kafue-Nationalpark versorgt, bevor er sich einer Herde wildlebender Elefanten anschloss. Per GPS-Senderhalsband verfolgen wir die Fortschritte, die Batoka macht. So können wir seine Bewegungen genau nachverfolgen und sicherstellen, dass es ihm in der freien Wildbahn gut geht.

▲ Batoka (links) im Kontakt mit zwei anderen Elefantenwaisen an einer Wasserstelle, nach der Rückkehr in die Auswilderungseinrichtung von GRI und EOP im Kafue-Nationalpark in Sambia. Zuvor war er 14 Monate lang mit wilden Elefanten umhergezogen.

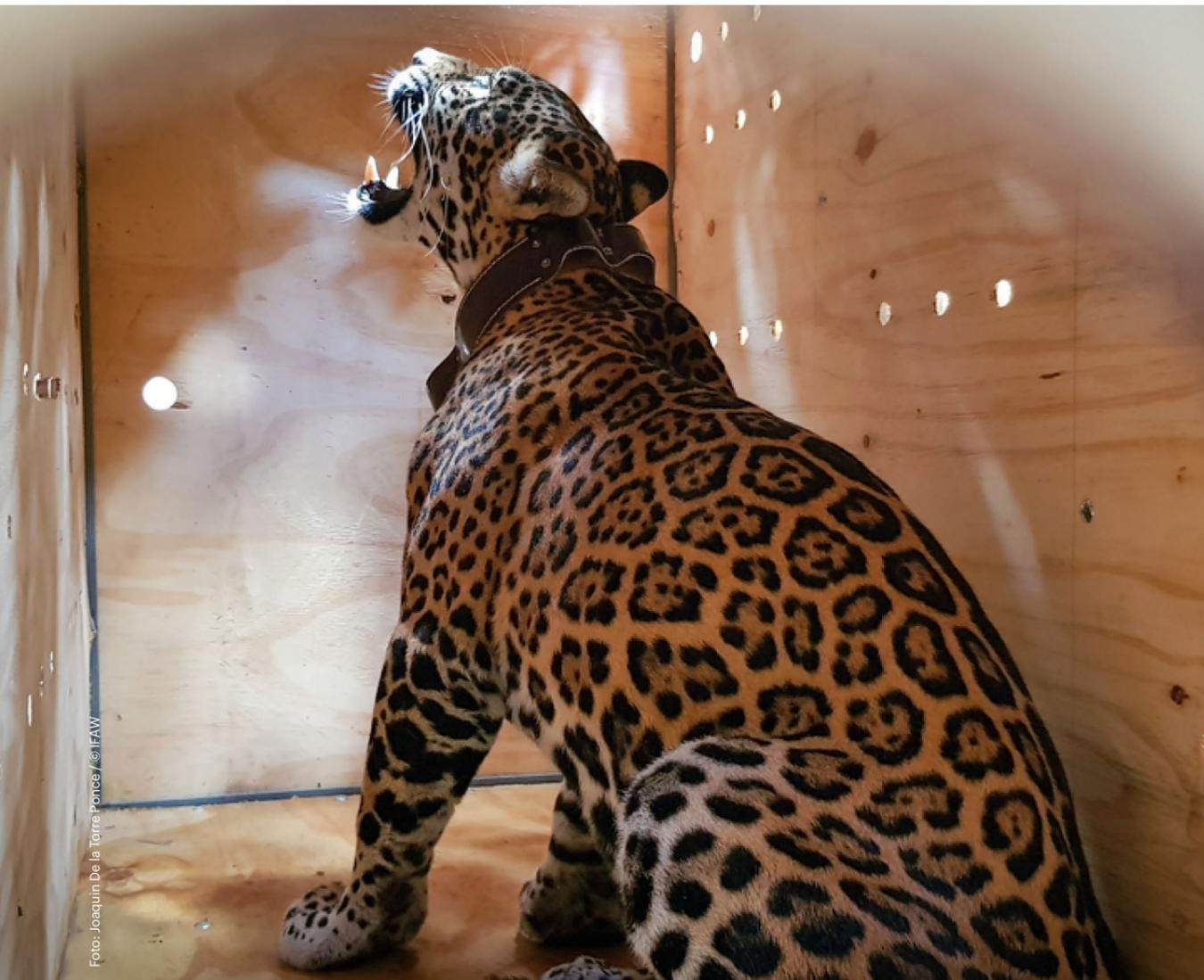


Foto: Joaquín De la Torre Ponce / © IFAW

Ein verletzter Jaguar kehrt in die freie Wildbahn zurück

In Mexiko wurde ein Jaguarmännchen von einem Auto angefahren und trug Wunden sowie eine gebrochene Schulter davon. Der Jaguar, Covi genannt, wurde gerettet und zur Untersuchung und Rehabilitation in den Zoo Payo Obispo gebracht. Während der Bruch ausheilte, überwachte das Team Covi und versorgte ihn bei so wenig menschlichem Kontakt wie nur möglich. So sollte vermieden werden, dass er seine Scheu vor Menschen verlor. Covi erholte sich und stellte unter Beweis, dass er nach wie vor ein ausgezeichneter Jäger war. Deshalb wurde er im Juni 2021, mit einem GPS-Satellitenhalsband ausgestattet, wieder in die Freiheit entlassen. Die mithilfe des Satellitensenders erfassten Daten zeigten, dass Covi sich drei Monate nach seiner Freilassung

wieder in die freie Wildbahn eingewöhnte. Er blieb weiterhin in der Nähe der Auswilderungseinrichtung und hielt sich von menschlichen Siedlungen fern.

Dieser Erfolg ist ein bedeutendes Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen unserem Team, Regierungsbehörden, Wissenschaft und lokaler Bevölkerung. Beteiligt waren unsere Expert:innen für Wildtierrettung, der Zoo Payo Obispo, die National Alliance for Jaguar Conservation (ANCJ), die nationale mexikanische Umweltbehörde (PROFEPA), die Umweltbehörde des mexikanischen Bundesstaates Quintana Roo (PPA) und das Institut für Artenvielfalt und Naturschutzgebiete des mexikanischen Bundesstaates Quintana Roo (IBANQROO).

▲ Blick durch ein Belüftungsloch in den vom IFAW finanzierten Holzkäfig: Covi ist wach und blickt mit offenem Maul zur Decke. Er trägt ein Senderhalsband, das die mexikanische Organisation ANCJ (Alianza Nacional para la Conservación del Jaguar) zur Verfügung gestellt hat.

Video: Covi kehrt in die freie Wildbahn zurück
<https://www.youtube.com/watch?v=QVrf3qMoL5k>



Foto: © SANCCOB

Wildtierrettungen im Angesicht des Klimawandels

Der Klimawandel hat drastische Folgen für Tiere und verschärft die Bedrohungen für viele ohnehin schon gefährdete Arten noch weiter. Unsere Rettungsteams erleben bei ihren Einsätzen in der Natur Tag für Tag die Auswirkungen, die der Klimawandel auf die Umwelt hat. Von fehlendem Nahrungs- und Wasservorkommen bis hin zu verändertem Fortpflanzungsverhalten: Die Folgen des Klimawandels verschärfen sich immer mehr und belasten ohnehin schon gefährdete Arten noch stärker.

Im Geschäftsjahr 2021 haben wir unsere Partnerorganisation The Southern African Foundation for the Conservation of Coastal Birds (SANCCOB) bei einer Mammutaktion unterstützt: Über tausend Junge der stark gefährdeten Kapscharbe wurden gerettet, rehabilitiert und wieder freigelassen – unsere größte Rettungs-

aktion für Meeresvögel in Südafrika seit 20 Jahren.

Über 2.000 Vogeljunge wurde gerettet, manche davon erst zwei Wochen alt. Sie waren von ihren Eltern verlassen worden. Dieses massenhafte Verlassen der Jungtiere wird auf Nahrungsmangel aufgrund geringer Bestände kleiner pelagischer Fische sowie auf das heiße Wetter während der Brutzeit zurückgeführt. Da Hitzeereignisse im Zuge des Klimawandels zunehmen werden, mit weiteren negativen Folgen für die Verfügbarkeit von Fisch, könnten Fälle massenhaften Verlassens von Jungtieren künftig häufiger auftreten. Dank der Kompetenz unserer Partner:innen bei SANCCOB konnten 1.090 gerettete Vogeljunge wieder in die Freiheit entlassen werden.



2.000

verlassene Vogeljunge gerettet

▲ Rehabilitation eines Jungtiers der stark gefährdeten Art Kapscharbe.



Foto: Jessica Boklan / © IFAW

Wildtierrettung

Ein besseres Leben für Tiere in Not

Auf der ganzen Welt schrumpfen Wildtierpopulationen, weil Wildtiere dem Handel mit exotischen Haustieren zum Opfer fallen oder wegen ihrer Körperteile getötet werden. Der illegale Handel mit Wildtieren ist eine ernsthafte Bedrohung für die schwindende Artenvielfalt und muss dringend beendet werden.

▲ Ein als Haustier gehaltenes Chamäleon.

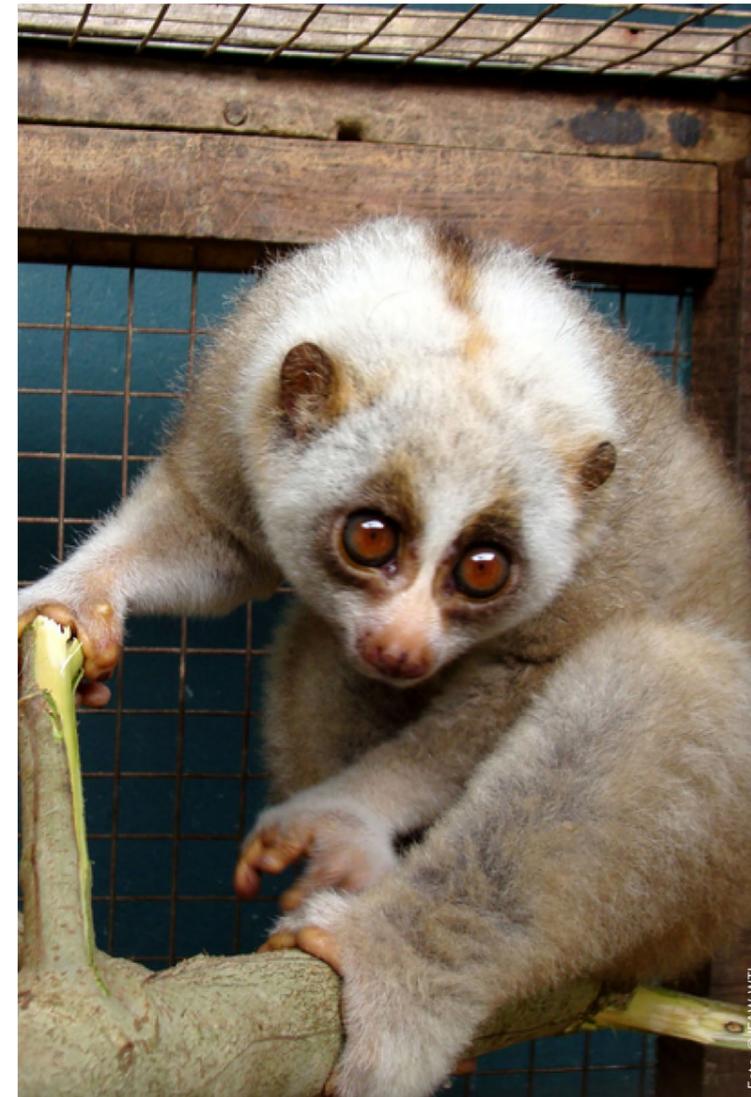


Foto: © IFAW-WTI

Hilfe für beschlagnahmte Tiere

Mit unserem Projekt **LAST (Live Animals Seized in Trade)**, aus dem Handel beschlagnahmte lebende Tiere) wollen wir nachhaltige Lösungen für Tiere anbieten, die im illegalen Handel beschlagnahmt oder sichergestellt wurden. Wir haben gemeinsam mit der **Freeland Foundation (federführende Organisation)** und dem **WWF** einen Zuschuss von der **Behörde für internationalen Drogenhandel und Strafverfolgung des US-Außenministeriums (INL)** für das Projekt **TRIPOD (Targeting Regional Investigations for Policing Opportunities and Development)** erhalten.

Gemeinsam mit Freeland und dem WWF wollen wir den **illegalen Wildtierhandel in Malaysia, auf den Philippinen und in Indonesien bekämpfen**. Hierfür stellen wir **Technologie zur Verfügung, mit der Wildtierarten schnell und sicher erkannt werden**. So können die Tiere beschlagnahmt, artgerecht versorgt und im Idealfall wieder in ihrem Herkunftsgebiet in die freie Wildbahn entlassen werden. Außerdem bilden wir Einsatzkräfte der Strafverfolgung in Abläufen und Instrumenten für den sicheren, tiergerechten Umgang mit beschlagnahmten Wildtieren weiter.

◀ Ein aus Borgang gerettetes Plumplori wird in der mobilen Tierarzt-Praxis von IFAW und WTI in Arunachal im indischen Bundesstaat Assam behandelt.

Unterstützung für Zoos im Krisengebiet

Als sich 2020 die Krise im **Jemen** ausweitete, leisteten wir den Zoos in **Sana'a** und **Taiz** Unterstützung. Der Bürgerkrieg im Land hatte schwere Folgen für die fleischfressenden Tiere der Zoos. Wir sorgten für Futter, tierärztliche Versorgung und bessere Lebensbedingungen für diese Tiere, darunter 14 Löwen und 34 bedrohte Arabische Leoparden. Eine weitergehende Unterstützung wurde uns durch die Corona-Schutzmaßnahmen unmöglich gemacht. Dank unseres Einsatzes wurden insgesamt über 80 Tiere mit Nahrung und Medizinbedarf versorgt und erhielten so bessere Pflege. Außerdem unterstützte der IFAW auch Renovierungs- und Verbesserungsarbeiten an den Gehegen, um den betreffenden Tieren mehr Schutz und bessere Lebensbedingungen zu verschaffen.

► Einer der Leoparden im Zoo von Taiz im Jemen, dessen Leid, und das anderer fleischfressender Tiere, der IFAW verringert.

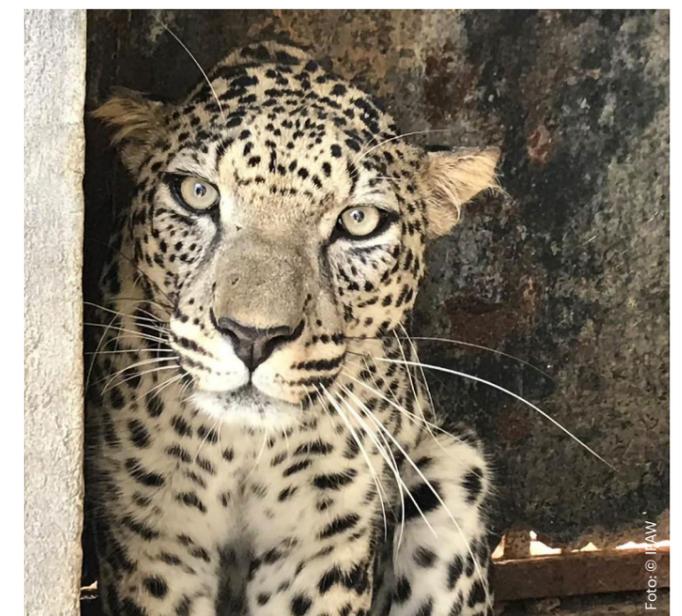


Foto: © IFAW



Hilfe für Großkatzen in den USA

In den USA helfen wir weiterhin Auffangstationen für Großkatzen dabei, sich auf neue gerettete Tiere vorzubereiten. Wir arbeiten daran, finanzielle Tragfähigkeit und Praktiken in der Tierpflege zu verbessern, und setzen uns dafür ein, dass private Haltung und gewerbliche Ausbeutung von Großkatzen wie Tigern und Löwen beendet werden. Aufgrund unzureichender gesetzlicher Vorschriften lässt sich nicht feststellen, wie viele Großkatzen (Löwen, Tiger, Leoparden, Schneeleoparden, Nebelparder, Geparden, Jaguare, Pumas und Kreuzungen) in den USA in Gefangenschaft leben. Schätzungen zufolge sind es jedoch rund 10.000. Viele der Großkatzen werden in Einrichtungen gehalten, bei denen es sich weder um lizenzierte Zoos noch um seriöse Schutzzentren handelt. Die Großkatzen werden als Haustiere oder in

Privatzoos unter Bedingungen gehalten, die sowohl für Menschen als auch für die Tiere gefährlich sind.

Seit über zehn Jahren arbeitet der IFAW mit Auffangstationen zusammen. Wir ermitteln seriöse Einrichtungen, helfen ihnen bei Ausbau und Verbesserung ihrer Kapazitäten und bei Rettungen sowie bei lebenslanger Versorgung und guter Pflege eingelieferter und beschlagnahmter Tiere. So ist zum Beispiel die Big Cat Sanctuary Alliance (BCSA) aus unseren Workshops und Konferenzen zu Großkatzen heraus entstanden und wird von uns weiter unterstützt. Sie organisiert Konferenzen, verfasst Leitfäden zu bewährten Praktiken und entwickelt Mechanismen für die Zusammenarbeit von Auffangstationen bei Tierrettungen.

Der IFAW setzt sich weiter dafür ein, dass der Big Cat Public Safety Act in den USA verabschiedet wird. Mit dem Gesetz wären Großkatzen gesetzlich besser geschützt. Im Geschäftsjahr 2021 konnten hier mit der Wiedereinbringung des Gesetzesentwurfs in US-Senat und Repräsentantenhaus ermutigende Fortschritte erzielt werden.

▲ Die Großkatzen haben ein gutes Leben. Tiger sonnen sich gerne oder spielen und schwimmen in ihrem Wasserbecken.



Mehr Tierwohl durch Ausweitung der tierärztlichen Versorgung in Australien

Damit gerettete Wildtiere besser versorgt werden können und die Freilassungsquoten höher ausfallen, haben wir dafür gesorgt, dass fachlich spezialisierte Tierärzt:innen und tierärztliche Pfleger:innen für die Tiere da sind, damit diese rund um die Uhr Pflege und lebensrettende Behandlungen erhalten können. In diesem Zusammenhang förderten wir auch die wichtige Arbeit eines in Vollzeit arbeitenden tierärztlichen Teams bei Friends of the Koala im australischen Bundesstaat New South Wales. Dank unserer Unterstützung kann das Team verletzte, kranke und verwaiste Koalas pflegen und lebensrettende Behandlungen durchführen. Das ist jetzt wichtiger als je zuvor, denn die symbolträchtigen Tiere drohen in New South Wales durch Buschbrände, Klimawandel und Lebensraumverlust lokal auszusterben. Das spezialisierte tierärztliche Team behandelte im Geschäftsjahr 2021 326 Koalas und entließ über 100 wieder in die Freiheit.

Außerdem finanzierten wir das tierärztliche Team des Schutzgebiets Bonorong Wildlife Sanctuary in Tasmanien. So konnte die dortige Wildtierklinik, die mit Hilfe des IFAW erbaut wurde, an fünf Tagen in der Woche arbeiten. Durch mehr tierärztliche

Kapazitäten in der Klinik konnten wir die Versorgung der aufgenommenen Wildtiere verbessern und die Quote erfolgreicher Freilassungen steigern. So bekommen die Wildtiere eine entscheidende zweite Chance auf ein Leben in freier Wildbahn. Im Geschäftsjahr 2021 behandelte das tierärztliche Team 950 Tiere, darunter auch bedrohte Arten wie Keilschwanzadler, Tasmanischen Teufel und Tüpfelbeutelmaruder. 406 Tiere konnten wir bereits wieder in die freie Wildbahn entlassen.

Der Koala-Spürhund Bear vom IFAW und der University of the Sunshine Coast (USC) wird weiter auf Anfrage von Einzelpersonen und Wildtierschutzgruppen dafür eingesetzt, Koalas zu retten und Zählungen in freier Wildbahn durchzuführen. Bear leistet wertvolle Hilfe, denn er kann riechen, was Menschen nicht sehen können. In Zusammenarbeit mit unseren Partner:innen vom USC-Programm Detection Dogs for Conservation helfen wir mit, Koalas aufzuspüren und zu retten. Spürhunde und Drohnen steigern die Entdeckungsquote für Koalas erheblich, was bei Rettungseinsätzen von entscheidender Bedeutung ist.



326

Koalas von Tierärzt:innen in New South Wales behandelt

950

Tiere in Tasmanien von einem tierärztlichen Fachteam behandelt

▲ Die vom IFAW finanzierte tierärztliche Pflegekraft Marley Christian behandelt die Augenverletzung eines Koalas.

Video: So werden Koalas rehabilitiert (auf Englisch)
<https://www.youtube.com/watch?v=U6L3YtwkSbg>

Blogbeitrag: Fragen an unsere Partner:innen im Bonorong-Wildtierkrankenhaus in Tasmanien
<https://www.ifaw.org/de/journal/funf-grosse-gefahren-fur-das-leben-in-den-weltmeeren>



Foto: Melanie Mahoney / © IFAW



Foto: Christian Sommer / © IFAW

Wildtierrettung

Innovative Methoden helfen bei der Suche nach der Herde eines verwaisten Elefanten

Dank ganz neuer Forschungsarbeiten sind wir unserem Ziel einen Schritt näher gekommen, die Geburtsherde unseres geretteten Elefantenkalbs Nania zu finden. Sie wurde 2017 von Einwohner:innen eines Dorfs in der Nähe von Boromo in Burkina Faso gerettet, wo sie umherstreifte. Damals war Nania gerade erst zwei Monate alt. Unser Team wurde gebeten, ihre Rehabilitierung und Auswilderung langfristig zu unterstützen.

In den letzten Jahren haben wir DNA-Proben aus dem Dung von Nania und von wilden Elefanten genommen, die durch den Deux Balés Nationalpark (Burkina Faso) ziehen. Die 17 Proben wurden im Labor von Dr. Sam Wasser verarbeitet und analysiert, dem Leiter des Center for Conservation Biology an der University of Washington. Normalerweise nutzt das Labor DNA aus Elefantendung dafür, die Bewegungen von Elefanten nachzuvollziehen und Wilderei-Hotspots in Afrika zu ermitteln. Doch nun analysierten Dr. Wasser und sein Team zum ersten Mal DNA, mit dem Ziel, die Geburtsherde eines verwaisten Elefantenkalbs ausfindig zu machen.

Wir konnten es kaum glauben, doch die Analyse ergab, dass einer der Elefanten im Nationalpark wahrscheinlich Nantias Mutter ist oder – weniger wahrscheinlich – dass er und Nania Halbgeschwister sind. Weil man dort, wo Nania aufgegriffen wurde, keinen Elefantenkadaver gefunden hatte, glauben unser Team und hinzugezogene Expert:innen, dass Nantias nächststehende Verwandte noch leben. Es besteht also die Hoffnung, dass wir sie mit ihrer Familie wiedervereinen können.

Die DNA-Analyse ergab außerdem, dass Nania ein Afrikanischer Waldelefant (*Loxodonta cyclotis*) ist. Ursprünglich glaubte man, alle afrikanischen Elefanten würden zur selben Art gehören. Im März 2021 erkannte die Weltnaturschutzunion (IUCN) Afrikanische Waldelefanten und Afrikanische Savannenelefanten (*Loxodonta africana*) aufgrund genetischer Daten jedoch als separate Arten an.

Nantias Mutter, Großmutter und Cousine leben wahrscheinlich noch.

- ▲ Abdoulaye, einer von Nantias Pflegern, sammelt Dungproben für DNA-Tests. Auf diese Weise sollen verwandte Elefanten von Nania gefunden werden.
- ◀ Nania vor ihrer Umsiedlung beim Baden im Schlamm.



Katastrophen- hilfe

Katastrophenereignisse werden auf der ganzen Welt immer häufiger und extremer. Sie richten Zerstörung in einem nie gekanntem Ausmaß an. Aber nicht nur Menschen müssen mit den unmittelbaren wie auch den langfristigen Folgen der Naturkatastrophen fertig werden: Tiere sind davon ebenso betroffen.

Der IFAW hat die Zerstörungskraft der sich immer mehr verschärfenden Naturkatastrophen schon häufig hautnah miterlebt. Ob Hurrikan, Erdbeben oder Waldbrand – diese Ereignisse haben sowohl für Menschen als auch für Tiere verheerende Folgen. Unser Team aus engagierten, geschulten Expert:innen arbeitet weltweit und leistet im Katastrophenfall sofortige Notfallhilfe. Es unterstützt besonders gefährdete Gemeinschaften dabei, vorzusorgen und widerstandsfähiger zu werden.

Bedrohungen nehmen zu

Menschengemachte Faktoren, die den Klimawandel weiter verschärfen, verstärken die zunehmend zerstörerischen Auswirkungen von Naturkatastrophen auf unsere Welt. Dies erhöht den Druck auf schon jetzt schwindende Ressourcen und bedrohte Arten. Im Geschäftsjahr 2021 waren wir im Rahmen unseres Katastrophenhilfe-Programms auf der ganzen Welt im Einsatz. Wir halfen Tieren und Menschen bei Katastrophen, von Waldbränden bis hin zu Wirbelstürmen, und betrieben Vorsorge. Allein können wir diese Herausforderungen nicht lösen. Aber als Organisation arbeiten wir darauf hin, die Folgen des Klimawandels anzugehen, wo immer wir können.



Foto: Hunter Wildlife

Lebenswichtige Unterstützung für Tiere in Australien

Die Ostküste Australiens war schwer von anhaltendem Starkregen, Starkwind und Überflutungen betroffen. Diese Katastrophe hatte auch Folgen für die heimischen Wildtiere, insbesondere für am Boden lebende Wühltiere wie Wombats. Viele Tiere wurden aus ihrem Lebensraum vertrieben oder verletzt, als sie Schutz suchten. In Zusammenarbeit mit unseren Partner:innen vor Ort leisteten wir Nothilfe für Wombats und andere heimische Wildtiere, die versorgt werden mussten. Unser Team sorgte dafür, dass genug Nahrung, Medikamente und Rettungsausrüstung vorhanden waren. Es kam auch für die Transportkosten der Teams auf, die verwaiste und verletzte Wildtiere retteten.

Über die Küste des Bundesstaates Victoria brach ein Unwetter mit hohen Wellen und Starkwind herein. Unser Team bereitete sich auf Hilfeeinsätze vor und fragte bei Partnerorganisationen nach, ob dort Unterstützung gebraucht wurde. Wie unsere Partnerorganisation Mosswood Wildlife berichtete, mussten vermehrt Pinguine versorgt werden. Sie rechnete damit, dass im Zuge des Extremwetter-systems noch deutlich mehr Pinguine eingeliefert werden würden. In enger Zusammenarbeit mit dem Team von Mosswood Wildlife sorgten wir dafür, dass die geretteten Pinguine notversorgt wurden und alle benötigten Versorgungsgüter zur Verfügung standen.

◀ Annie ist ein junges Rotnackentwallaby, dessen Mutter auf einer überschwemmten Straße in Wollimbi ums Leben kam.



Foto: Julia Cumes / IFAW

Rettung und Pflege von Tieren während der Waldbrände in Kalifornien

Die North Complex Fires in Kalifornien zeigten, dass die Zerstörungswut von Naturkatastrophen wie auch vom Menschen verursachter Katastrophen eindeutig zugenommen hat. Auf Bitten unserer Partnerorganisation North Valley Animal Disaster Group (NVADG) leistete unser Team Unterstützung bei Such- und Rettungseinsätzen für Tiere, deren Notunterbringung sowie in der Einsatzzentrale bei der Planung und Logistik in Butte County.

Es war die schlimmste Brandsaison im Bundesstaat seit Beginn der Aufzeichnungen. Die North Complex Fires zerstörten alle 30 Minuten vier Quadratkilometer Lebensraum. In Zusammenarbeit mit NVADG haben wir über 600 Tiere gerettet und versorgt.

600

Tiere gerettet und versorgt

◀ Such- und Rettungskräfte bei ihrem Einsatz während der North Complex Fires in Kalifornien.

Wiederherstellung hurrikangeschädigter Korallenriffe

In der Hurrikansaison 2020 leistete unser Team dem kolumbianischen Archipel San Andrés, Providencia und Santa Catalina dringend benötigte Unterstützung. Auf dieser Inselgruppe im Südwesten der Karibik richteten die Wirbelstürme Iota und Eta schwere Zerstörung an. Das Zentrum von Hurrikan Iota verursachte Verwüstung von historischem Ausmaß: Ein rund 65 Quadratkilometer großes Gebiet in der Nähe von Providencia wurde nahezu vollständig zerstört.

Unsere Partnerorganisation Blue Indigo Foundation (BIF) beurteilte den Schaden an vier Korallenriffen. Es wurde Soforthilfe für die Wiederherstellung angefordert, auch für das Beseitigen von Schutt, für Korallen-Umsiedlungen und Errichten einer Aufzuchtstation für Korallen. Das Projekt wird als gemeinsame Initiative mit unserem Meeresschutz-Team durchgeführt und macht deutlich, welche große Rolle die programmübergreifende Zusammenarbeit beim IFAW spielt.

▶ Eine Schildkröte schwimmt entlang einer Korallenwand.

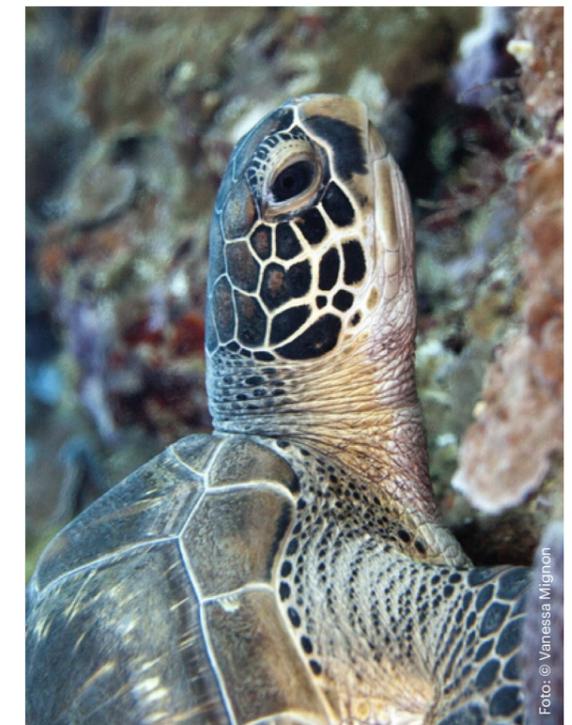


Foto: © Vanessa Mignon



Hilfe bei Vulkanausbrüchen

Auf der Insel St. Vincent und in der Demokratischen Republik Kongo kam es zu zwei heftigen Vulkanausbrüchen. Asche und giftige Gase wurden ausgestoßen, und tausende Menschen mussten ihr Zuhause verlassen.

Der Vulkan Soufrière auf St. Vincent brach im April 2021 aus und zwang 16.000 Menschen zur Evakuierung. Wir nahmen sofort Kontakt mit dem Landwirtschaftsministerium und der Tierschutzorganisation Vincentian Society for the Prevention of Cruelty to Animals (VSPCA) auf, um aus der Entfernung Orientierungshilfe bei der Katastrophenbewältigung und logistische Unterstützung zu leisten. Wir stellten auch Nahrung, Trinkwasser und Versorgungsgüter für Hunde, Katzen und kleine Haustiere zur Verfügung.

Als der Nyiragongo in der Demokratischen Republik Kongo plötzlich ausbrach, mussten 30.000 Menschen vor riesigen Lavaströmen fliehen, die auf die Stadt Goma zufließen. Nach dem Vulkanausbruch wurde die Stadt von einem Erdbeben der Stärke 4,7 erschüttert: Straßen, Wohnhäuser und andere Gebäude wurden beschädigt. Wir unterstützten Sauvons Nos Animaux (SNA), eine nahe Goma angesiedelte Tierrettungsorganisation, bei der Durchführung einer schnellen Bedarfsermittlung in betroffenen Gemeinden der Region.

51.499

Haustieren,

4.637

Hoftieren,

10.000

Bienen und

3.805

Wildtieren wurde im Geschäftsjahr 2021 geholfen

▲ Aschewolken über der karibischen Vulkaninsel Saint Vincent nach dem Ausbruch des Vulkans Soufrière.



Katastrophenhilfe

Die Welt sicherer machen

Im Geschäftsjahr 2021 startete der IFAW eine spannende neue Initiative, das Risk Assessment & Mapping Project (RAMP) (Risikoabschätzung und -kartierung) mit unseren regionalen Partner:innen. Das Ziel der Risikoabschätzungen besteht darin, dass unser Team und unsere Partnerorganisationen im Katastrophenfall schnell und präzise reagieren können und die Auswirkungen auf Tiere und Menschen mittels vorsorgenden Katastrophenschutzes gemindert werden. **Bisher haben auf den Bahamas, in Barbados, Deutschland, Dominica, Frankreich, Kambodscha, Laos, Mexiko, den Niederlanden und Thailand RAMP-Abschätzungen begonnen und sind bereits in politische Maßnahmen eingeflossen, bei denen Tiere Teil der Katastrophenplanung sind.**

Wir stellten fest, dass in Australien die Pläne zur Katastrophenvorsorge bei örtlichen Einrichtungen und Gruppen, die Wildtiere pflegen und retten, dringend weiter ausgearbeitet werden müssen. Der IFAW hielt die erste Online-Schulung für seine Partnerorganisation Friends of the Koala in New South Wales ab. Bei dem Workshop leiteten wir die Mitarbeiter:innen dabei an, einen eigenen Evakuierungsplan für Notfälle aufzustellen, damit sie für künftige Katastrophen besser gerüstet sind.

Die meisten Länder der Welt waren weiterhin von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen, sodass bei uns unzählige Gesuche um Notfall-Finanzhilfen und operationelle Orientierungshilfe eingingen. Wir reagierten auf Hilfsersuchen mehrerer Organisationen in Thailand, der Demokratischen Republik Kongo und den USA.

Auch unsere Arbeit mit örtlichen Gemeinden um den Agung in Indonesien setzten wir fort und stärkten die Vorbereitung und Vorsorge der Menschen im Hinblick auf künftige Katastrophen. Nach lebensgefährlichen Schlammlawinen organisierten die Menschen vor Ort eine Veranstaltung anlässlich des nationalen Tags der Katastrophenvorsorge. Unter anderem wurde die nationale Behörde für Katastrophenmanagement (National Disaster Management Agency, BNPB) eingeladen, den Startschuss für eine neue Pflanzung zu geben. Dabei pflanzte die lokale Bevölkerung Bäume, die den Boden stabilisieren. Dies geschah insbesondere in Gebieten, die für Schlammlawinen anfällig sind. Dieses Projekt beweist: Lösungsansätze im Einklang mit der Natur und programmübergreifende Initiativen können positive Entwicklungen bewirken, die die Risiken im Zusammenhang mit dem Klimawandel in den Gemeinden senken, in denen wir im Einsatz sind.

4

Rettungsfahrzeuge und ein Anhänger für die Tierrettung wurden unseren Partnerorganisationen zur Verfügung gestellt

▲ Vertreter:innen des Dorfes Ban, der Polizei Kubu und des Bezirks Kubu hören einem Mitarbeiter des Programms für Katastrophenhilfe von IFAW und der BAWA Foundation zu.

Familien zusammenhalten

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und ihrer wirtschaftlichen Folgen für Länder auf der ganzen Welt wollten wir etwas dafür tun, dass Menschen mit ihren geliebten Haustieren zusammenbleiben können: Wir leisteten Unterstützung bei dringend benötigter tierärztlicher Versorgung und verteilten Tierfutter. Damit setzten wir unsere Arbeit im Zusammenhang mit COVID-19 vom Geschäftsjahr 2020 fort: Keeping Families Together (Familien zusammenhalten). Im Geschäftsjahr 2021 boten wir Tierfutter, Tierbedarf und tiermedizinische Unterstützung zu stark reduzierten Preisen an, damit in Not geratene Familien sich nicht von ihren tierischen Familienmitgliedern trennen müssen. Insgesamt halfen wir mit dieser Initiative über 18.000 Tieren.



Foto: © Animals Lebanon



Foto: © Animals Lebanon



Foto: © Animals Lebanon

Zu Beginn der Pandemie konzentrierten der IFAW und seine Partnerorganisationen in den USA sich zunächst auf Gemeinden an der Westküste und unterstützten dann später im Jahr 2021 Menschen in Mississippi. Das IFAW-Katastrophenhilfe-Programm ist in der Region Mississippi tief verwurzelt. Wir waren mit unserem Team vor Ort, um den Hilfebedarf zu ermitteln und für Familien und ihre Haustiere aktiv zu werden. Die Maßnahmen des IFAW zur Unterstützung notleidender Menschen reichten vom Verteilen von Nahrung bis hin zu tierärztlicher Versorgung und darüber hinaus – unverzichtbare Hilfe für die Menschen vor Ort in dieser schwierigen Lage.

Katastrophenvorsorge

Als Gründungsmitglied der National Animal Rescue and Sheltering Coalition (NARSC) in den USA arbeitete der IFAW sowohl mit Bündnispartner:innen als auch mit nationalen Behörden und Bundesstaatenbehörden zusammen. Ziel war es, das COVID-19-Virus sowie seine Auswirkungen auf Haustiere besser zu verstehen. Diese Bemühungen wurden während der schwierigen Bedingungen einer weltweiten Pandemie fortgesetzt, als die Reisemöglichkeiten stark eingeschränkt waren. Der IFAW leitete Schulungen und nahm an Seminaren teil, um Notfallplanung und Katastrophenmanagement auf Bundesstaatenebene während einer Pandemie zu unterstützen. Gleichzeitig erarbeiteten wir in Zusammenarbeit mit unseren Partner:innen von der NARSC neue Richtlinien für Notunterbringungen sowie weitere wertvolle Hilfsmittel.

Beirut: Aufbauhilfe nach der Katastrophe

Im August 2020 kam es in Beirut im Libanon zu einer verheerenden Explosion, deren Wucht in einem Radius von knapp zehn Kilometern um den Hafen der Stadt zu spüren war. Humanitäre Hilfsorganisationen waren schnell zur Stelle, um den betroffenen Menschen zu helfen. Und unsere Partnerorganisation Animals Lebanon begann damit, Tiere zu retten und ihre Einrichtungen auf einen Zustrom bedürftiger Tiere vorzubereiten. Wir arbeiten schon seit mehreren Jahren mit Animals Lebanon zusammen und erkundigten uns sofort, ob das Team in Sicherheit war und Hilfe brauchte.

Wie Animals Lebanon uns mitteilte, befindet sich das Büro der Organisation gefährlich nahe am Explosionsort und war stark beschädigt worden. Trotzdem startete das Team bereits zwei Stunden nach dem Vorfall mit seinem Rettungseinsatz, bei dem zahlreiche überlebende Tiere gerettet wurden. Rund um die Uhr kümmerte sich das Team um Haustiere und andere Tiere. Zusätzlich zu den Such- und Rettungseinsätzen für Tiere richtete Animals Lebanon ein Forum ein, in dem Tierhalter:innen vermisste Haustiere melden und sich erkundigen konnten, ob ihr Tier gefunden wurde. Über 430 Hilfsanfragen gingen ein. 320 Freiwillige halfen bei der Suche nach Tieren sowie bei Rettung und Versorgung. 86 Tiere erhielten lebensnotwendige tierärztliche Versorgung. Innerhalb nur weniger Tage konnten dutzende Tiere wieder mit ihren Familien zusammenkommen.

Zu erleben, wie die Mitglieder einer Familie wieder vereint werden und einander in dieser schweren Zeit Trost spenden können – solche Momente geben uns die Kraft, unsere Arbeit fortzuführen.

5.056

Familien geholfen

18.000+

Tieren geholfen

- ▲ Nach der Explosion am Hafen von Beirut am 4. August 2020 werden Transportboxen für die Rettungsteams von Animals Lebanon vorbereitet.
- ▲ Von der Explosion verursachte Schäden.
- ◀ Eine Katze, die das Rettungsteam von Animals Lebanon in einem zerstörten Gebäude in Beirut auffand.

Artikel: IFAW kooperiert mit Animals Lebanon bei der Tierrettung nach der Explosion in Beirut
<https://www.ifaw.org/de/aktuelles/ifaw-kooperiert-mit-animals-lebanon-bei-der-tierrettung-nach-der-explosion-in-beirut>

Neue Studien und Erkenntnisse zu ausgewilderten Koalas



Foto: © Science for Wildlife



Foto: © Zoos Victoria

Dieses Jahr haben wir zwei Studien zum Überleben rehabilitierter Koalas nach der Auswilderung im Osten Australiens unterstützt. Mit ihnen konnte eine langjährige große Wissenslücke im Bereich Wildtier-Rehabilitierung geschlossen werden – durch Erkenntnisse zu Überlebenserfolg und Wohlergehen rehabilitierter Koalas in der freien Wildbahn.

Monitoring von Buschbränden betroffener Koalas im Bundesstaat Victoria

In Fortführung unserer Arbeit nach den verheerenden „Black Summer-Buschbränden“ 2019/2020 stellten wir Zoos Victoria, der Zoovereinigung im Bundesstaat Victoria, dringend benötigte Finanzmittel für eine Studie zur Verfügung. Die Naturschutzorganisation untersucht Überleben, Gesundheit und Wohlergehen von 14 Koalas, die von den Bränden betroffen waren, nach Rehabilitation und Auswilderung.

Zoos Victoria entließ die Koalas – alle mit Funk- und GPS-Halsbändern ausgestattet – im Dezember 2020 im Osten des Bundesstaates Victoria wieder in die freie Wildbahn und überwachte mehrere Monate lang den Gesundheitszustand der Tiere. Wir haben insbesondere den tierärztlichen Aspekt des Projekts finanziell

gefördert, sodass fachlich spezialisierte Tierärzt:innen die Bewegungen der Koalas nachverfolgen und wichtige Gesundheitschecks durchführen konnten.

Die Ergebnisse der Studie, die in Victoria zum ersten Mal in dieser Form durchgeführt wird, werden in einer Peer-Review-Fachzeitschrift veröffentlicht. Mit ihrer Hilfe sollen Wildtier-Rehabilitierungs-Expert:innen in ganz Australien Verhalten und tierwohlbezogene Ergebnisse bei von Buschbränden betroffenen Koalas besser verstehen, die rehabilitiert und wieder ausgewildert wurden.

Monitoring rehabilitierter Koalas in New South Wales

Wir arbeiteten auch an einer Studie von Science for Wildlife mit. Diese wird gemeinsam mit dem National Parks and Wildlife Service (Behörde für Nationalparks und Wildtiere) und mit Unterstützung des Ministeriums für Planung, Industrie und Umwelt im Rahmen der Koala Strategy von New South Wales durchgeführt. Bei der Studie wurden rehabilitierte Koalas nach der Auswilderung in der Region Greater Western Sydney in New South Wales mit Funkhalsbändern überwacht.

Mit unserer Unterstützung und unserer Mitarbeit an der in der Region bislang einzigartigen Studie wollen wir in diesem Bereich ein besseres Verständnis für die Faktoren fördern, die zu einem erfolgreichen Wiedereinleben der Koalas in der freien Wildbahn beitragen.

Dank der von IFAW und der Regierung von New South Wales bereitgestellten Finanzmittel konnte dieses wichtige Projekt ausgeweitet werden. Außerdem wurde eine Drohne zur Funküberwachung der Koalas in abgelegenen Gebieten angeschafft. Dank unserer Unterstützung versteht das Team nun besser, welche Maßnahmen während der Rehabilitation dazu beitragen, dass Koalas nach der Auswilderung überleben.

Diese Projekte werden uns bei künftigen Rettungs-, Rehabilitierungs- und Auswilderungsmaßnahmen für Koalas sehr helfen. Denn sie zeigen uns, mit welchen bewährten Verfahren und Abläufen wir Koalas zu einem guten Leben in freier Wildbahn verhelfen können.

▲ Koala Toby wird von der leitenden Tierärztin von Zoos Victoria, Dr. Leanne Wicker, in die freie Wildbahn entlassen.

◀ Das vor Kurzem rehabilitierte und wieder ausgewilderte Koalamännchen Wally sitzt auf einem Baum in den Lower Blue Mountains im australischen Bundesstaat New South Wales.



Internationale Politik

Der IFAW betreibt aktiv politische Arbeit auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene. Denn für uns bedeuten sichere Lebensräume für Tiere mehr als nur Sicherheit vor Ort. Nur durch den Schutz entsprechender Gesetze und politischer Maßnahmen können diese Orte ihnen auch in Zukunft Sicherheit bieten.

Bereits seit Langem beteiligt sich der IFAW an der Arbeit im Rahmen multilateraler Umweltabkommen (MEAs) wie etwa des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES), des Übereinkommens zur Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten (CMS), des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD), der Internationalen Walfangkommission (IWC), der Weltnaturschutzunion (IUCN) und anderer zwischenstaatlicher Übereinkommen und Einrichtungen, die Umwelt- und Tierschutz betreffen. Wir entsenden Vertreter:innen zu den Konferenzen dieser Abkommen, damit dort im Interesse der Wildtiere und ihrer Lebensräume unserer Welt entschieden wird.

Die weltweite Pandemie hatte im Geschäftsjahr 2020 Auswirkungen auf viele dieser Tagungen, und auch im Geschäftsjahr 2021 wurden Präsenzveranstaltungen verschoben. Einige Tagungen fanden jedoch online statt. Der IFAW hat seine wichtige Arbeit im Bereich internationale Politik an diese Herausforderungen angepasst. So können wir weiterhin auf positive Veränderungen für einige der am stärksten gefährdeten und bedrohten Arten und Lebensräume der Welt hinarbeiten.

Politische Arbeit während der Corona-Pandemie



Foto: © Guy Stevens



Foto: © Alejandro Prieto

Im Geschäftsjahr 2021 wurden viele Tagungen internationaler Politikforen, bei denen Entscheidungen getroffen werden, wegen der andauernden Pandemie verschoben. Doch es wurden auch wichtige, zuvor getroffene politische Entscheidungen für Wildtiere und Lebensräume umgesetzt.

Expert:innen des IFAW unterstützten in dieser Phase **22 Regierungen durch fachliche Beratung, zusätzlich berieten und halfen unsere Mitarbeitende bei der Umsetzung von Maßnahmen.** Dabei reichte die Bandbreite der Themen von Vernetzung von Schutzgebieten für wandernde Tierarten bis hin zu Wildtier-Cyberkriminalität und anderen Aspekten des illegalen Wildtierhandels. Der IFAW und seine Partnerorganisationen begleiteten die Umsetzung der CITES-Klassifizierung von Haien und Rochen weiter. So stellten wir zum Beispiel fachliches Know-how zur Erarbeitung tragfähiger Beschränkungen des Handels mit in CITES-Anhängen aufgeführten Arten im Nahen Osten und Nordafrika sowie in Lateinamerika zur Verfügung. Außerdem unterstützen wir Regierungen wie zum Beispiel die von Costa Rica und Kolumbien dabei, strengere Bestimmungen und Fangverbote für die am stärksten gefährdeten Haiarten in ihren Gewässern zu erarbeiten. Ziel ist es, im Jahr 2022 Workshops zur Umsetzung und Durchsetzung dieser Maßnahmen zu veranstalten.

Mit seiner fortlaufenden Arbeit zur Operation Jaguar unterstützte der IFAW Staaten im Verbreitungsgebiet des Jaguars. Es ging dabei um Umsetzung und Durchsetzung der Aufnahme in Anhang I des Übereinkommens zur Erhaltung

wandernder wild lebender Tierarten (Convention on the Conservation of Migratory Species, CMS) vom Februar 2020 sowie um Beschlüsse zum Handel mit Jaguars von der letzten CITES-Tagung.

Der Weltkongress für Naturschutz der Weltnaturschutzunion IUCN wurde wegen der Pandemie verschoben. Doch im Oktober 2020 wurde über zahlreiche Anträge virtuell diskutiert und abgestimmt. Zu den Erfolgen zählen die Verabschiedung einer vom IFAW verfassten Resolution zur Wildtier-Cyberkriminalität. Gleichzeitig setzte sich der IFAW auch für andere wichtige Themen ein. Hervorzuheben ist ebenfalls, dass der IFAW eine Resolution mit einbrachte und angenommene Resolutionen unterstützte, mit denen dringliche Themen angegangen werden: zum Beispiel die Einbeziehung der Meere bei Diskussionen über Klimafolgen-abmilderung und -anpassung. Ebenso wie die Anerkennung der Bedeutung ökologischer Korridore für den Erhalt der Artenvielfalt gehört auch die Forderung den Beifang in der Fischerei drastisch zu minimieren und damit gefährdete Meerestierarten zu schützen zu diesen Themen.

Darüber hinaus fanden zahlreiche Zwischensitzungen wichtiger Foren virtuell statt, so auch Sitzungen von CITES, CMS, CBD und IWC. Politik-Expert:innen des IFAW nahmen virtuell teil, stellten ihre Fachkompetenz zur Verfügung und achteten darauf, dass in wichtigen Bereichen Fortschritte gemacht werden.

Zu den erwähnenswerten Ergebnissen unserer Arbeit zählt, dass wir Regierungen aufgefordert haben, sich zu einem ambi-

tionierten Rahmen für die biologische Vielfalt nach 2020 (Post-2020 Global Biodiversity framework) mit wesentlichen Zielen und Kennzahlen zu verpflichten. So sollen der Verlust der biologischen Vielfalt aufgehalten, Gesundheit und Vernetzung von Ökosystemen verbessert sowie geeignete Finanzierungsmechanismen entwickelt werden. Wir haben den CITES-Vertragsstaaten empfohlen, zu analysieren, mit wie großer Wahrscheinlichkeit es zu illegalem Handel mit Weißspitzen-Hochseehaien kommt, der nicht der Listung in Anhang II entspricht. Außerdem sind wir einer neuen CITES-Arbeitsgruppe beigetreten. Sie beschäftigt sich damit, welche Rolle CITES dabei spielen kann, das Risiko von Zoonosen zu senken.

Die virtuellen Tagungen zu internationalen Abkommen brachten eigene Schwierigkeiten mit sich. Obwohl es nicht möglich war, sich persönlich zu treffen, konnten Fortschritte erzielt werden. Wir freuen uns darauf, unsere Partnerschaften mit Regierungen, NGOs und zwischenstaatlichen Organisationen bei persönlichen Treffen fortzuführen.

▲ Zwei kleine Jaguarweibchen, die von den mexikanischen Behörden im Bundesstaat Campeche gerettet wurden.

◀ Fleckenmuster auf der Unterseite eines Riffmantas im Nord-Malé-Atoll der Malediven.



Internationale Politik

Bekämpfung der Wildtier-Cyberkriminalität auf internationaler politischer Ebene

Der für Juni 2020 geplante Weltkongress für Naturschutz der IUCN (IUCN World Conservation Congress, WCC) wurde wegen der Corona-Pandemie verschoben. Der Kongress veranstaltete aber Online-Diskussionen und stimmte Ende 2020 über die meisten Anträge ab.

Anders als bei anderen internationalen politischen Foren können NGOs beim WCC der IUCN Anträge zur Diskussion und Verabschiedung einreichen. Der IFAW leitete die Bemühungen, die zur erfolgreichen Annahme eines Antrags über Wildtier-Cyberkriminalität führten. Schwerpunkt der Initiative ist das Vorgehen gegen den Online-Verkauf illegaler Wildtierprodukte. Außerdem sollen frühere Verpflichtungen der CITES-Vertragsstaaten und anderer Akteure verstärkt werden. Das Thema wird beleuchtet, und es werden Maßnahmen gegen den massenhaften Online-Handel mit Tieren und ihren Körperteilen gefordert.

Der vom IFAW erarbeitete Antrag „Implementing international efforts to combat the sale of illegal wildlife products online“ (Umsetzung internationaler Bemühungen zur Bekämpfung des Verkaufs illegaler Wildtierprodukte im Internet) wurde schließlich im November 2020 angenommen und eine entsprechende Resolution verabschiedet. Bei der elektronischen Abstimmung wurde der Antrag von über 130 Regierungen sowie fast allen NGOs unterstützt, die ihre Stimme abgaben.

Nach der Verabschiedung sind die IUCN-Kommissionen dazu aufgerufen, einen sektorübergreifenden Workshop zu veranstalten, nationale Rechtsvorschriften zu überprüfen, Empfehlungen für bewährte Verfahren auszusprechen und die Aufklärung über die Prävention von Internetkriminalität zu unterstützen. Außerdem werden Regierungen mit der Resolution aufgefordert, dem globalen Aktionsplan zur Wildtier-Cyberkriminalität beizutreten,

mit dem privaten Sektor zusammenzuarbeiten, Maßnahmen zur Aufklärung der Öffentlichkeit zu ergreifen sowie Gesetze und Durchsetzungsbemühungen zu verschärfen.

Mit ihrem Einfluss und ihrer Fähigkeit, internationale Akteure an einen Tisch zu bringen, verfügt die IUCN über die Voraussetzungen, Bemühungen im Kampf gegen Wildtier-Cyberkriminalität zu verstärken – indem sie zur nötigen Zusammenarbeit zwischen den Sektoren aufruft, Initiativen stärkt und die wichtige Arbeit weiter voranbringt, die zu diesem Thema bereits durch den IFAW und andere Akteure erfolgt ist.

▲ Beschlagnahmung von Geparden- und Löwenjungen in Jordanien.



Internationale Politik

Besserer Schutz für die Artenvielfalt der Meere

Im Januar 2021 gab der IFAW mit Unterstützung von [Pew Charitable Trusts](#) einen virtuellen regionalen Workshop mit Meeresschutz-Expert:innen und regionalen Entscheidungsträger:innen für 87 Teilnehmende aus Regierungen des [Nahen Ostens](#) und [Nordafrika](#). Es sollte verdeutlicht werden, dass ein umfassendes Management der marinen Artenvielfalt Teil des Übereinkommens über die biologische Vielfalt ([Convention on Biological Diversity, CBD](#)) werden muss.

Mit dem Workshop sollte die Zusammenarbeit im [Nahen Osten](#) und in [Nordafrika](#) gestärkt und Forderungen nach einer soliden Zielvorgabe für 2030 zum verstärkten Schutz der Artenvielfalt von Ozeanen und Meeren unterstützt werden. [Das Engagement im Rahmen der CBD ist für den Schutz des Lebens im Ozean vor den Auswirkungen menschlichen Handelns ebenso unverzichtbar wie für die Abmilderung der Auswirkungen des weltweiten Klimawandels.](#)

Durch die Pandemie bekamen wir viel Erfahrung im Veranstellen von Online-Workshops, sodass wir auch weiterhin Regierungen an einen Tisch bringen und unverzichtbare Verhandlungen voranbringen konnten. Die Teilnehmenden gaben uns positive Rückmeldungen. Sie unterstützten nicht nur die Themen, sondern lobten auch technische Aspekte und die Organisation der Workshops.

Besonders zu erwähnen ist, dass Regierungen die Notwendigkeit eines Finanzplans ansprachen, in dem festgelegt ist, wie eingerichtete Schutzgebiete finanziert werden. Außerdem seien zusätzliche Richtlinien zur Schaffung effektiver Schutzgebiete und eine bessere Zusammenarbeit zwischen Regionalregierungen erforderlich.

Am Ende des Workshops wurde darauf eingegangen, dass es immer wichtiger wird, wirksame Meeresschutzgebiete einzurichten. Mehrere Teilnehmende wiesen auf die sich rasant verschärfenden Gefahren für die Artenvielfalt hin, wie

der Klimawandel und die Verschmutzung durch Kunststoff und Öl. Außerdem wurde geplant, dass der IFAW Treffen veranstaltet, um die bei diesem Workshop geführten Diskussionen weiter zu vertiefen.

▲ Ein Hammerhai bei Nacht.



Foto: B. Hölweg / © IFAW

Jahres- abschlüsse

Zu den Spender:innen und Unterstützer:innen des IFAW gehören Einzelpersonen, Unternehmen, Stiftungen, Gemeinschaften und Regierungen. Unser Einsatz und die Fortschritte, die wir gemeinsam erzielen, sind nur dank Ihrer dauerhaften Unterstützung möglich. Beim Rückblick auf das, was wir im Geschäftsjahr 2021 erreicht haben, möchten wir all jenen unseren tiefsten Dank aussprechen, die uns unterstützen und unsere Vision von einer Welt teilen, in der Tiere und Menschen gemeinsam wachsen.

IFAW Finanzübersicht weltweit / Deutschland

Finanzübersicht weltweit

Kombinierte Abschlüsse (ungeprüft*) für die Geschäftsjahre 01. Juli 2020 – 30. Juni 2021 und 01. Juli 2019 – 30. Juni 2020 / in Tausend US-Dollar

Bilanz

Aktiva	2021	2020
Frei verfügbare Mittel	28.740	21.039
Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Vermögensgegenstände	14.965	14.993
Sachanlagen netto	17.935	18.463
Investitionen	62.325	53.960
Aktiva gesamt	123.965	108.455
Verbindlichkeiten	2021	2020
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Sonstiges	11.278	11.600
Wechselverbindlichkeiten	14.196	14.148
Verbindlichkeiten gesamt	25.474	25.748
Nettovermögen	98.491	82.707
Verbindlichkeiten gesamt und Nettovermögen	123.965	108.455

* Jahresabschlüsse werden in jedem IFAW-Büro nach den jeweiligen Ländergesetzen einzeln erstellt und einzeln geprüft. Der kombinierte Abschluss aller Büros wird nach den in den USA geltenden Grundsätzen ordnungsgemäßer Rechnungslegung erstellt.

Ergebnis der Aktivitäten

Einnahmen	2021	2020
Spenden von Förderern	57.466	57.864
Nachlässe	19.573	19.387
Sachspenden	25.774	29.217
Investitionen und andere Einnahmen	12.004	903
Spenden und andere Zuwendungen gesamt	114.817	107.371
Ausgaben	2021	2020
Programm- und Betriebskosten gesamt	102.824	106.962
Überschuss von Spenden und anderen Zuwendungen über Ausgaben	11.993	409

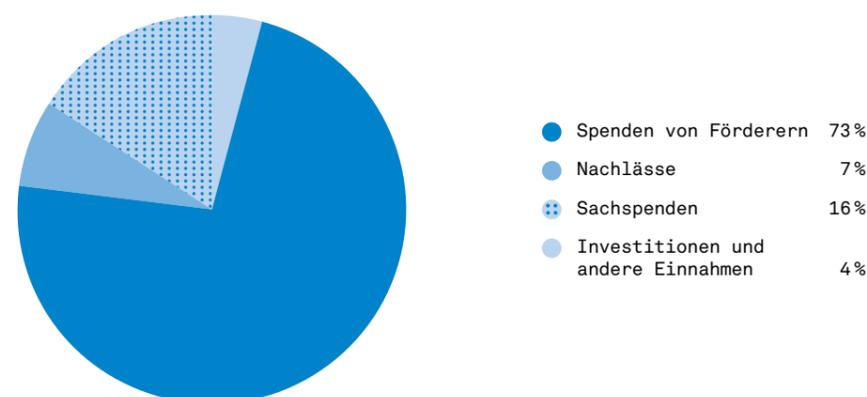
Finanzübersicht Deutschland

IFAW Internationaler Tierschutz-Fonds gGmbH
Finanzübersicht für die Geschäftsjahre 01. Juli 2020 – 30. Juni 2021 und 01. Juli 2019 – 30. Juni 2020 / in Tausend Euro

Einnahmen	2021	2020
Spenden von Förderern	9.126	9.126
Nachlässe	877	1.180
Sachspenden	1.937	4.375
Investitionen und andere Einnahmen	524	185
Spenden und andere Zuwendungen gesamt	12.464	14.866
Ausgaben	2021	2020
Programmkosten	9.143	13.025
Fundraising	1.506	1.968
Verwaltungsaufwand	1.151	1.195
Programm- und Betriebskosten gesamt	11.800	16.188
Überschuss von Einnahmen gegenüber Ausgaben	(664)	(1.322)

Spenden und andere Zuwendungen gesamt / Deutschland

Geschäftsjahr 01. Juli 2020 – 30. Juni 2021



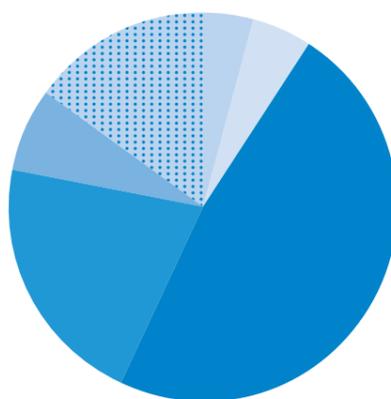
Verteilung der Programmaufwendungen und betriebliche Aufwendungen

Geschäftsjahr 01, Juli 2020 – 30, Juni 2021

IFAW-Niederlassung	Land	Programme & Programmunterstützung	Fundraising
International Fund for Animal Welfare, Inc.	USA	88,8%	11,2%
International Fund for Animal Welfare (IFAW)	Großbritannien	79,6%	20,4%
International Fund for Animal Welfare Inc. / Fonds international pour la protection des animaux inc.	Kanada	85,0%	15,0%
Stichting IFAW (International Fund for Animal Welfare)	Niederlande	83,0%	17,0%
IFAW Internationaler Tierschutz-Fonds gGmbH	Deutschland	87,2%	12,8%
Fonds international pour la protection des animaux (IFAW France)	Frankreich	78,5%	21,5%
International Fund for Animal Welfare (Australia) Pty Limited	Australien	79,9%	20,1%
International Fund for Animal Welfare NPC	Südafrika	92,7%	7,3%
International Fund for Animal Welfare Limited	Sambia	100,0%	0,0%
International Fund for Animal Welfare (IFAW) Limited	Malawi	100,0%	0,0%

Programmprioritäten weltweit

Geschäftsjahr 01, Juli 2020 – 30, Juni 2021

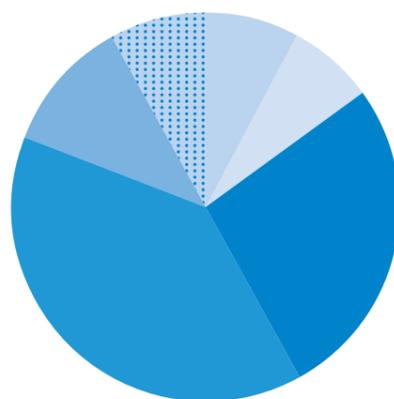


- Wildtierkriminalität 48%
- Wildtierrettung 21%
- Katastrophenhilfe 7%
- Schutz von Lebensräumen 15%
- Meeresschutz 4%
- Sonstiges* 5%

* Internationale Politik 3%, Rettung von Meeressäugern 2%

Programmprioritäten in Deutschland

Geschäftsjahr 01, Juli 2020 – 30, Juni 2021



- Wildtierkriminalität 27%
- Wildtierrettung 39%
- Katastrophenhilfe 11%
- Schutz von Lebensräumen 8%
- Internationale Politik 8%
- Sonstiges** 7%

** Rettung von Meeressäugern 4%, Meeresschutz 3%

Eine bessere Zukunft



für Tiere und Menschen.

Internationaler
Tierschutz-Fonds gGmbH

Jahresbericht
Geschäftsjahr 2021

IFAW Deutschland
Max-Brauer-Allee 62-64
22765 Hamburg

Tel: +49 (0)40 / 866 500-0
info-de@ifaw.org
www.ifaw.org

Australien
Belgien
China
Deutschland
Frankreich
Großbritannien
Kanada
Kenia
Malawi
Niederlande
Sambia
Simbabwe
Südafrika
USA
Vereinigte Arabische Emirate

